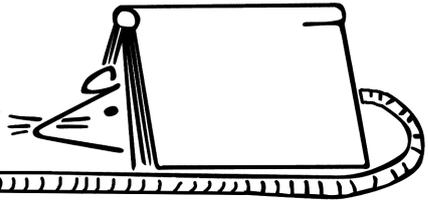


Rattus Libri



Ausgabe 96

Anfang Oktober 2010

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmgesprache.de, www.phantastiknews.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 96. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Magazin	Seite 10
Belletristik	Seite 11
Fantasy.....	Seite 12
Science Fiction	Seite 17
Mystery/Horror	Seite 22
Krimi/Thriller.....	Seite 32
Sekundärliteratur.....	Seite 36
Natur & Tier	Seite 37
Sozialwesen & Politische Bildung & Zeitgeschichte	Seite 38
Kunst & Handwerk/Mode & Design	Seite 39
Erotik	Seite 42
Essen & Trinken	Seite 44
Comic	Seite 46
Manga.....	Seite 59

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

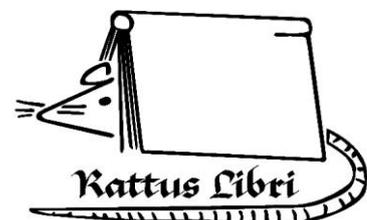
Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Jessica Salzmänn (JS), Richard Salzmänn (RS), Christel Scheja (CS), Birgit Scherpe (BS), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Anfang Oktober 2010





Meg Cabot
Auch Engel sind gefährlich
Susannah 3

The Mediator – Reunion, USA, 2001

cbt-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 10/2009

TB, Jugendbuch, Mystery, Urban Fantasy, Romance, 978-3-570-30615-4, 288/795

Aus dem Amerikanischen von Yvonne Hergane-Magholder

Titelgestaltung von zeichenpool, München unter Verwendung von Motiven von Shutterstock/Sylvia Nowik/Donald Sawvel

Autorenfoto von Ali Smith

www.cbt-jugendbuch.de

www.megcabot.com/

www.zeichenpool.de

www.shutterstock.com

Seit sie zurückdenken kann, ist Susannah fähig, Geister zu sehen. Ihr merkwürdiges Verhalten veranlasste die Mutter, sie zu Ärzten und Psychologen zu bringen, so dass das Mädchen schnell lernte, mit niemandem über diese Dinge zu reden und auf eigene Faust die Probleme der Geister zu lösen. Daran ändert sich auch nichts, als Susannahs Mutter ein zweites Mal heiratet und die beiden zum neuen Ehemann und seinen drei Söhnen nach Kalifornien ziehen.

Als an der Schule ein Geist für viel Aufregung sorgt, erfährt Susannah, dass sie keineswegs die Einzige mit dieser Gabe ist, denn Pater Dominic ist ebenfalls ein Mittler und möchte, dass sie ihn künftig dabei unterstützt, die letzten Wünsche der Verstorbenen zu erfüllen und ihnen den Weg in den Himmel zu weisen. Viel lieber würde Susannah am Strand liegen, einen Freund finden, sich amüsieren und all das tun, was Teenagern Spaß macht – aber das lassen die Geister nicht zu.

Selbst als Susannahs beste Freundin Gina aus New York für einige Tage zu Besuch kommt, ist ihr keine Ruhe vergönnt. Vier Teenager, die bei einem Autounfall ums Leben kamen, verfolgen den vermeintlichen Mörder. Michael, der den Wagen fuhr, mit dem das Fahrzeug der zwei Jungen und zwei Mädchen zusammen stieß, wurde leicht verletzt und beteuert seine Unschuld.

Susannah möchte Michael glauben, aber die Geister sind an einer Aussprache nicht interessiert und attackieren nun auch sie mit einer Wut, die ahnen lässt, dass sich die Mittlerin auf etwas eingelassen hat, was ihre Kräfte vielleicht übersteigt. Auch Pater Dominic und Jesse, der attraktive Geist, der in ihrem Zimmer wohnt, mahnen sie, sehr vorsichtig zu sein. Aber es gibt noch jemanden, der keine Skrupel hat, Susannah aus dem Weg zu räumen, falls sie seinem Geheimnis auf die Spur kommt und seine Pläne gefährdet ...

Leserinnen ab 13 Jahre, die schon mit Vergnügen die beiden ersten Bände „Susannah 1 – Auch Geister können küssen“ und „Susannah 2 – Auch Geister haben hübsche Söhne“ lasen, werden „Susannah 3 – Auch Engel sind gefährlich“ sicher gern ihrer Sammlung hinzufügen wollen.

Gewohnt quirlig und ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, schildert die erfolgreiche Kinder- und Jugendbuch-Autorin Meg Cabot aus der Sicht der Titelfigur ein weiteres gefährliches Abenteuer, in dem das Rätsel um einen tödlichen Unfall gelöst werden muss. Haben die vier ‚RLS-Engel‘ (Robert-Louis-Stevenson-Highschool) Recht mit ihrer Behauptung, dass Michael sie töten wollte? Oder war es ein Unglück, an dem keiner Schuld trägt? Um den Fall aufzuklären, schnüffelt Susannah in den Angelegenheiten der Betroffenen herum, obwohl sie sich dadurch selber immer wieder in Gefahr bringt. Tatsächlich erfährt sie so manches dunkle Geheimnis. Als sie Eins und Eins endlich zusammenzählt, scheint es für sie zu spät zu sein, um selber noch gerettet zu werden.

„Susannah“ ist eine altersgerecht aufbereitete Serie, in der die Mystery in Form von Spuk-Phänomenen im Vordergrund steht. Geister, die noch etwas zu erledigen haben und deshalb nicht in den Himmel können, wenden sich an die so genannten Mittler, freiwillig oder unfreiwillig, und diese bemühen sich auf die eine oder andere Weise, das Problem zu lösen, damit der Geist und

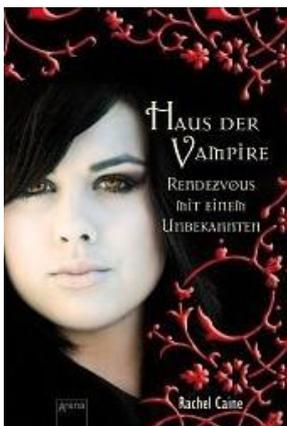
die von ihm behelligten Personen wieder Ruhe haben. Damit verbunden ist oft eine lebensgefährliche Mission, wie Susannah schon mehr als einmal erfahren musste, und nicht immer können ihr Pater Dominic und Jesse helfen.

Für Auflockerung sorgen die Beschreibungen von Susannahs Milieu: das sonnige Kalifornien, ihre Familie mit den ‚Freak-Brüdern‘, an denen sie aber auch gute Seiten entdeckt, nervige Lehrer und Mitschüler, vor allem süße Jungen, mit denen Susannah gern zusammen wäre, wenn es schon mit ihrem Traum-Typ Jesse, einem Geist, nicht möglich ist, und, und, und. Diesmal lernt man außerdem Gina kennen, die bereits häufig Erwähnung fand. Die locker-flockigen Kommentare lassen einen immer wieder schmunzeln.

So gern Susannah auch einen Freund hätte, es will nicht klappen. Die Beziehung zu Jessie tritt auf der Stelle, aber wäre es anders, würde der Handlung etwas fehlen. Das gleiche gilt für die ‚normalen‘ Jungen, die sich für Susannah interessieren. Ab einem bestimmten Punkt ist Schluss, und so bleiben der Protagonistin die Träume, welche sie mit den Leserinnen teilen kann.

Die Charaktere sind sympathisch und erfüllen ihre Rollen. Man sieht sie zwar durch Susannahs Augen, aber die Hauptfigur entwickelt sich langsam weiter und gesteht dem einen oder anderen, von dem sie sich zunächst genervt fühlte, auch einige positive Aspekte zu. Selbst den Geistern bringt sie mehr Verständnis entgegen als noch vor einigen Monaten, als sie durch aggressive Vorgehensweisen so manchem Spuk ein Ende setzte.

Insgesamt erfüllt auch der dritte „Susannah“-Band alle Erwartungen und erweist sich als vergnügliche, spannende und stellenweise romantische Lektüre. Susannah, die Geister und andere gehen mitunter ordentlich zur Sache – man sollte das Buch nicht unterschätzen. Für sehr junge, ängstliche Gemüter könnte es stellenweise schon etwas zu heftig sein. Im Gegenzug hat aber auch das reifere Publikum viel Spaß an der Reihe. (IS)



Rachel Caine

Rendezvous mit einem Unbekannten

Haus der Vampire 3

The Morganville Vampires 3: Midnight Alley, USA, 2007

Arena Verlag, Würzburg, 01/2010

TB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Mystery, Drama, 978-3-401-06362-1, 313/1295

Aus dem Amerikanischen von Sonja Häußler

Titelgestaltung von Frauke Schneider mit einem Motiv von Shutterstock

www.arena-verlag.de

www.rachelcaine.com/

Die Reihe „Haus der Vampire“, im Original „The Morganville Vampires“, umfasst bereits acht Bände in der Heimat der Autorin Rachel Caine. Bei Arena ist nun das dritte Buch mit dem Titel „Rendezvous mit einem Unbekannten“ erschienen.

Noch immer dreht sich alles um die sechzehnjährige Claire, die dank eines Stipendiums auf der Texas Prairie University studiert. Nachdem sie im Wohnheim von einer Mädchenclique gemobbt wurde, ist sie in ein Haus zu drei anderen Teenagern gezogen, die zwar zwei bis drei Jahre älter, aber im Gegenzug dazu nett sind. Gerade weil sie diesen Schritt gegangen ist, hat Claire schon bald das Geheimnis ihrer Mitbewohner und des Ortes Morganville heraus gefunden: Hier leben Vampire und kontrollieren das tägliche Leben. Die normalen Menschen dienen ihnen als Blutspender, werden aber ansonsten weitestgehend in Ruhe gelassen, wenn sie das Geheimnis wahren.

Michael, dem das Haus gehört, in dem Claire lebt, ist eigentlich ein Geist. Doch dann entscheidet er sich, weil er es nicht mehr aushält, ans Haus gebunden zu sein, zu einem Vampir zu werden. Und damit fangen die Probleme erst an. Denn Shane stammt aus einer Familie fanatischer Vampirjäger und kann auch nicht so richtig aus seiner Haut. Nun, da sein Vater erst vor kurzem in der Stadt auftauchte und ziemlichen Ärger machte, behalten ihn nicht nur die Vampire genauer im Auge, auch er selber hadert mit seinen Gefühlen, was immer wieder zu Spannungen zwischen ihm und Michael führt.

Letzterer hat ohnehin Stress, da ein örtlicher Vampirfeind namens ‚Captain Durchblick‘ auf ihn aufmerksam geworden ist und seine Identität in der Öffentlichkeit breittreibt, so dass er als jüngster und verletzlichster Vampir durchaus zum Ziel von Jägern werden könnte.

Claire, die Shane liebt und Michael vertraut, steht zwischen den Stühlen. Sie möchte vermitteln, aber sie weiß nicht wie. Deshalb wendet sie sich an Amelie, die Ältteste der Vampire, mit der sie bereits einen Vertrag geschlossen hat, um Shane zu retten, und bittet sie um einen weiteren Rat und Gefallen.

Doch das geschieht nicht ohne Gegenleistung. Claire soll Amelie und einem alten Wissenschaftler dabei helfen, eine Lösung für ein schwerwiegendes Problem zu finden. Und so erfährt das Mädchen etwas, was nicht einmal alle Blutsauger wissen ...

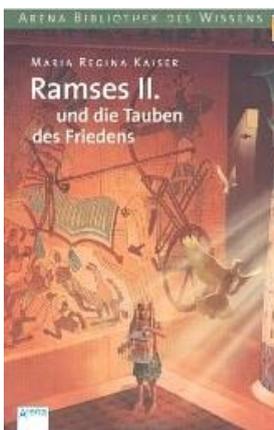
„Haus der Vampire“ ist eine erfrischend andere Reihe, die sich nicht als weitere romantische Kopie an den allgemeinen „Twilight“-Hype anhängt, sondern die Versatzstücke ‚Liebe‘ und ‚Vampire‘ gelungen variiert.

Zwar ist auch hier die Romanze zwischen Shane und Claire ein wichtiger Bestandteil der Geschichte, aber nicht der einzige. Dazu kommt eine interessante Mystery-Handlung um die Vampire von Morganville, die ihre ganz eigene Gesellschaftsstruktur, Regeln und Kultur haben. Auch von ihnen erfährt man von Band zu Band mehr, ohne dass die Heldin und ihr Love-Interest wirklich dazu gehören.

Die Figuren sind Menschen mit Stärken und Schwächen, auch wenn sie bereits Hunderte von Jahren alt und untot sind. Aber das macht sie nicht zu unfehlbaren und damit berechenbaren Überwesen, die alles mit einem Augenzwinkern kontrollieren, sondern zu Kreaturen, die vielleicht ein paar übermenschliche Kräfte haben, aber genauso mit sich hadern und nicht weiter wissen wie die Lebenden. Das gibt ihnen wie den menschlichen Charakteren Tiefe, und sie lassen sich nicht ganz so einfach einschätzen.

Viel von der Spannung resultiert aus dieser abwechslungsreichen Darstellung und gibt auch der Handlung immer wieder eine unerwartete Wendung. So auch in dieser Geschichte, wo manchmal nicht ganz klar ist, wer Freund und wer Feind ist oder an wen sich Claire und ihre Freunde überhaupt wenden können. Das hebt gerade auch den dritten Band der Serie ein wenig aus den für das Genre so beliebten Klischees heraus und macht ihn für ältere Leser sehr interessant.

Alles in allem steigert „Rendezvous mit einem Unbekannten“ die Spannung und Qualität der Serie, denn wieder gibt Rachel Caine ihrer Geschichte um das „Haus der Vampire“ eine neue Richtung, die die Serie deutlich aus dem romantisch verklärten Einheitsbrei, den es sonst auf dem Markt gibt, heraushebt. (CS)



Maria Regina Kaiser

Ramses II und die Tauben des Friedens

Arena Bibliothek des Wissens: Lebendige Geschichte

Arena Verlag, Würzburg, 06/2010

TB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Sachbuch, Geschichte, 978-3-401-06500-7, 142/995

Titelbild und Zeichnungen von Klaus Puth

www.arena-verlag.de

www.klausputh.de

„Ramses II. und die Tauben des Friedens“ ist nach „Alexander der Große und die Grenzen der Welt“ der zweite Band aus der Feder von Maria Regina Kaiser, die nach ihrem Studium der Alten Geschichte, Archäologie und Hispanistik erst in der Forschung arbeitete und dann freie Autorin wurde.

Auch diesmal versucht sie, den jungen Lesern anschaulich nahe zu bringen, wie die Menschen in der Blütezeit des ägyptischen Reiches lebten und der erste niedergeschriebene und erhaltene Friedensvertrag der Weltgeschichte zustande kam.

Gut zwanzig Jahre nach der Schlacht von Kadesch, die militärisch eher als Patt endete, von Ramses II. aber als großer Sieg propagiert wurde, schickt der hethitische König Hattuschili III. zwei

Gesandte nach Ägypten. Sie sollen dem Pharao seinen Wunsch nach einem Friedensvertrag und den entsprechenden Entwurf überbringen.

Für diese wichtige Ausgabe ausgewählt werden Tili-Teschub und der Schreiber Schubili – Letzterer, weil er während der Schlacht schon einmal mit Ramses in Kontakt kam. Sie nehmen sieben Tauben mit sich, die entsprechende Botschaften an den König in Hattuscha überbringen sollen.

Die Briefe berichten nicht nur von den Verhandlungen sondern auch von der Ankunft der beiden Gesandten in Ägypten, ihren Beobachtungen, was die Verehrung des Herrschers durch das Volk, die Götter und die Lebensweise im Land am Nil angeht. Vor allem Schubili, aus dessen Sicht alles erzählt wird, bekommt eine Menge mit und macht interessante – wenn auch nicht immer angenehme – Erfahrungen.

Der Text ist mit entsprechenden Einschüben durchsetzt, die in sachlicher Form weitere Infos zu den bereits in den Geschichten angesprochenen Themen und auch Fotos bieten. Diese vertiefen die verschiedenen Aspekte, die mit der Zeit, dem Ereignis und den Personen einher gehen.

Das einzige Manko der Story ist, dass sie sich wieder all zu sehr auf die Ägypter konzentriert und weniger auf die Hethiter, die gerade weil sie so unbekannt sind, das interessantere Volk sind. Ansonsten vermittelt die Autorin das Wissen sehr unterhaltsam und lebendig, führt gerade Kinder und Jugendliche geschickt an das Leben in dieser archaischen Zeit heran und macht damit deutlich, dass Geschichte nicht nur aus politischen Entwicklungen und nackten Zahlen besteht, sondern auch über das Leben vieler unterschiedlicher Menschen erzählt, die in ihrem Wesen nicht viel anders waren als jene der Moderne.

Der Text ist mit einem Augenzwinkern abgefasst; immer wieder gibt es auch etwas zu schmunzeln, wenn der Schreiber in ein Fettnäpfchen tappt oder es zwar gut meint, dann aber einen schweren Fehler macht. Allein eine Erfahrung aus seiner Feder ist sehr bitter und auch ein wenig beängstigend.

Die frechen Zeichnungen von Klaus Puth tun ihr übriges, um der Geschichte die Schwere zu nehmen.

„Ramses II. und die Tauben des Friedens“ vermittelt ein Stück alter Geschichte sehr anschaulich und lebendig, so dass auch schon junge Leser ab acht Jahren ihren Spaß an dem Sachbuch haben werden, das eine Zeit betrachtet, die bisher nur wenige Bücher genauer unter die Lupe genommen haben. (CS)



Manuela Martini

Sommernachtsschrei

Arena Verlag, Würzburg, 01/2010

TB, Jugendbuch, Thriller, 978-3-401-06418-5, 261/995

Titelgestaltung von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

www.manuela-martini.de

Ein Jahr ist es her, seit Franziskas Welt in tausend Scherben zersprang. Sie soll den Jungen, dem ihr Herz gehörte, im Affekt getötet haben. Aber da, wo ihre Erinnerung sein sollte, klafft nur ein großes schwarzes Loch. Franziska fehlen mindestens 10 Minuten ihres Lebens. Sie beschreibt es folgendermaßen: „Es ist so, wie wenn man Fotos von einer

Geburtstagsparty sieht, sich aber an die Party nicht erinnern kann.“ Durch diese Erinnerungslücke wird sie aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

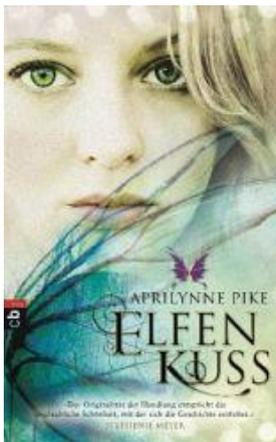
Nun, ein Jahr später kann sich Franziska immer noch nicht daran erinnern, was in jener Nacht geschah. So beschließt sie, den Ort des grausamen Geschehens aufzusuchen, in der Hoffnung, sich endlich daran erinnern zu können, was wirklich passierte. Selbst wenn das bedeuten sollte, dass sie es war, die Maurice getötet hat.

Diesen Thriller sollten sich Liebhaber von intelligent gemachten Krimis nicht entgehen lassen. Die Autorin setzt ihre Figuren toll in Szene. Die Leidenschaftlichkeit ihrer Protagonistin ist extrem hoch.

Mutig setzt diese sich mit ihrer Vergangenheit auseinander. Trotz derber Rückschläge gibt Franziska nicht auf. Überraschende Wendungen und ein neugieriger Reporter sorgen dafür, dass keine Langeweile aufkommt. Diesen Thriller können Leseratten nicht mehr aus der Hand legen. Wer erst einmal mit der Lektüre beginnt, stellt diesen Band erst ins Bücherregal, wenn auch die letzte Seite genüsslich aufgesogen wurde.

Dieser Krimi wurde speziell für Mädchen und junge Frauen ab 14 Jahre geschrieben. Im Arena Verlag gibt es noch viele weitere Bücher, die dieses Genre bedienen. Wer einmal Blut geleckt hat, sollte sich auf gar keinen Fall „Sommernachtsfrost“, einen weiteren Titel der Autorin, entgehen lassen. Ebenso mitreißend ist der Thriller von Susanne Mischke, „Zickenjagd“. Auf, auf zum großen Rätselraten! Es darf von der ersten bis zur letzten Seite mit geraten werden, und da gibt es einige Verdächtige.

„Sommernachtsschrei“ sollte sich kein Liebhaber guter Thriller entgehen lassen. Achtung: Suchtgefahr! (PW)



Aprilynne Pike

Elfenkuss

Faerie-Tale 1

Wings, USA, 2009

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 03/2010

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Urban Fantasy, Romance, 978-3-570-13884-7, 360/1695

Aus dem Amerikanischen von Anne Brauner

Titelgestaltung von Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, Zürich, Hanna

Hörl unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock, Angela Hawkeye

Autorenfoto von Kenneth Pike

www.cbj-verlag.de

www.apilynnepike.com/

Die 15-jährige Laurel wurde einst von ihren Eltern in einem Körbchen vor der Tür gefunden. Die Sewells zogen sie auf wie ihre eigene Tochter, und das Mädchen verlebte eine glückliche Kindheit im Haus ihrer Großmutter am Waldrand, unterrichtet von den Eltern. Nun jedoch möchte der Vater seinen lang gehegten Traum realisieren und eine Buchhandlung in Crescent City eröffnen. Die Sewells ziehen um, das alte Haus soll verkauft werden, und Laurel muss die Highschool besuchen.

Dort findet sie überraschend schnell Anschluss, denn ihr Mitschüler David Lawson bemüht sich sehr um sie und stört sich auch nicht daran, dass sich Laurel bei jedem Wetter lieber im Freien als in der Cafeteria aufhält und Veganerin ist. Er steht auch weiterhin zu ihr, als Laurel sich zurückzieht: An ihrem Rücken bilden sich plötzlich zwei Beulen, die immer weiter wachsen, und sie glaubt schon, einen Tumor zu haben.

Schließlich vertraut sich Laurel David an und zeigt ihm ein Paar blütenartiger Flügel. David ist fasziniert und beginnt, Laurel zu untersuchen, wobei er einige interessante Entdeckungen macht. Kann es sein, dass das Mädchen mehr Pflanze als Mensch ist?

Als Laurel mit ihren Eltern zum alten Haus zurückkehrt, für das sich ein Interessent gefunden hat, begegnet sie im Wald einem attraktiven jungen Mann. Tamasin erklärt, sie sei eine Elfe wie er und müsse verhindern, dass das Haus verkauft wird, da es ein Tor nach Avalon, der Elfenwelt, ist. Laurel will ihm nicht glauben, da das alles viel zu phantastisch klingt, aber dann ereignen sich unheimliche Dinge, die bestätigen, dass er die Wahrheit sagte.

Laurel muss ihre Rolle akzeptieren und an der Seite der Elfen gegen finstere Mächte kämpfen, um ihre wahre Heimat und das Leben der Menschen zu retten, die ihr etwas bedeuten.

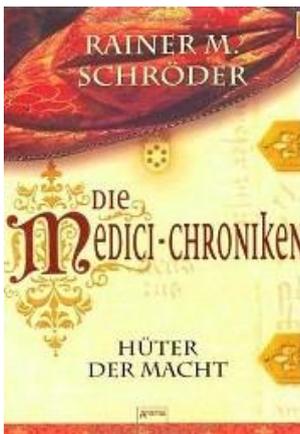
Zwischen all den Vampiren, Werwesen, Engeln und Dämonen sorgen Elfen noch immer für ein wenig Abwechslung, vor allem wenn sie wie in diesem Band zu ihren märchenhaften Wurzeln, den Blumenfeen, zurückkehren. Laurel, Tamasin und die anderen sind so anmutig wie die Elfen des Jugendstils und wie man sie von alten Stammbuchbildern kennt (nicht so düster wie die Versionen von z. B. Holly Black und Melissa Marr) – und sie sind gewissermaßen Pflanzen, mit der Natur

verbunden, so dass die Sache mit den Bienchen und Blümchen plötzlich einen ganz anderen Stellenwert hat.

Davon einmal abgesehen folgt die junge Autorin den gängigen Mustern, die von der Mehrheit der Leser geschätzt werden: Laurel umgibt ein großes Geheimnis, das sie selber Stück für Stück aufdeckt, wodurch sich ihr Leben gewaltig verändert und ihr eine schwere Aufgabe auferlegt wird. Sie muss diese jedoch nicht allein bewältigen, denn ihr Mitschüler David lässt sie selbst dann nicht im Stich, als die Gefahr eskaliert und deutlich wird, dass ‚normale‘ Menschen dem Feind nicht gewachsen sind. Auch Tamasin bleibt an Laurels Seite. Sie weiß, dass sie sich eines Tages zwischen den beiden entscheiden muss.

Mitunter greifen die Überraschungen und Problemlösungen etwas zu einfach und gefällig ineinander. Das leseerfahrene Publikum sieht so manche Entwicklung vorher. Junge, romantische Leserinnen ab 13 Jahre, die bereits begeistert dem „Twilight“-Drama um Bella, Edward und Jacob folgten, werden jedoch auch von „Elfenkuss“ bestens unterhalten, da der Roman vergleichbare Inhalte bietet und mit sympathischen, interessanten Charakteren aufwartet (tatsächlich gehört Apilynne Pike derselben Schriftstellergruppe wie Stephenie Meyer an).

Die Autorin zieht die Geschichte flüssig und flott durch. Ihre Charaktere sind sympathisch, die Bienchen und Blümchen benehmen sich altersgerecht – und so darf man den Titel der Zielgruppe uneingeschränkt empfehlen. Das reifere Publikum kann ebenfalls Spaß an der Lektüre haben, wenn es das Genre mag und im Hinterkopf behält, dass „Elfenkuss“ das Erstlingswerk einer jungen Schriftstellerin für Jugendliche ist. Da der Roman einige Fragen offen lässt, ist mit einer Fortsetzung zu rechnen – in den USA liegt bereits „Spells. A New Kind of Faerie Tale“ vor. (IS)



Rainer M. Schröder
Hüter der Macht
Die Medici-Chroniken 1

Arena Verlag, Würzburg, 01/2010

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Thriller 6350, 978-401-06350-8, 551/1995

Titelillustration von Klaus Steffens

www.arena-verlag.de

www.rainermschroeder.com

Die Leidenschaft des 1951 geborenen Rainer M. Schröder gehört den historischen Romanen für Jugendliche und Erwachsene. Und so hat er sich diesmal dem Florenz der Renaissance zugewandt und damit den Medici. „Hüter der Macht“ ist der Auftakt einer Trilogie um das berühmte Kaufherren-, Bankier- und Fürstengeschlecht, das genügend Spuren in der Geschichte hinterlassen hat.

Im Jahr 1427 ist der junge und begabte, aber mittellose Sandro auf dem Weg nach Florenz. Er hofft, dort in einem der großen Häuser unterzukommen, als was, das weiß er nicht, da er sowohl rechnen, lesen und schreiben als auch leidlich kämpfen kann. In seinen Träumen hofft er, bei den Medici unterzukommen, aber noch ist er diesem Ziel entfernter als je zuvor. Kurz vor der Stadt beschützt er eine Sklavin namens Tessa vor der Brutalität und Willkür einiger Männer. Noch ahnt er nicht, dass dies eine schicksalhafte Begegnung ist.

Zunächst einmal nimmt er allerdings einen Auftrag an, der ihn auf das Land der Medici führt. Da Sandro dabei ein Attentat auf Cosimo di Medici verhindert und diesem auch noch glaubhaft erklären kann, dass er den Medici bereits seit seiner Geburt verbunden ist, wird sein Traum schneller wahr, als er dachte. Zunächst dient er als Lehrling in einer Woll-Bottega in der Stadt. Das gibt ihm die Gelegenheit, sich nach Tessa umzusehen, die mittlerweile die Zofe der Tochter einer anderen wohlhabenden Familie geworden ist.

Im Schatten der Intrigen und politischen Wirren, die Florenz zwischen 1427 und 1434 heimsuchen und den Grundstein für die spätere Macht der Medici legen, wächst ihre Liebe zueinander, und sie versuchen, sich so oft zu sehen, wie sie können. Das wird jedoch schwerer, als Tessas Herrin die Gemahlin eines Parteigängers der mächtigsten Medici-Feinde wird und dieser irgendwann erkennt, wie er die Gefühle Sandros ausnutzen kann, um seine Intrigen gegen Cosimo di Medici zum Erfolg zu bringen ...

Zwar spielen auch die politischen Ereignisse und Winkelzüge eine wichtige Rolle in „Hüter der Macht“, aber mindestens genauso viel Raum wendet Rainer M. Schröder auf, um das Leben im Florenz des 15. Jahrhunderts zu schildern. Sandro, Tessa und die einfachen Leute um sie herum stehen beispielhaft für die Möglichkeiten, die junge Männer ohne Familie und gerade Frauen damals hatten und wie sehr sie der Willkür ihrer Herren ausgesetzt waren, vor allem die Mädchen. Die Protagonisten erleben auch die Intrigen und Machenschaften der Oberschicht hinter den Kulissen mit. Hin und wieder schimmert zwar modernes Denken dabei durch, aber der Autor achtet sehr genau darauf, dass die Figuren im Rahmen ihrer Möglichkeiten bleiben.

Die wenigsten Charaktere sind weder nur gut oder nur böse. Cosimo di Medici und seine Feinde schenken sich nichts, wenn es um das Erreichen der Ziele geht – man hat manchmal das Gefühl, dass die Methoden der italienischen Mafia, was die Einschüchterung von Leuten und die Bestrafung von Verrätern angeht, hier ihren Anfang nahmen. Daher geht es manchmal recht brutal im Roman zu. Auch sind die Intrigen und Machenschaften sehr komplex geschildert, so dass sich das Buch an eher ältere Jugendliche und Erwachsene richtet.

Alles in allem ist „Hüter der Macht“ ein sehr gelungener Roman, der die geschichtlichen Ereignisse nicht nur verständlich und nachvollziehbar aufbereitet, sondern auch dem Florenz des frühen 15. Jahrhunderts Leben und Farbe verleiht.

Dabei vergisst der Autor nicht, eine spannende und abwechslungsreiche Handlung zu erzählen, die hin und wieder für eine Überraschung gut ist, so dass man das Buch nur ungern aus den Händen legt, hat man erst einmal angefangen zu lesen. (CS)



Lisa J. Smith

Die Ankunft

Der magische Zirkel 1

The Secret Circle – The Initiation, USA, 1992

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 09/2010, die dt. Erstausgabe erschien unter dem Titel „Die Hexen von Salem – Der magische Kreis“ bei CORA Verlag, Hamburg, 1994

TB, Jugendbuch, Romantic Mystery, Urban Fantasy 30660, 978-3-570-30660-4, 256/895

Aus dem Amerikanischen von Ingrid Gross, neu bearbeitet von Kerstin Windisch

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Valentina Kallias

Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de

www.ljanessmith.net/

www.hildendesign.de

Zusammen mit ihrer Mutter verbringt Cassie Blake die Ferien an der Ostküste, im Bundesstaat Massachusetts, aber sie zählt bereits die Tage, wann es zurück nach Kalifornien geht. Die Bewohner von Cape Cod sind sehr arrogant, und Cassie kann sich mit niemandem wirklich anfreunden. Besonders schlimm findet sie, wie Fremde behandelt werden.

Als einige Teenager Jagd auf einen jungen Mann machen, ermöglicht Cassie ihm die Flucht. Zum Dank schenkt er ihr einen Chalcedon und sagt ihr, wenn sie einmal in großer Gefahr ist, solle sie den Edelstein in die Hand nehmen, und Rettung würde kommen. Cassie ist zu fasziniert, um an diesen Worten etwas merkwürdig zu finden, denn sie fühlt sich dem Unbekannten irgendwie verbunden, glaubt sogar für einen Moment, ein silbernes Band zwischen ihnen zu sehen. Dann ist der Fremde fort, und Cassie bereut, dass sie ihn nicht nach dem Namen fragte.

Ihre Stimmung sinkt unter den Nullpunkt, als die Mutter Cassie eröffnet, dass sie nicht nach Hause fahren, sondern zur Großmutter nach New Salem ziehen werden, da diese sehr alt ist und Hilfe benötigt. Und es kommt noch schlimmer: Die Großmutter ist eine sonderbare Frau, ihr düsteres Haus ist völlig heruntergekommen, und in der Schule wird Cassie vom ersten Tag an gemobbt. Die Situation eskaliert, als sie das geheime Gespräch einiger Mitschülerinnen belauscht und von Dingen erfährt, die kein Außenseiter wissen darf.

Daraufhin locken die drei Mädchen Cassie in eine Falle, aus der es kein Entkommen zu geben scheint ...

Das alles ist nur der Anfang einer spannenden Geschichte, in der noch sehr viel mehr passiert und auf die zwei weitere Bände folgen. Um das ganze Abenteuer genießen zu können, ist es erforderlich, die komplette Trilogie zu kaufen, da die Geschehnisse aufeinander aufbauen.

Die Story beginnt ganz harmlos und lehnt sich zunächst an die typischen Schulgeschichten an, in denen ein Mädchen neu in eine fremde Stadt kommt, von ihren Mitschülern ausgegrenzt und schikaniert wird, nicht einmal von den Lehrern und anderen Mobbing-Opfern Hilfe erhält. Die Mitglieder eines ‚Clubs‘ dürfen sich nahezu alles erlauben und treiben ihre bösartigen Spiele mit Cassie.

Das ändert sich schlagartig, als sie sich mit der beliebten Diana anfreundet, im Club aufgenommen und in dessen Geheimnisse eingeweiht wird. Der Titel nimmt es vorweg: Cassie, Diana und zehn weitere Mädchen und Jungen sind „der magische Zirkel“, die Erben der Hexen von Salem. Der anfängliche Hauch von Magie wird konkret und beeinflusst nachhaltig die Handlung.

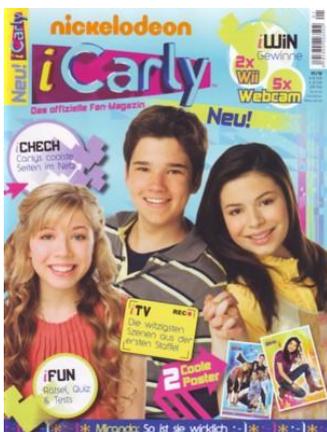
Für Cassies Initiation zahlt eine andere den Preis, und noch mehr hässliche Entwicklungen werfen einen dunklen Schatten: Cassie begegnet dem Unbekannten aus Cape Cod erneut und muss erfahren, dass er ihre Gefühle erwidert, aber nicht frei ist. Ausgerechnet Faye entdeckt das Geheimnis und erpresst Cassie mit diesem Wissen. Diese Entwicklung war für erfahrene Leser vorhersehbar, und so überrascht es auch nicht, dass die Protagonistin die falsche Entscheidung trifft. Hätte sie anders reagiert, wären einige Konflikte vermeidbar gewesen, die Dreiecksbeziehung hätte weniger Raum eingenommen - und die Geschichte wäre mit nur zwei statt drei Bänden ausgekommen.

In den folgenden Teilen wird die Handlung nahtlos weitergeführt.

Junge Leserinnen ab 13 Jahre, die Bücher im Stil von „Twilight“, „Evernight“, „House of Night“ usw. schätzen, werden auch an der Trilogie um den „magischen Zirkel“ viel Spaß haben. Lisa J. Smith („Vampire Diaries“) schreibt flüssig und unterhaltsam und bietet der Zielgruppe genau das, was sie sich wünscht: magische Geheimnisse, unheimliche Geschehnisse, viele Gefahren und eine verbotene Liebe.

Das reifere Publikum mag zwar viele Ereignisse vorhersehen, doch behält man im Hinterkopf, dass sich der Titel an Jugendliche mit wenig Leseerfahrung wendet, darf man an einem spannend-romantischen Abenteuer teilnehmen, das noch einige Überraschungen parat hält und nicht ganz so harmlos ist, wie es anfangs scheint. (IS)

Magazin



iCarly 01/2010

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 09/2010

Vollfarbiges Mädchen-Magazin (zwei Ausgaben pro Monat), TV, Stars, Comedy, Lifestyle, Rätsel, keine ISBN, 44/350

Titelgestaltung und Fotos von Viacom International Inc./Nickelodeon

Texte von N. N.

Extra: 1 beidseitig bedrucktes Poster, 1 Heft „Be A Star“ à 16 Seiten, 1 DVD mit „iCarly 1: Miss Briggs sagt „No!““ + „2: Eine leuchtende Idee“, Laufzeit: ca. 45 Min.

www.ehapa.de

www.icarly.com/

„iCarly“ ist ein neues Mädchen-Magazin, das die gleichnamige Sitcom, die in Nickelodeon läuft, begleitet. Die erste Ausgabe besteht aus dem Magazin, einer Heft- und DVD-Beilage.

Im Magazin werden eingangs kurz die wichtigsten Charaktere von „iCarly“ und ihre besonderen Eigenheiten vorgestellt. Danach erklärt Freddie in sieben Schritten, wie man einen Blog im Internet einrichtet. Blättert man weiter, kann man Tests machen, wie gut man sich mit der Sendung auskennt und welchem Charakter man ähnelt. Dann kommen Trend- und Internettipps, Rätsel, Ratschläge, wie man Freundschaften erhält, die witzigsten Momente aus „iCarly“, die Schauspielerin, die die Rolle der Carly verkörpert, wird vorgestellt u. v. m. Als nette Extras finden sich 4 Postkarten zum Ausschneiden, ein beidseitig bedrucktes Poster, das man leicht dem Magazin entnehmen kann, eine DVD mit zwei „iCarly-Episoden“ (ca. 45 Min.) und einen 16-seitigen Casting-Ratgeber im Kleinformat.

„Miss Biggs sagt ‚No!‘“ + „Eine leuchtende Idee“ (DVD):

Carly und Sam werden von Miss Briggs dazu verdonnert, den Talentwettbewerb aufzuzeichnen. Was jedoch von Freddie online gestellt wird, sind vor allem die frechen Kommentare der Mädchen und weniger die schlechten Beiträge der Kandidaten. Das Resultat ist ein Desaster, denn auch Miss Briggs bekommt ihr Fett weg – aber die Jugendlichen lieben die Webshow.

In Folge beschließen Carly und Sam weiterzumachen und ihre Sendung „iCarly“ zu nennen. Freddie bleibt ihr Kameramann. Interessante Talente vorzustellen, ist jedoch gar nicht so einfach. Als sich Carly in den Schwarm aller Schülerinnen verliebt, der ein Lied vortragen möchte und überhaupt keine Begabung zeigt, steht sie vor einem Problem. Soll sie ihm die Wahrheit sagen, um seinen Ruf zu bewahren? Oder ...

„Be A Star“ (Heft):

Ganz knapp wird beschrieben, wie man sich bei Ehapa für ein Casting bewirbt. Die Tipps konzentrieren sich auf Kleidung, Make-up und Styling; für die Beispiele standen diverse Stars Pate. Ein Psychotest verrät, was für ein Typ man ist bzw. welchem Star man ähnelt.

Das Magazin, das Heft und die DVD bilden eine Einheit. Alles dreht sich um „iCarly“ und am Rande um Stars, Mode, Schminktipp, Castings u. ä. Die Beiträge und die Episoden auf der DVD sind modern und witzig. Zielgruppe sind Mädchen zwischen 10 und 12 Jahre, die der Titelfigur nacheifern wollen. (JS)

Belletristik



Annette Blair

Hexen mögen's heiß

Melody Seabright 1

The Kitchen Witch, USA, 2004

Egmont-LYX, Köln, 1. Auflage: 02/2009

TB mit Klappbroschur, Romance, Comedy, 978-3-8025-8205-9, 331 + 18 Seiten
Leseprobe aus Kimberly Rayes „Suche bissigen Vampir fürs Leben“/995

Aus dem Amerikanischen von Regina Winter

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Weiffenbach

www.egmont-lyx.de

www.annetteblair.com

www.hildendesign.de

Logen Kilgarven ist alleinerziehender Vater und lebt zusammen mit seinem vierjährigen Sohn Shane in der geschichtsträchtigen Ortschaft Salem. Um seiner Arbeit – er ist Produzent beim lokalen TV-Sender – nachgehen zu können, benötigt er einen Babysitter und bekommt ausgerechnet seine exzentrische Nachbarin Melody Seabright empfohlen.

Mit höchst gemischten Gefühlen überlässt er der hübschen jungen Frau, von der man munkelt, sie sei eine Hexe, seinen Sohn und verspricht ihr einen Vorstellungstermin im Studio, weil ihr für diese

Gefälligkeit ein Job durch die Lappen ging. Logan steht zu seinem Wort, obwohl seine Skepsis noch mehr wächst, denn Melody möchte die Kochshow moderieren und kann gar nicht kochen ... Mit ihrem Charme und vielen spritzigen Ideen wickelt Melody die Studio-Crew um den kleinen Finger, und prompt endet der erste Auftritt der „Kitchen Witch“ (US-Titel) in einem Desaster, das sie gerade noch als witzigen Auftakt kaschieren kann. Die Sendung entpuppt sich trotzdem als Volltreffer. Melody wird darum nicht hochkant hinaus geworfen, sondern zu einem Kochkurs bei Logan verdonnert.

Notgedrungen willigt er ein, obwohl er sich lieber dem faszinierenden Bann entziehen würde, den Melody über ihn geworfen hat. Auch Shane ist begeistert von ihr. Allerdings hätte Logan gern jemanden Solides als Mutter für den Jungen und als Ehefrau an seiner Seite – wie Tiffany Peabody, deren Vater der Sender gehört. Auch sie hat sogleich ein Auge auf Logan geworfen und möchte ihn schnellstmöglich vor den Traualtar schleppen.

Der Ärger folgt auf den Fuß. Logan kann nicht von Melody lassen, diese wiederum hat sich in ihn verliebt, aber Tiffany scheint, die besseren Karten zu haben, denn nicht nur könnte sie die Karriere der beiden jederzeit ruinieren, sie ist auch skrupellos genug, es zu versuchen, als die Dinge nicht ganz so laufen, wie sie es will ...

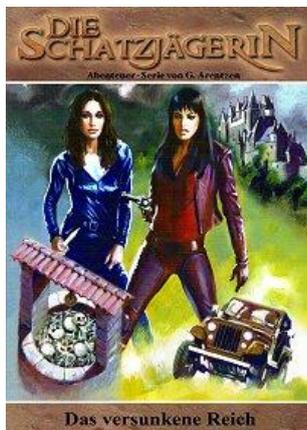
„Hexen mögen's heiß“ erscheint unter dem Romantic Mystery-Label von LYX, doch schon nach wenigen Seiten wird dem Leser klar, dass dies zwar ein romantisch-erotischer Liebesroman, aber von der versprochenen Mystery nicht einmal ein Hauch zu bemerken ist. Der Titel, Salem als Setting und ein paar unglückliche Zufälle machen noch keinen phantastischen Roman aus einem Buch, das tatsächlich in die Allgemeine Reihe gehört.

Man fühlt sich bei der Lektüre unwillkürlich an eine typisch amerikanischen Filmkomödie im Stil von „Eine zu viel im Bett“ erinnert, nur dass man Doris Day durch „Elvira“ ersetzt und Dolly Buster das Drehbuch modernisieren ließ. In Folge besteht die Handlung ausschließlich aus einem Hin und Her der Protagonisten, die sich zueinander hingezogen fühlen, aber im entscheidenden Moment immer gestört oder durch Missverständnisse entzweit werden. Zudem intrigiert eine gemeine Rivalin und sorgt vor allem in der zweiten Hälfte des Buchs für etwas mehr Wirbel.

Im Vordergrund stehen jedoch die humorigen und romantisch-erotischen Beschreibungen, die sich gezielt an Leserinnen ab 16 Jahre wenden, die sich nicht unbedingt etwas aus den phantastischen Genres machen, sondern in erster Linie eine unkomplizierte, vergnügliche, knisternde Love-Story um sympathische, attraktive Charaktere lesen wollen.

Dieser Gruppe kann man „Hexen mögen's heiß“ sehr empfehlen, denn der Roman ist flüssig erzählt und bietet alles, was man von einem zeitgenössischen, spritzigen Liebesroman erwartet. Diejenigen, die Wert auf eine spannende Handlung mit Fantasy- oder Mystery-Elementen legen, sind mit anderen Titeln besser beraten. Zwei weitere Bände sind in Vorbereitung – vielleicht geht es in diesen phantastischer zu. (IS)

Fantasy



Gunter Arentzen

Das versunkene Reich

Die Schatzjägerin 15

Romantruhe, Kerpen, 06/2010

TB, Mystery, Adventure, Fantasy, Action, SF, keine ISBN, 148/1295

Titelillustration von Miguel

www.romantruhe.de

www.Die-Schatzjaegerin.de

www.g-arentzen.de

www.mynetcologne.de/~nc-mahlmejo/miguel.htm

Nach den ersten beiden Zyklen gönnt Gunter Arentzen seinen beiden Schatzjägerinnen Jacqueline Berger und Patricia Cameron erst einmal einige Monate Pause.

Während die eine in New York lebt und arbeitet und für den Templerorden nach verschiedenen Dingen sucht, lehrt die andere als Professorin an einer englischen Universität Archäologie und hat ihre Geliebte Jaina zu ihrer angetrauten Lebensgefährtin gemacht. Beide sind recht zufrieden mit ihrem Leben, denn es lässt sie die grausamen Erfahrungen und Erlebnisse, die sie mehrfach an den Rand des Todes gebracht haben, ein wenig vergessen. Dennoch sind sie nicht mehr die unbeschwerten und lebenslustigen Frauen, die sie einmal waren, vor allem Jacqueline nicht, die inzwischen einem Gott dient, den viele nur für einen Mythos halten. Doch sie weiß, dass Osiris kein Hirngespinnst ist.

Dann aber kommen die Dinge wieder in Bewegung. Eines Tages tritt die junge Clara Rochelle an Patricia heran und bittet diese, ihr bei der Erforschung und Erkundung einer alten Burgruine zu helfen, die sie symbolisch erworben hat, aber eigentlich zum Erbe ihrer Familie gehört.

Gleichzeitig folgt Jacqueline in Frankreich den Spuren eines überlebenden Tempelritters, der einen guten Teil des unermesslichen Templer-Schatzes in Sicherheit gebracht haben muss, bevor dieser zerschlagen wurde.

Wie es das Schicksal so will, stellt sich schon bald heraus, dass beide an der gleichen Sache arbeiten. Und so tun sich die Schatzjägerinnen wieder zusammen und beginnen eine Suche, die sie nicht nur nach Schottland sondern auch wieder in den peruanischen Regenwald führt. Und sie sind nicht allein, denn zu dem Schatz gehört mehr als nur Gold, Silber und Juwelen – auch magische Artefakte, die nicht in die Hände der Falschen geraten dürfen.

Band 15 markiert einen Neuanfang, der auch einen Einstieg in die Serie ermöglicht, obwohl nur die wichtigsten Erlebnisse der Heldinnen erwähnt werden. Aber selbst wenn man die Bände bisher aufmerksam verfolgt hat, wird einem auffallen, dass die Geschichte sich auch auf zwei Taschenbücher bezieht, die bei Vph erschienen sind.

Auffällig ist diesmal vor allem, dass die Serie die Abenteuerschiene deutlich verlässt und sich mehr der Mystery zuwendet. Es geht nicht mehr nur um scheinbare archäologische Rätsel der Vergangenheit, sondern gleich um Artefakte mythischer, aber fiktiver Wesen wie der ‚Großen Alten‘, die von Lovecraft entliehen sind.

Ansonsten ist jedoch vieles gleich. Die Heldinnen sind wieder mit ihrem Team unterwegs und stürzen sich offenen Auges in die Gefahr. Das Einzige, was auffällt, ist, dass sie längst nicht mehr so zurückhaltend sind wie früher und auch nicht mehr die Skrupel haben, ihre Gegner zu töten. Dennoch bleibt ihre Charakterisierung so oberflächlich wie die Handlung und auf wenige Eigenschaften reduziert, was bei den Nebenfiguren noch deutlicher ins Auge fällt.

Alles in allem ist die Geschichte sehr spannend erzählt, auch wenn sich der Autor natürlich in den Szenen zu wiederholen beginnt, da Verfolgungsjagden nicht endlos variiert werden können.

Heraus kommt ein kurzweiliger, wenn auch nicht tiefschürfender Abenteuerroman, der sich flott lesen lässt und gut unterhalten kann, wenn man in erster Linie Entspannung sucht. (CS)



Alfred Bekker

Drachenthrone

Die DrachenErde-Saga 3

Egmont Lyx, Köln, 09/2009

PB, Fantasy, 978-3-8025-8165-6, 400/1295

Titelbild von Jon Sullivan

Karte von David Ernle

www.egmont-lyx.de

www.alfredbekker.de

www.jonsullivanart.com/

Alfred Bekker fühlt sich der Fantasy sehr verbunden und erzählt gerne abenteuerliche Geschichten. Das merkt man auch seiner „DrachenErde“-Saga an, die das Schicksal des jungen Rajin erzählt, der in „Drachenfluch“ erfahren musste, dass er kein einfacher Nordmann ist, sondern eine ganz andere Abstammung und Bestimmung hat.

In „Drachenring“ kämpfte er dann gegen den despotischen Usurpator Katagi und gewann den Thron seines Vaters zurück, um ihn selbst zu besteigen. Doch selbst die neu gewonnene Macht und Magie konnte ihm bis dahin nicht seine geliebte Nya und seinen ungeborenen Sohn zurück geben, die durch einen Vasallen seines Feindes verflucht worden waren.

In „Drachenthron“ versucht Rajin, seine Herrschaft zu festigen. Da er in der Zwischenzeit viele Getreue und Verbündete gewonnen hat, fällt ihm das nicht so schwer, wie er befürchtet hat, und es bleibt auch genug Zeit, um nach Lösungen zu suchen, die geliebte Frau zu retten. Doch gerade als er wieder einmal seiner Trauer und Wut über ihrem gläsernen Gefängnis Luft macht, muss er erfahren, dass die Zeit der Prüfungen und des Kampfes noch nicht vorüber sind.

Eine schattenhafte Macht taucht auf und fordert Sühne und Vergeltung für eine Tat, die eigentlich ein Urahn Rajins begangen hat. Zudem mehren sich die Zeichen, dass sich einer der fünf Monde aus seiner Umlaufbahn gelöst hat und sich nun auf die Welt zu bewegt. Eine alte Prophezeiung deutet darauf hin, dass ausgerechnet der junge Kaiser eine wichtige Rolle in der drohenden Apokalypse spielen soll.

Aus diesem Grund macht sich Rajin mit seinen treuesten Freunden auf den Weg, um das Verhängnis aufzuhalten und die Gefahr für sein Reich zu bannen. Schon bald erweist sich, dass die Götter selbst ihren Kampf auf der Welt austragen und nicht einmal der Gebieter über die Drachen eine Chance gegen sie haben könnte, es sei denn er ist bereit, alles zu opfern.

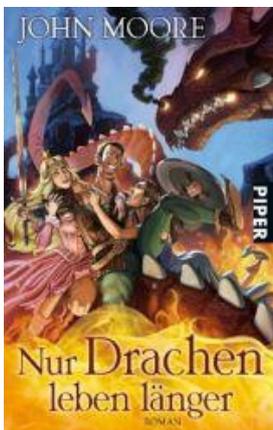
Dabei stehen die Gefährten viele Gefahren durch, begegnen einem deutschen Ritter aus dem 15. Jahrhundert und einem geheimnisvollen Magier, bis sie schließlich einen Punkt erreichen, an dem der Kaiser eine wichtige Entscheidung treffen muss.

Ähnlich wie in der „Elfen“-Trilogie gibt es auch diesmal einen Bruch zu den vorherigen Ereignissen, da die alten Gefahren weitestgehend besiegt sind und nicht mehr so viel Ärger machen. So wird schnell eine weitere Bedrohung eingeführt, von der niemand etwas wusste, und zwingt den jungen Helden erneut zu einer gefährvollen Queste.

Der Autor hat allerdings dazu gelernt, und so wirkt die Handlung in „Drachenthron“ mehr wie aus einem Guss und nicht ganz so zerrissen; allein am Ende überschlagen sich die Ereignisse etwas zu sehr, und er führt die Geschichte doch etwas gezwungen zu einem Happy End. Immerhin ist die Auflösung nicht mehr aus der Luft gegriffen und wurde angemessen eingeführt.

Bis es jedoch so weit ist, gibt es eine grundsolide Actionhandlung mit vielen Kämpfen und Konflikten, einem ordentlichen Schuss Magie und Dramatik, interessanten Begegnungen und exotischen Schauplätzen.

Alles in allem findet die „DrachenErde“-Saga mit „Drachenthron“ einen angemessenen Abschluss und dürfte vor allem junge männliche Leser ansprechen, die actionreiche Abenteuer mögen und damit problemlos auf weibliche Charaktere, theatralische Intrigen und Beziehungsgeschichten oder gar schwülstige Romantik verzichten können. (CS)



John Moore

Nur Drachen leben länger

A Fate worse than dragons, USA, 2007

Piper Verlag, München, 10/2009

TB, Fantasy, 978-492-26662-8, 317/895

Aus dem Amerikanischen von Birgit Reiß-Bohusch

Titelbild von Alan Lathwell nach einer Vorlage von Stephan Sacher

www.piper-fantasy.de

<http://alanlathwell.cgsociety.org/gallery/>

<http://alanlathwell.deviantart.com/>

<http://stephansacher.blogspot.com/>

Sir Terry liebt Prinzessin Gloria, und sie liebt ihn. Dumm nur, dass er nicht gerade zu den reichsten Galanen der Prinzessin zählt. Um ihren Liebsten doch noch in den Ehehafen zu bekommen, ersinnt die holde Schönheit einen perfiden Plan: Terry soll sie aus den Händen ihrer ‚Entführer‘ befreien. Dazu braucht sie die Unterstützung des Barons Wayless.

Dieser hilft ihr nur zu gerne. Immerhin ist er sterbenskrank und hochverschuldet. Wenn er als ihr Entführer den gar ‚schröcklichen‘ Tod des Erhängens erleidet (die vorhergehende Folter wird ihn so fertig machen, dass er davon eh nicht mehr viel mitbekommt), so verspricht ihm Gloria, wird seine Tochter Alison in ihren Hofstaat aufgenommen, und alle sind froh.

Erneut dumm nur, dass Terry einen Drachen im falschen Königreich ermordet und er daraufhin ‚Grazy Jane‘, ebenfalls von Beruf Prinzessin, ehelichen soll. Aber wofür gibt es Knappen? Die Kunde, dass Terry die Prinzessin heiraten soll, hat sich schneller verbreitet, als er ahnt, und das ohne Telefon; dieses gab es zu der Zeit ja noch nicht.

Also ist der für ihre Vermählung zuständige bestechliche Beamte der Ansicht, er habe seine Pflicht erfüllt und stimmt einer Eheschließung zwischen Gloria und Roland zu. Dieser ist ein reicher Kaufmann und verdient sein Geld mit geschnittenem Brot. Pfui, wie schrecklich.

Als die Prinzessin dann wirklich entführt wird und Roland und Terry zusammen zu ihrer Rettung aufbrechen, haben sie auch noch Alison mit im Gepäck. Die findet Roland absolut schnuckelig. Was für ein Durcheinander!

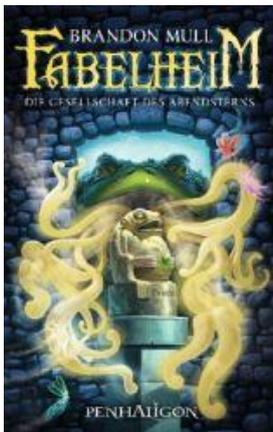
Wer Geschichten von Terry Pratchett, Douglas Adams oder aus „Süd-Salatonien“ von Jan Michalsky mag, wird diese Geschichte lieben.

Ein verarmter, jedoch gutaussehender Ritter. Eine holde, blondierte Prinzessin, die mehr im Köpfchen hat, als alle ahnen, und sich durchaus zu wehren weiß. Dazu ein Bäckerssohn, dessen gesamte Verwandtschaft ihn ignoriert, wenn es darum geht, neue Rezepte auszuprobieren, insbesondere so gewagte Kombinationen wie Roggenteig mit Kümmel oder Sesam. Blasphemie!!! Alison, die Tochter des Barons Wayless, ist ebenfalls nicht von schlechten Eltern. Emanzipiert und kämpferisch geht sie ihren Weg. Um über die Runden zu kommen, verdingt sie sich als Köchin, und das, obwohl sie von adeliger Herkunft ist.

Das Cover zeigt schon, dass dieser Band nicht ganz ernst zu nehmen ist und es sich um eine Parodie handelt. Der edle Recke wird mit Prinzessin Gloria und Alison gezeigt, wie er sich gegen einen Drachen wehrt. Im Hintergrund sieht man das obligatorische Schloss, das auf einem Berg steht.

Wortwitz und Einfallsreichtum überbieten sich hier seitenweise. Die Lachmuskeln werden gut strapaziert. Ironie und Humor halten sich die Waagschale und machen dieses Buch zu einem absoluten Lesegenuss.

Also, wer einmal herzhaft über den ach so versnobten Adel und allem, was drum herum so werkelt und wuselt, lachen will, sollte hier auf jeden Fall zugreifen. (PW)



Brandon Mull
Die Gesellschaft des Abendsterns
Fabelheim 2

Rise of the Evening Star, USA, 2008

Penhaligon, München, 1. Auflage: 08/2010

HC mit Schutzumschlag, Urban Fantasy, 978-3-7645-3035-8, 448/1495

Aus dem Amerikanischen von Hans Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung einer Illustration von Brandon Dorman

Illustrationen im Innenteil von Brandon Dorman

Autorenfoto von privat

www.penhaligon.de

<http://brandonmull.com/>

www.hildendesign.de

www.brandondorman.com

Ein Jahr ist vergangen, seit Kendra und Seth in die Geheimnisse von „Fabelheim“ eingeweiht wurden. Diesmal werden sie nicht von den Eltern abgeschoben, sondern von den Großeltern

eingeladen, die Ferien bei ihnen zu verbringen, und gern sagen die Kinder zu. Allerdings wird der Aufenthalt von seltsamen Vorkommnissen überschattet:

Zunächst sorgt ein Goblin an der Schule für Verwirrung. Dann taucht ein Mann auf, der sich als Freund der Fabelheim-Bewohner ausgibt und die Kinder dazu bewegt, ein Artefakt zu stehlen, durch das sich der Goblin tatsächlich vertreiben lässt. Bevor sich Seth und Kendra auf eine weitere Mission begeben können, werden sie von Vanessa, die ihnen erklärt, dass sie hereingelegt wurden, im Auftrag der Großeltern nach Fabelheim gebracht.

Aber auch dort scheinen die Feinde von der „Gesellschaft des Abendsterns“ bereits Fuß gefasst zu haben. Die gefährlichen Kleintiere, die Vanessa mit sich führt, werden frei gelassen und sorgen für Ärger. Ollock, das Artefakt, konnte Seth nach Fabelheim verfolgen und will ihn nun verschlingen. Und offenbar haben noch mehr Gegner Fabelheim infiltriert, um nach einem weiteren wichtigen Objekt, das in einem Hain verborgen ist, zu suchen.

Es gelingt ihnen sogar, die Hüter von Fabelheim zu überwältigen. Nun liegt es in den Händen von Kendra und Seth, die Großeltern und Freunde zu befreien und schlimmstes Unheil abzuwenden, aber auf die Elfen können die beiden diesmal nicht bauen ...

Nachdem der erste Band der „Fabelheim“-Reihe relativ abgeschlossen endete, ist nun eine Fortsetzung erschienen, die weitere Abenteuer von Kendra und Seth schildert: „Die Gesellschaft des Abendsterns“.

Durch den Kuss der Elfen ist Kendra fähig, sehr viel mehr wahrzunehmen als die ‚normalen‘ Menschen, und so erkennt sie einen neuen Mitschüler als Goblin. Um seinem gemeinen Treiben ein Ende zu bereiten, lassen sie und Seth sich auf einen angeblichen Freund der Großeltern ein. Erst als das Unheil schon angerichtet ist, erfahren die Kinder, dass sie mehr als einmal betrogen wurden, und dann ist es auch schon zu spät, denn die Gegner schlagen erbarmungslos zu.

Aber Kendra und Seth nutzen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten und nehmen den Kampf auf, der ihnen den Tod bringen könnte. Hilfe erhalten sie oft von jenen, von denen sie es am wenigsten erwartet hätten, was immer wieder für Überraschungen sorgt. Während Kendra zu bremsen versucht und um vernünftige Pläne bemüht ist, stürmt Seth immer wieder vor, begeht Fehler und korrigiert sie wieder, bringt dadurch die Handlung voran.

Die Erwachsenen haben eher Nebenrollen inne, fungieren als Mentoren und führen die Hilfsmittel ein, die den Kindern in ausweglosen Situationen einen Vorteil gegenüber den Feinden verschaffen. Phantastische Wesen tauchen auf, aber sie haben weniger Anteil an der Handlung als im vorherigen Buch, wodurch ein bisschen vom *sense of wonder* verloren geht, die Geschichte etwas konventioneller wirkt und nicht gar so viele Überraschungen bietet.

Dennoch wird man gut unterhalten und folgt der Story gern bis zum spannenden Höhepunkt am Ende. Dies liegt am flüssigen Stil des Autors, an seinen sympathischen und interessanten Protagonisten und den vielen Ideen, die hier verwoben wurden, welche sich teils vertraut, teils neu lesen.

Nicht alle Fragen werden beantwortet, stattdessen stellt Brandon Mull die Weichen für den nächsten Roman, und das so deutlich, dass der Serien-Charakter dieses zweiten Buchs nicht zu leugnen ist. Zwar kann – erwartungsgemäß – diese Bedrohung von Fabelheim abgewendet werden, aber die Gesellschaft des Abendsterns ist noch nicht geschlagen, und womöglich befinden sich unter den wichtigsten Verbündeten Verräter, die bereits den nächsten Angriff vorbereiten.

Folglich legt man den Band mit einer Mischung aus Befriedigung, weil die aktuellen Probleme gelöst wurden, und Enttäuschung bzw. Neugierde, da noch eine Menge kommen muss, aus der Hand.

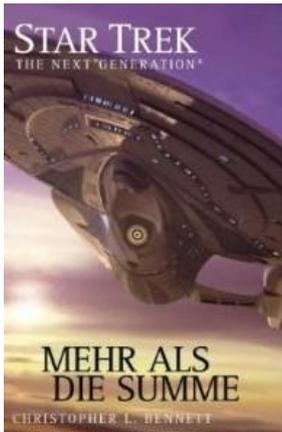
Bis zur Fortsetzung, der junge und reifere Leser gleichermaßen entgegen fiebern, wird man sich eine Weile gedulden müssen.

Die „Fabelheim“-Romane wenden sich an Leser ab 13 Jahre, die den Mix aus märchenhafter und Urban Fantasy mögen. Ihnen bieten sich junge Hauptfiguren zur Identifikation an, aber die Handlung ist spannend genug, dass auch ältere Genre-Fans bestens unterhalten werden.

„Die Gesellschaft des Abendsterns“ mag vielleicht nicht gar so viele Überraschungen bieten, stellenweise sogar recht vorhersehbar sein, aber sie setzt die Handlung konsequent fort und macht neugierig auf den nächsten Band. (IS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Kunst & Handwerk/Mode & Design, Comic, Manga.

Science Fiction



Christopher L. Bennett

Mehr als die Summe

Star Trek – The Next Generation 5

Star Trek – The Next Generation: Greater Than the Sum, USA, 2008

Cross Cult, Asperg, 05/2010

TB, SF, 978-3-941248-65-6, 330/1280

Aus dem Amerikanischen von Bernd Perplies

Titelbild von Paramount Pictures Corporation

www.cross-cult.de

www.startrekromane.de

www.fantasticfiction.co.uk/b/christopher-l-bennett/

Mit dem vierten Band der „Star Trek – The Next Generation“-Buchreihe hat sich der bisher gefährlichste Feind der Föderation zurück gemeldet: die Borg.

Zwar gelang es mit vereinten Anstrengungen und dem Einsatz einer alten Waffe aus Captain Kirks Zeiten, dem Planetenkiller, den Kubus zu zerstören, wirklich vernichtet hat man die Borg allerdings nicht, denn es sind genug Drohnen entkommen, die andere Schiffe und Orte assimiliert haben.

Wie bedrohlich sie sind, bekommt das Raumschiff Rhea zu spüren, das eine Reihe von Kohlenstoffplaneten entdeckt hat, von denen Quantenenergie ausgeht. Gerade als sie dem Geheimnis auf die Spur kommen und Kontakt mit der unbekanntes Spezies, die dahinter steckt, aufnehmen, taucht die Einstein auf, ein von den Borg besetztes Schiff. Ohne Rücksicht auf Verluste wird die Besatzung der Rhea infiziert, und das ist nur der Anfang, denn weitere Schiffe folgen.

Aus diesem Grund erhalten Picard und die Enterprise die Erlaubnis, alle Mittel zu nutzen, die sie finden können, um die verbliebenen Borg auszulöschen. So macht sich das Flaggschiff der Sternenflotte auf, um Waffen und Verbündete zu finden, die ihnen helfen können, da sich die Borg durch den letzten Kontakt und die Assimilierung von Vice-Admiral Janeway verändert haben. Unterstützung finden sie bei Hugh und anderen Drohnen, die sich schon vor vielen Jahren aus dem Kollektiv gelöst haben und eine neue, viel gerechtere Art zusammenzuleben praktizieren.

Aber auch auf der Enterprise selbst geht das Leben weiter. Nun, da sie ein Paar sind, tragen sich Jean-Luc und Beverly mit dem Gedanken, selbst noch einmal Kinder zu haben. Doch ist es gerade jetzt ratsam, Nachwuchs in die Welt zu setzen? Und wenn nicht, wann ist dann der richtige Zeitpunkt?

Nach den eher düsteren und actionreichen Romanen bietet „Mehr als die Summe“ wieder ein wenig mehr von dem, was „Star Trek“ ausmacht: die Begegnung mit Lebensformen, die einmal nicht aggressiv sind, sondern so friedfertig, dass sie sogar Kämpfe verhindern, sowie die Entdeckung neuer Welten und der hoffnungsvolle Umgang mit der Zukunft, auch wenn sie finster aussehen mag.

Dabei drückt Bennett ein wenig zu sehr auf den Gefühlsknopf, wenn es um das Thema ‚Familie‘ geht. Hier bricht einer der klassischen amerikanischen Werte durch, die schon die Siedlermentalität prägten: Kinder und Familie sind alles, und ohne diese ist man nicht vollständig, auch wenn man nicht unbedingt weiß, ob man die nächsten Wochen überleben wird.

Dem Geheimnis der Borg kommt man wieder ein Stück auf die Spur, und weitere Figuren opfern sich, obwohl sie nicht ganz das erreichen können, was sie eigentlich wollten. Aber das wundert auch nicht, leitet doch dieser Roman in eine Trilogie über, die auch andere Helden aus dem Universum mit einbinden wird: „Star Trek Destiny“.

Ansonsten legt der Autor einen routiniert geschriebenen Roman ab, der einen überraschen anspruchsvollen Inhalt bietet, der auch ein wenig vom *sense of wonder* der Serien einfängt. Die Figuren sind sehr lebendig beschrieben und passen zu dem, was man aus dem Fernsehen kennt, so dass es auch da keinen Bruch gibt.

Aber nicht nur die absoluten Fans werden durch die vielen Anspielungen und Hinweise zufrieden gestellt, auch andere SF-Leser können der Handlung ohne größere Probleme folgen, wenn sie zumindest ein bisschen Bescheid wissen.

Alles in allem erweist sich „Mehr als die Summe“ als Highlight der „Star Trek – The Next Generation“-Reihe, das diesmal nicht nur die absoluten Fans zufrieden stellt, sondern auch die Leser verzaubern kann, die bisher nur wenig in das Universum hinein geschnuppert haben. (CS)



r. evolver

The Nazi Island Mystery

Evolver Books, Wien (A), Originalausgabe: 04/2010

TB, SF, Krimi, Horror, 978-3-9502558-0-5, 135/890

Umschlaggestaltung von Arthur Alexander

Innenillustration von Dennis Maier

www.evolver.at

www.evolver-books.at

www.myspace.com/revolversuniverse

Die Ursprungsversion von „The Nazi Mystery Island“ erschien in dreizehn Episoden 1999/2000 in der Webzeitschrift „Evolver“ (www.evolver.at) – die überarbeitete Buchfassung umfasst vierzehn Kapitel plus Pro- und Epilog.

Und „(...) wurde aus Mitteln der Kulturabteilung der Stadt Wien gefördert.“ (Impressum).

Nach den Konventionen der SF ist „The Nazi Mystery Island“ ein Alternativwelt-Roman. Der Roman spielt offenbar in der Gegenwart, und die Nazis haben den Zweiten Weltkrieg gewonnen, auch wenn später angedeutet wird, dass die Historie des „Nazi Mystery Island“-Universums zumindest teilweise ähnlich wie die unserer Welt verlaufen ist. Eine Detaillierung der Alternativwelt erfolgt nicht.

Es wäre aber vermessen, einen Vergleich mit den Highlights des Genres wie „Das Orakel vom Berge“ von Philip K. Dick, „Die Stimmen der Nacht“ von Thomas Ziegler und „Wenn das der Führer wüsste“ von Otto Basil (übrigens auch ein österreichischer Autor) vornehmen zu wollen.

Denn „The Nazi Mystery Island“ ist auch etwas anderes, und das in einem größeren Ausmaß: Trash. Was, zugegeben, nicht überraschend ist.

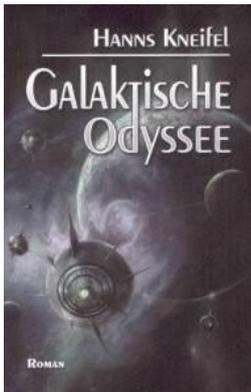
Der Roman überzeichnet und überdreht diverse Handlungsmotive nicht nur aus der SF, sondern auch aus dem (Agenten-) Krimi, dem Horror und dem Western (sic!). „The Nazi Mystery Island“ weist dabei durchaus eine sinnhafte Handlung auf, die zu einem plausiblen Ende führt:

Die MI6-Agentin Kay Blanchard wird nach Wien entsandt, um den Tod eines Kollegen aufzuklären. Ihr Weg führt sie über Triest zu der Mittelmeerinsel Cres, die sich als „Nazi Mystery Island“ entpuppt. Der Protagonistin begegnen dabei Killerschlampen, dem sadistischen Wiener Marshal, Außerirdischen, die sich munter am Klassenkampf beteiligen, schleimigen Monster, Klone usw. usf. Blanchard lebt ihre Sucht nach Drogen, Sex und Töten hemmungslos aus.

„The Nazi Mystery Island“ ist stringent und prägnant verfasst. Die Handlung schreitet flott voran.

Zur Unterhaltung, an die abgesehen von der gelungenen Karikatur diverser Handlungselemente populärer Literaturgenres keine Ansprüche gestellt werden, ist der Roman sicherlich geeignet. In der Geschichte der SF im Besonderen ist „The Nazi Mystery Island“ dagegen kaum mehr als eine

Fußnote. Obwohl, die Idee eines Freizeitparks mit geklonten Exponaten ist nicht gänzlich uninteressant ... (armö)



Hanns Kneifel

Galaktische Odyssee

Fantasy Productions, Erkrath, 04/2009

TB, SF, 978-3-89064-603-9, 480/1000

Titelillustration von Arndt Drechsler

www.fanpro.com

<http://arndtdrechsler.com/>

Hanns Kneifel dürfte vielen Lesern als „Perry Rhodan“- und „Atlan“-Autor bekannt sein, anderen wieder als Verfasser von historischen Romanen, der bereits seit den 1960er Jahren aktiv ist und auch jetzt immer noch den Stift nicht aus den Händen legen kann. So erscheinen weiterhin neue Romane

aus seiner Feder.

„Galaktische Odyssee“ gehört allerdings nicht dazu. Der Roman ist eine überarbeitete Zusammenstellung der einstmals als „Perry Rhodan“-TBs 23, 31 und 32 erschienenen „Seymour Alcolaya“-Trilogie, die ihres Hintergrundes entledigt und stellenweise erweitert oder gekürzt wurde.

Serval Ascander leitet schon eine ganze Weile den Raumhafen von Dissa Bharai, nachdem er der Societat und ihren Organisationen wie Starchont den Rücken gekehrt hat, und erfreut sich eines angenehmen und ruhigen Lebens. Er kann sich glücklich schätzen, Demaret, die Mutter der Clans von Nysen Axis, seine Geliebte zu nennen, da sie ihm auf dem Planeten so manches Problem abnimmt und ihm die Arbeit erleichtert. So schiebt er eine ruhige Kugel, kann sich einiges leisten und ist durch die Raumfahrer immer bestens informiert.

Dann aber wird er unvermittelt aus seinem friedlichen Dasein gerissen und in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt. Nun holt ihn seine Vergangenheit ein, denn man nötigt ihn dazu, sich an der Suche nach verschollenen Schiffen zu beteiligen, weil er schon früher bewiesen hat, dass er der einzige ist, der diese Rätsel in einer angemessenen Zeit lösen kann.

Serval muss den Planeten verlassen und folgt den verbliebenen Spuren, nur um selbst eine Odyssee zu erleben, die ihn auf exotische Planeten führt und in Kontakt mit vielen fremden Spezies bringt. Der aber verläuft nicht immer friedlich und freundlich, wie er schon bald zu spüren bekommt.

Dennoch ist der ehemalige Agent nicht bereit aufzugeben und kommt schon bald dem Geheimnis auf die Spur ...

Leider wird mit keinem Wort erwähnt, dass der Roman nur eine Aufbereitung alter „Perry Rhodan Planetenromane“ ist.

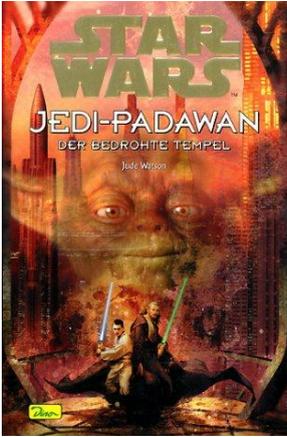
Man merkt nämlich sehr deutlich, dass das Manuskript schon älter ist, denn die Figuren bleiben so oberflächlich wie die Handlung. Zwar geht es actionreich zu, und der Autor holt bei den Beschreibungen sehr weit aus, aber es will nicht wirklich Spannung aufkommen.

Zum einen wird nicht klar, was Serval wirklich dazu bringt, durchs All zu reisen, und die Beweggründe seiner Gegenspieler und Freunde sind ebenfalls nur vage angedeutet. Zum anderen bleibt der Hintergrund schwammig und unausgereift. Dazu kommen die langatmigen Ausführungen, die sich Hanns Kneifel in den letzten Jahren angeeignet hat und die die Handlung zusätzlich verlangsamen.

Auch sonst bietet der Autor nicht viel Neues. Der Held entspricht dem mondänen und an „James Bond“ angelehnten Actionhelden, der neben vielen Kenntnissen auch noch Stil und Charme besitzt und die Frauen reihenweise verführt. Seine Begleiterinnen sind so schön und facettenreich wie die ‚Bond Girls‘ – aber auch genau so auf ihr Aussehen und gewisse nützliche Fähigkeiten reduziert.

Alles in allem erweist sich der Roman als recht wirr und unzusammenhängend, schwammig und mehr oder weniger belanglos.

„Galaktische Odyssee“ bietet vielleicht die eine oder andere schillernde Szene, aber das genügt nicht, um die Geschichte spannend und unterhaltsam zu machen. Es ist eines der Bücher, die man getrost im Regal stehen lassen kann, auch wenn man Hanns Kneifel sonst vielleicht mag, denn der Titel gehört zu seinen eher schwachen Werken. (CS)



Jude Watson

Der bedrohte Tempel

Star Wars: Jedi-Padawan 7

Star Wars Jedi Apprentice - The Captive Temple, USA, 1999

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 1999

Dino/Panini Books, Stuttgart, 04/2000

TB, SF, 978- 3-89748-207-4, 158/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Cover von Madalina Stefan und Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

www.fantasticfiction.co.uk/w/jude-watson/

Obi-Wan Kenobi - dieser Name leuchtet wie ein Fanal durchs gesamte „Star Wars“-Universum. Überall finden sich Geschichten seiner mutigen Taten.

Die vorliegende Serie beleuchtet den Weg dieses großartigen Kämpfers für das Licht. Wie aus dem begeisterten Padawan mit Hilfe von Qui-Gon Jinn ein würdiger Jedi-Ritter wird und dass dieser Weg nicht immer leicht ist, wird hier anschaulich erzählt.

Jodas Rechnung ist aufgegangen: Der unnahbare Qui-Gon Jinn hat den jungen Obi-Wan Kenobi zu seinem neuen Padawan erwählt. Wieder einmal liegt eine gefährliche Aufgabe vor den beiden Helden.

Obi-Wan ist kein Jedi mehr, weil er Cerasi und Nield bei ihrer Rebellion Beistand geleistet hat und so Qui-Gon Jinn gegenüber ungehorsam war. Qui-Gon half ihm jedoch, seinen Irrtum zu erkennen. Nun wollen beide nach Coruscant reisen, wo Obi-Wan, allen Wahrscheinlichkeiten zum Trotz, den Hohen Rat der Jedi um Wiederaufnahme bitten möchte.

Doch bevor er im Tempel eintritt, erschüttert eine Neuigkeit Qui-Gon und seinen ehemaligen Padawan. Es wurde ein Anschlag auf Yoda verübt! Sogleich machen sich beide auf den Weg, um zu helfen.

Im Tempel erfahren sie, dass jemand den Frieden durch Diebstahl und Verrat stört. Kommt der Verräter aus den eigenen Reihen? Und wer könnte es sein? Obi-Wan hat alle Hände voll zu tun, um mit Qui-Gons Hilfe die Verschwörung aufzudecken. Dabei treffen sie auf einen alten Bekannten.

Qui-Gon Jinn und Obi-Wan haben sich zwar wieder vertragen, aber noch muss Obi-Wan befürchten, nicht wieder im Tempel aufgenommen zu werden. Einfühlsam werden die Beweggründe der beiden Hauptpersonen geschildert.

Obi-Wans aufbrausende Art lässt ihn manchmal vorschnelle Entscheidungen treffen. Qui-Gon ist durch den Verrat seines einstigen Schülers noch weit davon entfernt, einem anderen Padawan ohne weiteres zu vertrauen.

Durch interessante, immer wieder neue und vielfältige Charaktere bleibt die Serie spannend. Ungeahnte Ereignisse und Erlebnisse bieten noch reichlichen Stoff für neue Geschichten.

Wer Serien wie „Star Trek“ oder „Rettungskreuzer Ikarus“ mag, wird auch an den Geschichten aus der Vergangenheit des „Star Wars“-Universums Gefallen finden.

Alle SF- und Fantasy-Fans ab 12 Jahren werden bei dieser Serie voll auf ihre Kosten kommen. Wieder einmal ist ein großartiger Spin-Off der Hauptreihe gelungen, und so wird die Fortsetzung sehnsüchtig erwartet. (PW)



H.G. Wells

Der Unsichtbare

The Invisible Man, USA, 1897

Lübbe Audio, Bergisch Gladbach, 09/2008

3 Audio-CDs, Hörbuch, SF, 978-3-7857-3727-9, Laufzeit: 40

Tracks/ca. 236 Min., EUR 16.95

Aus dem Englischen von Brigitte Reiffenstein und Alfred Winternitz

Bearbeitet von Carsten Kaiser

Inszenierte Lesung von Bodo Primus

Titelillustration von istockphoto

www.luebbe-audio.de/

www.hgwellsusa.50megs.com/index.html

In einer kalten Winternacht taucht ein mysteriöser Fremder in dem englischen Gasthaus des Ehepaares Hall auf. Vollkommen verumumt mit dichtem Bart, dunkler Brille und Hut, verlangt er Essen und ein Zimmer. Standhaft weigert er sich, seine Kleidung abzulegen und behält sogar den Mantel an. Am nächsten Tag werden seine Habseligkeiten geliefert. Eine große Bücherkiste und viele merkwürdige Apparaturen, die eher in ein Labor gehören als in ein Gästezimmer. Mit der Zeit argwöhnen Mrs. und Mr. Hall sowie die Dorfbewohner, dass mit diesem Fremden etwas nicht stimmt. Zudem häufen sich merkwürdige Einbrüche, bei denen Geisterspuk im Spiel zu sein scheint.

Als das Ehepaar eines abends seltsame Geräusche aus dem Raum ihres Gastes vernehmen und eindringen, rast ihnen ein Stuhl entgegen, der frei in der Luft zu schweben scheint. Doch es sind keine Geister, die ihr Unwesen treiben, sondern ein Wissenschaftler, der das Geheimnis der Unsichtbarkeit entdeckt hat. Vereinsamung und die Erkenntnis ungeheurer Macht machen den Unsichtbaren zu einer soziopathischen Persönlichkeit, welche die Menschheit unter seine Knute zwingen will ...

Ein großartiger Roman des berühmten Schriftstellers H.G. Wells wurde hier als Hörbuch adaptiert. „Der Unsichtbare“ ist ein echter Klassiker der SF-Literatur und wurde erstmals 1933, mit Claude Rains in der Hauptrolle, von Universal verfilmt. Unglaublich differenziert schildert Wells in seinem Roman Fluch und Segen dieses uralten Menschheitstraums. Die physikalischen Erklärungen sind dabei nicht an den Haaren herbeigezogen, und man merkt dem Text deutlich an, dass sein Verfasser vor seiner schriftstellerischen Karriere ein naturwissenschaftliches Studium mit Prädikatsexamen absolvierte.

Das Hörbuch erscheint in einer leicht überarbeiteten Version von Carsten Kaiser und wird von dem Schauspieler und Sprecher Bodo Primus gelesen. Dieser spielt sämtliche Facetten seines Könnens aus und spricht jeden Charakter mit unterschiedlicher Stimmlage und Akzent. Dank der Inszenierung mit Geräuschen und Musik macht Primus aus der Lesung ein Einmann-Hörspiel der Superlative.

Auf drei CDs mit knapp vier Stunden Spielzeit verteilt sich die klassische Geschichte vom Unsichtbaren und ist an keiner Stelle langweilig oder dröge. Die Story setzt sich durchaus ernsthaft mit der Thematik auseinander, beinhaltet aber auch eine gewisse Situationskomik, welche Bodo Primus kongenial in Szene zu setzen versteht.

Die Musik ist niemals unpassend oder störend, sondern passt hervorragend zur jeweiligen Situation. Ebenso verhält es sich mit den Effekten; angefangen vom Schneegestöber über das Knurren eines bissigen Hundes bis hin zum Gejohle einer wütenden Menschenmenge ist alles dabei. Eine gefällige Track-Einteilung lässt beim Hörer keine Wünsche offen.

Das Layout sticht sofort ins Auge und passt perfekt zur Thematik, auch wenn die Beschriftung etwas plakativ und übertrieben gruselig ausgefallen ist.

Ein separates Booklet fehlt, aber dafür erhält der Hörer im Inlay ausführliche Informationen zum Autor. Auf dem Backcover gibt es neben der Inhaltangabe eine Kurzvita zum Sprecher Bodo Primus.

Bodo Primus liest H. G. Wells „Der Unsichtbare“ und macht aus einer einfachen, inszenierten Lesung eine Einmann-Show, die sich hören lassen kann. Selbst Hörbuchmuffel sollten ruhig mal einen Lauscher riskieren und sich von Primus' Vielseitigkeit überzeugen lassen. (FH)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic.

Mystery/Horror



Simon Clark

Vampyrhic

Wurdack-Verlag, Nittendorf, 06/2010

Vampyrhic, UK, 1998

PB mit Klappbroschur, Horror, 978-3-938065-55-6, 448/1495

Aus dem Englischen von AZMO & Ernst Wurdack

Titelgestaltung von Jacek Kacynski

Autorenfoto von Janet Clark

www.wurdackverlag.de

www.bbr-online.com/nailed/

„Leppingsvalt (wie es damals genannt wurde) ist eine Brutstätte für Dämonen, die die Adern der Kinder Gottes aufstechen und ihr Blut trinken.

Sie sind am Blute der Unschuldigen fett geworden und lauern Reisenden, Händlern und Pilgern gleichermaßen auf. Sie sind Kreaturen der Nacht und in den Künsten der Nekromantie bewandert.“ Leppington, eine beschauliche Kleinstadt im Nordosten Englands, „zehn Meilen nordwestlich der Hafenstadt Whitby. (...) in der Graf Dracula in Bram Stokers Roman von 1897 an Land ging“ und bekannt für ihre Zinnminen, inzwischen dominiert von dem riesigen Schlachthof, in dem bereits 1881 Unmengen „Colonel Leppingtons gebrühtes und nahrhaftes Fleisch mit Soße“ hergestellt wurden.

David Leppington, der jüngste Spross der Leppington-Familie, von der die Ortschaft ihren Namen hat, kehrt mit gemischten Gefühlen in seine Heimat zurück. Im Alter von sechs Jahren wurde David von seiner Mutter weggebracht. Nun, wo der alte Dorfarzt in den Ruhestand geht, hat man ihm dessen Stelle angeboten. „*Sie könnten beruflich, wie auch gesellschaftlich viel erreichen, gerade da ihre Familie schon seit Jahrhunderten mit Leppington verbunden ist ...*“

Berenice Mochardi, Dauergast im Bahnhofshotel von Electra Charnwood, entdeckt in der Rumpelkammer des Hotels – wo all die Dinge lagern, die ehemalige Gäste bei der Abreise nicht mitgenommen haben – die Videokamera eines Reporters. Der Film zeigt, dass dieser das gleiche Zimmer bewohnt hat, wie sie selbst. Und er zeigt weiter, wie der Reporter versucht, die Ursache für die seltsamen Geräusche auf dem Flur vor dem Zimmer zu ergründe, bevor er von gesichtslosen Gestalten förmlich in den Flur gesaugt wird.

In diesem Hotel kreuzen sich die Wege von David Leppington, Bernice Mochardi, Elektra Cunningham und Jack Black (benannt nach dem historischen königlichen Rattenfänger), einem brutalen Schläger, der sich nicht scheut, einem alten Sack die Fresse zu polieren, und der die Gedanken seiner Mitmenschen empfängt, „*wie das unablässige Tosen des Lepping, mal stärker, mal schwächer.*“

Innerhalb von zweieinhalb Tagen muss diese Gruppe Menschen erfahren, dass unter der Stadt, in weit verzweigten Tunneln, eine riesige Armee von Vampiren lebt, geschaffen von Thor persönlich als Waffe gegen die Christen, am Leben gehalten durch die Unmengen tierischen Blutes, das vom Schlachthof täglich in die Kanalisation gelangt, nur wartend auf ihren Herrn, der bereit ist, sie wieder anzuführen. Ihr Herr, der nun zurückgekehrt ist. Und tatsächlich verbindet David ungewisse, unerfreuliche und bedrohliche Erinnerungen mit diesem Ort. Lange verdrängte Bilder, die sich nun wieder einen Weg an die Oberfläche seines Bewusstseins bahnen.

„Wusstest du eigentlich, dass es im Schlachthaus 64 Abflussrinnen gibt, die das Blut von den Schlachtbänken direkt hinunter in die städtische Kanalisation mit ihrem Tunnelsystem leiten?“

Von Bentley Little wird Simon Clark bescheinigt, „das Zeug zu einem zweiten Stephen King“ zu haben. Tatsächlich ist „Vampyrhic“ von vorne bis hinten so durchkonstruiert wie ein King-Roman, auch wenn der anfängliche Paukenschlag eher an den Kollegen Dean Koontz erinnert. Eindeutige Anleihen bei Kings „Shining“ sind jedoch zweifellos vorhanden. Doch Clarks Charaktere sind glücklicherweise stets etwas schräger als die seines amerikanischen Kollegen.

Da ist die vordergründig schüchtere Berenice, die auf einer Blutegefarm arbeitet und sich des Nachts als persönliche Grusel-Show Kameraaufzeichnungen von verschwundenen Personen ansieht, die exotische Hotelchefin Elektra Charnwood, „Leppingtons Antwort auf Morticia Adams“, der der Anblick Jack Blacks das Wasser nicht nur in die Augen treibt, David Leppington, der heiß wird, sobald sich seine Herzdame als Gothic-Braut in Spitze und Leder rausputzt, und der entstellte Jack Black, eine brachiale Kampfmaschine auf zwei Beinen, ohne Moral und Skrupel, aber mit dem zweiten Gesicht.

Eine ungleiche Gruppe, die aus unerklärlichen Gründen sehr schnell zusammenwächst (*„Es war, als hätte jemand die Zeit angehalten; als wenn in einer verborgenen Maschinerie schwere, dunkle Zahnräder ineinandergreifen würden ...“*) und bald agiert, als würden sie sich schon lange kennen und vertrauen (*„Und wie sie da um den Tisch saßen, hatte David erneut das Gefühl, dass sie sich alle schon einmal begegnet waren. ... er fühlte, wie sie irgend etwas verband, als wenn sie sich ganz ohne Worte verstehen würden – so, als würden sie ein Geheimnis teilen.“*).

Simon Clark konzentriert die Haupthandlung von „Vampyrhic“ in etwa 60 Stunden ab Davids Ankunft in Leppington. In dieser Zeitspanne erfährt David vom Vermächtnis seiner Familie und von der Gefahr, die in den Eingeweiden der Erde lauert. Dieser Zeitraum macht aus Fremden Vertraute, Geliebte und am Ende sogar Waffenbrüder und –schwestern.

Unterbrochen wird diese Haupthandlung immer wieder von relativ ausführlichen Episoden, die nächtliche Vampirangriffe in Leppington beschreiben. Für die Handlung sind diese größtenteils nicht wichtig, der Atmosphäre dienen sie allemal.

„Und sofort beschwor Thor die Walküren herbei, die Kriegerinnen der Götter, und befahl ihnen hinauszufiegen über die Schlachtfelder dieser Erde, die gefallenen Krieger aufzulesen und sie hierher zu bringen. (...) Mit der Klinge eines Messers spaltete er seine Zunge und dann, mit dem Mund voll von seinem Blut, küsste er jeden der Krieger und erweckte sie so zum Leben.“

Dem Autor gelingt es, wild verschiedene Themen und Elemente der Phantastik meisterhaft zu verschmelzen und sie seiner Schöpfung Untertan zu machen. Hier treffen „Excalibur“ und „Armee der Finsternis“ gleichwertig aufeinander.

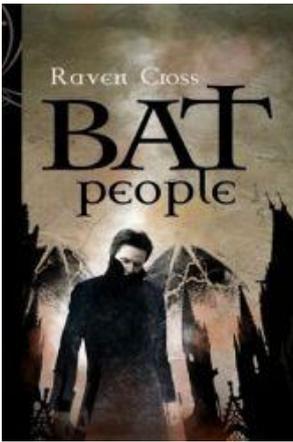
„Vampyrhic“ ist gewissenhaft durchgeplant, der Handlungsverlauf wird strikt eingehalten. Es lohnt sich, z. B. nach beendeter Lektüre nochmals einen Blick auf Davids Zugfahrt zu Anfang zu werfen. Dort heißt es: *„Ein Film im Fernsehen hatte ihn fast zu Tode erschreckt – seine ältere Schwester hatte wohl ein Horrorvideo ins Haus geschmuggelt. Aber hatte seine Familie vor 20 Jahren schon einen Videorekorder besessen? Vielleicht hatte sie auch heimlich zwischen den Kanälen gewechselt, um einen Horrorfilm anzugucken.“* Drei Sätze, die hier nicht stören, jetzt aber einen wesentlich tieferen Sinn ergeben. Die Begrenzung von Raum (Handlungsort ist überwiegend das Hotel) und Zeit sorgt darüber hinaus für anhaltende Dichte.

Übrigens beginnt auch Bram Stokers „Dracula“ mit der Zugfahrt Jonathan Harkers an den Erfüllungsort seiner neuen Aufgabe.

Bei aller Handwerkskunst gibt sich Simon Clark selbst den Anschein des Trivialautors. Er scheut sich nicht, unverhohlen aus vielen Quellen zu schöpfen. Die neue und meisterhafte Anordnung dieses Flickwerks jedoch spricht für sich und bescheinigt die Meisterschaft des Autors.

Auch äußerlich ist „Vampyrhic“ ein absolutes Schmuckstück. Jacek Kacynski hat ein stimmungsvolles Coverbild gezaubert, das allerdings mit dem Inhalt nichts zu tun hat.

Es bleibt zu hoffen, dass „Vampyrhic“ ein lohnenswerter Erfolg für den Wurdack-Verlag ist, damit auch die Fortsetzungen „Vampyrhic Rites“ und „Whitby Vampyrhic“ den Weg nach Deutschland finden. (EH)



Raven Cross

BAT People (3 Romane in einem Band: „BAT People“, „BAT City“, „BAT Woman“)

MIRA Taschenbuch im CORA Verlag, Hamburg, 09/2009

TB, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-899416-46-6, 342/895

Titelgestaltung von pecher und soiron, Köln

www.mira-taschenbuch.de

In Teil 1, „Bat People“, fährt Natassja Licedei (18 Jahre, kupferrote Haare) mit Joshua, ihrem Bruder (17 Jahre), in die Carlsbad Caverns (487 Meter unter der Erdoberfläche befindliche Kalksteinhöhle). Dort hängen in der Bat Cave ca. 1 Million Fledermäuse. Trotzdem der Zutritt zur Höhle eigentlich verboten ist, mogeln sich die beiden Geschwister hinein, und

Joshua wird prompt gebissen.

Verwundert fällt ihnen auf, dass der Biss jedoch so groß ist, dass er eher von einem Menschen stammen kann. Joshua weigert sich zu einem Arzt zu gehen, fühlt sich aber sehr schnell immer schlechter – und stirbt. Als Natassja ihren Bruder fortschaffen will, tauchen zwei schwarz gekleidete Männer und eine sehr erotisch wirkende Frau auf. Einer der Männer ist jung und sehr attraktiv. Sie nehmen Joshuas Leichnam mit sich.

Bei den beiden Männern und der Frau handelt es sich um: Gylan (Hexe und Kriegerin, tückisch, hinterhältig und hochintelligent), Batur (vernarbter Kriegsherr) und Anwar (Schönling, jugendlicher Herrscher über Bat City). Und schon ist der Leser mittendrin in der Welt der „Bat People“.

Natassja gerät in Erklärungsnotstand, wo ihr Bruder abgeblieben ist und entscheidet sich für die Wahrheit, was sich als Fehler herausstellt. Sheriff Mark Burke glaubt ihrer Aussage natürlich nicht und sieht sich somit einem besonderen Fall gegenüber.

1 Monat später: Natassja träumt jede Nacht von Joshua, der immer in Begleitung von Anwar ist, der wie ein Schatten über ihn wacht. Als sie eines Nachts das Familiengrab auf dem Friedhof aufsucht, taucht Joshua plötzlich auf. Er ist Anwar, dem Anführer der Bat People (halb Menschen/halb Vampir) entwischt und erzählt seiner Schwester von dem unterirdischen Reich/der Stadt „Bat City“, wo er gefangen gehalten wird.

Durch den Biss trägt Joshua Bat-Zellen in sich. Da er aber nicht in den Hals gebissen wurde, kann er noch zurück in seine Welt, und dafür benötigt er Natassjas Hilfe. Sie muss nach Bat City kommen, um ihn zu befreien, denn nur Joshuas Seele kann für kurze Zeit aus Bat City entfliehen, und bloß ein ihm nahestehender Mensch kann seinen Körper und seine Seele zurückholen. Joshua vermag Natassja gerade noch zu verraten, wie sie in die geheimnisvolle Stadt gelangen kann, bevor Anwars Jäger auftauchen.

Also macht sich Natassja auf den Weg. Sie landet in einer riesigen, uralten Tropfsteinhöhle und einer Stadt, über der auf einem Hügel ein Palast aus purem Gold thront: Bat City, eine Stadt mit altmodischem Flair. Durch List und das Quäntchen Glück gelangt Natassja in den Palast. Dieser und die Kultur der Bat People faszinieren sie und sprechen ihren Sinn für Ästhetik an. Doch sie hat natürlich Wichtigeres im Kopf, besonders als sie erfährt, dass ihr Bruder auf dem bevorstehenden Fest der Blutnacht (zum Blue Moon = zweiter Vollmond) geopfert werden soll.

Durch eine Unachtsamkeit der Wachen findet Natassja Joshuas Verlies; sie fliehen beide, werden aber von Bat Jägern entdeckt. Joshua entkommt, und nun wird Natassja festgenommen. So steht sie in Cibola, der goldenen Stadt, Anwar gegenüber und merkt schnell, dass dieser an einer friedlichen Koexistenz mit den Menschen interessiert ist – im Gegensatz zu Batur und Gylan. Besonders Letztere tritt Natassja gegenüber sehr feindselig auf. Anwar hingegen fragt sie über die Menschen und ihre Welt, aber auch über ihre Familie aus, um mehr über ihr Volk zu erfahren. Im Gegenzug erzählt er Natassja viel über die Bat People.

Anwar nennt sie schon bald liebevoll ‚Tassja‘, und Natassja verspürt eine immer stärkere Faszination für den Fledermausmann, der bestimmt, dass sie als ‚Gast‘ an dem Fest der Blutnacht teilnehmen und nicht anstelle ihres Bruders geopfert werden soll. Aber Batur und Gylan, die mit Anwar die ‚Schwarze Dreifaltigkeit‘ der Bat People bilden, überstimmen ihn und beschließen Natassjas Tod. Doch Anwar opfert einen anderen Menschen an ihrer Stelle, und Natassja verliebt sich in ihren Retter, die Bat People und die Stadt.

Sie wird jedoch von Anwar als Vermittlerin zurück in ihre Welt geschickt. Dort stößt sie auf Unverständnis, besonders bei Joshua, der völlig verändert ist und voller Hass gegen die Bat

People. Auch Sheriff Burke bleibt ihr auf den Fersen. Er erinnert sich daran, dass ihm sein Großvater eine Geschichte von Indianern erzählte, die sich in Fledermäuse verwandeln können, und beschließt, dem nachzugehen. Natassja wittert die drohende Gefahr, flieht zurück zu Anwar, um ihn zu warnen und gerät in Lebensgefahr

Teil II, „Bat City“, setzt ein Jahr später an, in der Baboquivari Wildnis (südl. Zipfel Arizonas).

Natassja liebt und lebt mit Anwar bei den Bat People, zu denen sie sich mittlerweile zugehörig fühlt. Mehr noch, sie ist selbst eine Bat Woman geworden und kann nun fliegen, extrem gut bei Nacht sehen, verfügt über ein Radarsystem und besitzt ein Paar scharfer, spitzer Reißzähne. Nur am Trinken von Blut findet sie keinen Geschmack.

Für Gylan, die Kriegerin und Hexe, ist Natassja immer noch ein Dorn im Auge, mehr noch, sie hasst sie. Anwar hingegen ist als Herrscher der Bat People mittlerweile hoch angesehen. Natassja vermisst Joshua ihren Bruder und ihre Familie, die sie für tot hält, sehr. Da sie trotz ihrer Transformation zur Vampirin überwiegend menschliche Gene in sich hat, kann sie sich rund um die Uhr im Freien bewegen.

Die neue Idylle der Bat People wird bedroht, als Reiter in Kettenhemden und Helm, die mit Schild und Lanzen bewaffnet sind, auftauchen. Sie ähneln Fledermäusen, ihr Gesicht hat jedoch eine spitzzulaufende Hundeschnauze. Die Coyoteros hassen die Bat People, greifen das neue Bat City an und setzen es in Flammen. Zu allem Überfluss bricht die seuchenähnliche ‚Antoniusfeuer‘-Krankheit aus, hervorgerufen durch die Lanzenstiche der Coyoteros, die mit einer tödlichen Substanz getränkt waren. Auch Anwar wird damit verletzt, doch seine Wunde infiziert sich nicht – noch nicht? Die Bat People kehren in die goldene Stadt Cibol zurück. Auf dem Weg dorthin sterben jedoch achthundert von ihnen – eine Katastrophe für das vom Aussterben bedrohte Volk.

Sheriff Mark Burke, in der Zwischenzeit Polizeichef geworden, steht vor den Trümmern seiner Karriere und sieht sich einem starken Gegenkandidaten bei der Neuwahl zum Polizeichef gegenüber. So überlegt er, die zurückliegende Geschichte über die Fledermausmenschen in die Medien zu bringen, und ärgert sich, dass er Anwar nicht gefangen genommen hat. Auch der Palast aus Gold in Bat City lässt ihn gedanklich nicht los. Im Internet liest er von den sieben goldenen Städten und der Schönsten davon: Cibola im Anasazi Mountain.

Natassja darf auf Anwars Geheiß keinen Kontakt zu ihrer Familie aufnehmen, doch sie verspürt immer größere Sehnsucht und kann schlussendlich der Versuchung nicht widerstehen, beobachtet ihre Eltern und Geschwister heimlich und trifft auf ihren Bruder, aber Joshua wirkt verändert, kalt und emotionslos. Bald wird Natassja klar, dass sie einen großen Fehler begangen hat, sich zu erkennen zu geben. Denn schon bald ist ihnen ihr Bruder auf den Fersen, und Natassja sieht sich bei den Bat People ihrer Erzfeindin Gylan ausgeliefert, die ‚Stimmung‘ gegen sie macht und behauptet, Natassja habe die Bat People verraten.

Joshua hat immer noch Probleme mit der alten Fledermausbisswunde. Anfälle, Visionen und seltsame Träume suchen ihn heim – und er sieht in die Zukunft. Auch Anwar verändert sich, seit er durch das Coyotero-Gift infiziert wurde, und greift sogar Natassja an. Dann nimmt Gylan Joshua gefangen, der gekommen ist, um die Bat People zu warnen – vor Sheriff Burke. Aber da gibt es noch einen Menschen, der ihnen auf der Spur ist: Floyd, Burkes Hilfssheriff.

Die Lage spitzt sich immer mehr zu. Anwars Anfälle mehren sich. Er bestimmt, dass Natassja im Falle seiner geistigen Umnachtung oder seines Ablebens seinen Platz auf Cibolas Thron einnehmen soll. Danach wird er zur Sicherheit seines Volkes in ein Verlies gebracht. Nun entfacht sich Gylans Feindseligkeit noch mehr, die natürlich von Natassja keine Befehle entgegennehmen will. Auch Batur fügt sich nur widerwillig.

Zwischen Joshua und Gylan entwickelt sich eine Art Hassliebe. Sie stehen in telepathischem Kontakt. Joshua warnt Gylan vor Burke und seinen Männern, die auf dem Weg zur Goldenen Stadt sind. Derweil mutiert Anwar immer mehr zu einer Schreckenscreatur und entkommt aus seinem Gefängnis ...

In Teil 3, „Bat Woman“, ist Joshua mittlerweile ein sehr talentierter Seher (mit dem Potential, der beste aller Schamanen zu werden). Er hat einen Traum: Ein Bote kommt aus dem Süden, aus Feuerland, und bringt sehr schlechte Nachrichten. Bol, ein brasilianischer Bat Man, berichtet davon, dass die Coyoteros einen Heiligen Krieg weiterführen und Anwar und Natassja als Zukunftsträger der Bat People töten wollen. Somit ist der Anführer der Coyoteros Karanjai Bahul

wortbrüchig gegenüber Anwar geworden, und es beginnt nach einem Jahr Frieden und Wiederaufbau von Cibola (Bat City) alles von vorn.

Joshua sieht in einer weiteren Vision, dass das Volk der Bat People zu den verbliebenen sechs goldenden Städten aufbricht, um unter denen die eine zu finden, die das endgültige Zuhause der Fledermausmenschen werden soll. Doch er hat noch mehr gesehen. Der Preis für ihre Flucht wird hoch sein, weil entweder er oder Natassja ihn mit dem Leben bezahlen soll.

Aber damit nicht genug: Er und Natassja entpuppen sich als direkte Nachfahren der Anasazi. Und somit lädt Raven Cross die Leser in eine immer phantastischere und turbulente Geschichte rund um Anwar, Natassja, Joshua und die Bat People ein. Aber auch Natassjas Eltern und ihre restlichen Geschwister spielen in diesem Band eine wesentliche Rolle.

Raven Cross schafft mit ihrer „BAT People“-Trilogie eine kurzweilige Mischung aus Vampirstory, Romance-Handlung und Spannung, eingewoben in einen Indianer-Plot. Somit unterscheidet sie sich wesentlich von den Vampire-Romance-Titeln, die den Markt seit Jahren überschwemmen.

Die drei Romane, die zuerst einzeln bei Cora erschienen sind und nun beim Tochterverlag Mira noch einmal in einen Band zusammengefasst wurden, sind zwar vorrangig auf jugendliche Leser ausgerichtet, aber durchaus *all age*, wenn man diese Bezeichnung bemühen möchte, und somit für alle Altersklassen geeignet.

Der Stil der Autorin ist angenehm flüssig, der Plot teils romantisch, aber nicht schmalzig, dabei turbulent und auf gleichbleibendem Niveau und so packend, dass man nach der Trilogie gerne mehr über die Bat People lesen möchte.

Die Aufmachung des Titels ist, wie bei Mira üblich, ohne Fehl und Tadel: handliches Format, Papier, Druck und Bindung sind ordentlich und das Covermotiv dankenswerterweise ohne das schon beinahe standardisierte Paar, sondern mit einem minimalistischen Motiv versehen.

„BAT People“ ist ein stimmungsvoller, kurzweiliger und sehr unterhaltsamer Vampir-Band, dessen Handlung in ein Indianer-Plot-Gewand eingebettet wurde. Die Titel gebenden Bat People sind eine erfrischende Abwechslung zu den derzeit typischen Vampire-Romance-Bänden. Absolut empfehlenswert! (AB)



Mina Hepsen
Unsterblich wie die Liebe
Die Auserwählten 3

After the Storm, Originalausgabe: 2009

Goldmann Verlag, München, dt. Erstveröffentlichung: 09/2010

TB, Fantasy 47323, Romantic Mystery, Horror, 978-3-47323-6, 376/895

Aus dem Amerikanischen von Getrud Wittich

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines

Fotos von Image Source/getty images

www.goldmann-verlag.de

www.minahepsen.com/

Unerkannt leben die Vampire inmitten der Menschen, und kaum jemand ahnt davon. Strenge Gesetze schützen beide Völker, denn würden die Blutsauger ungehemmt ihren Durst an Wehrlosen stillen, würde bald die Jagd auf die immer weniger werdenden Vampire beginnen. Viele von ihnen werden mit den Jahrhunderten ihres Daseins überdrüssig und sterben, noch bevor sie Nachkommen haben zeugen können.

Allein die Legende, dass ihnen ‚die Auserwählten‘ eines Tages Kinder schenken werden, die nur die Stärken und nicht mehr die Schwächen ihrer Art haben, lässt sie hoffen.

Schließlich erfüllt sich die Prophezeiung, aber die ‚wahren Vampire‘ sind gegen die Vermischung von menschlichem und vampirischem Blut. Ihr Ziel ist es, die beiden Kinder, die geboren wurden, ihre Eltern und deren Freunde zu töten.

Der russische Prinz Mikhail Belanow erhält darum den Auftrag, den Sohn seiner Schwester und die Tochter seiner Cousine in Sicherheit zu bringen. Doch die Attentäter heften sich an seine

Fersen, und nur Dank der Hilfe von Nell Witherspoon, einer Gouvernante mit vielen Geheimnissen, kann er die Kleinkinder retten.

Gemeinsam setzen sie ihre Flucht fort, denn Nell hat ihre Anstellung verloren und weiß nicht wohin. Mikhail überredet sie, ihn und die Kinder in ihr Heimatdorf zu bringen und sich dort mit ihnen zu verstecken. Allerdings ist dies der letzte Ort, an dem Nell sich aufhalten möchte, denn er weckt nur hässliche Erinnerungen, und tatsächlich dauert es nicht lange, bis jemand sie ‚die Verfluchte‘ nennt. Noch immer versteht Mikhail nicht, was eigentlich los ist, denn seine Eifersucht auf George, Nells einstigem Verlobten, beherrscht sein Denken.

Erneut werden sie von ihren Verfolgern aufgespürt und müssen fliehen. Mikhail beschließt, die Kinder unter Nells Obhut zurück nach London zu ihren Familien zu senden, während er selber dem Gegner eine tollkühne Falle stellen will. Nell würde lieber an seiner Seite bleiben, denn auch sie hat sich in ihn verliebt, doch das Wohl der Kinder hat Vorrang, und sie weiß, dass die Gabe, die sie ablehnt, helfen wird, ihre Schützlinge sicher nach Hause zu bringen. Aber was wird derweil aus Mikhail?

Nach „Unsterblich wie die Nacht“ und „Unsterblich wie ein Kuss“ ist „Unsterblich wie die Liebe“ der dritte relativ in sich abgeschlossene Band von Mina Hepsen alias Hande Zapsu um „die Auserwählten“.

Dabei bedient sich die Autorin des gängigen Schemas, das auch anderen Romantic Mystery-Reihen zugrunde liegt, einen Hintergrund auszuarbeiten, vor dem wechselnde Hauptfiguren agieren. Die Helden des einen Bandes sind die vertrauten Nebendarsteller im nächsten und umgekehrt. Zudem werden in begrenzter Zahl neue Handlungsträger eingeführt. Der treue Leser findet sich in Folge schnell in jedem Buch zurecht und wird regelmäßig mit einem Aha-Effekt beglückt; wer als Quereinsteiger hinzu stößt, muss nicht die vorherigen Geschichten kennen, um von der Lektüre gut unterhalten zu werden.

Mina Hepsen siedelt ihre Handlung im viktorianischen Zeitalter an, doch ihre Charaktere denken, sprechen und handeln eher wie moderne Menschen. Vor allem Nell fällt durch eine Mischung aus resolutem und traditionellem ‚Weibchen-Verhalten‘ sowie mehr oder minder originelle Flüche auf, die einerseits als Running Gag gedacht sind, der aber nicht wirklich witzig ist, andererseits verdeutlicht, dass die Protagonistin zwar aus einer gebildeten Familie stammt, nicht aber den Schliff einer Adligen besitzt.

Junge, romantische Leserinnen ab 15 Jahre können sich mit „Aschenputtel“ Nell leicht identifizieren und mit ihr von dem attraktiven Märchenprinzen träumen, der mit Mikhail Gestalt angenommen hat.

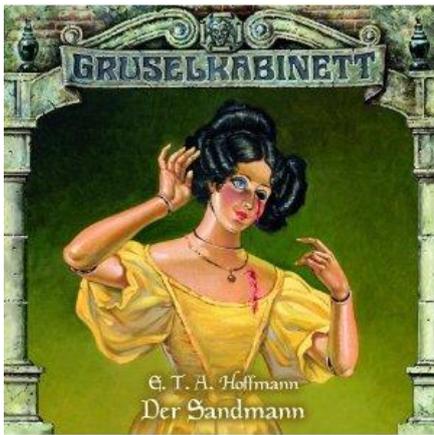
Getreu dem Motto ‚*was sich liebt, neckt sich*‘ kabbeln sich die beiden fortwährend und verlieben sich natürlich, doch müssen erst einige Missverständnisse bereinigt, Geheimnisse aufgedeckt und weitere Gefahren überstanden werden, bevor es ein Happy End gibt, an dessen Eintreten man keinen Moment zweifeln muss.

Dafür ist der Ton, selbst wenn es einige dramatische Szenen gibt, viel zu locker, fröhlich und optimistisch. Die Handlung liefert einen interessanten Rahmen für die Romanze, die gelegentlich mit erotischen Einlagen gewürzt ist.

In Konsequenz hat der Feind nur eine kleine Rolle inne, er bleibt blass und klischeehaft: der perverse, gewalttätige, von Rache getriebene Anführer der ‚wahren Vampire‘, sein sadistischer Wissenschaftler und die tumben, skrupellosen Handlanger.

Für eingefleischte Horror-Fans dürfte der romantisch-humorige Aspekt etwas zu viel des Guten sein, da darüber Mina Hepsens Variante einer Vampir-Gesellschaft und das Grauen in den Hintergrund treten.

Schätzt man hingegen die Romantic Mystery, dann zählt „Unsterblich wie die Liebe“ zu den besseren Büchern des Genres, da die Autorin eine Handlung aufbaut, die sich durch einen Spannungsbogen, der bis zum Ende fesselt, auszeichnet und sie auch das Hin und Her des sympathischen Paares überzeugend beschreibt. Zwar hilft wieder einmal deus ex machina aus, aber das Happy End ist gerettet – und die Erwartungen der Zielgruppe werden bestens erfüllt. (IS)



E. T. A. Hoffmann & Mark Gruppe (Script)

Der Sandmann

Gruselkabinett 42

Titania Medien, Leverkusen/Lübbe Audio, Köln, 05/2010

1 CD, Grusel/Mystery-Hörspiel, 978-3-7857-4269-3, Laufzeit: ca. 69 Min., gesehen 06/10 für ca. EUR 8.50

Sprecher: Hasso Zorn, Marius Claren, Henri Färber, Norbert Langer, Cornelia Meinhard, Christel Merian, Tanya Kahana, Robin Kahn Meyer, Roland Hemmer u. a.

Musik von Andy Matern

Cover von Firuz Askin

www.titania-medien.de

www.andymatern.de

www.firuzaskin.com/

Zu den Phantasten des frühen 19. Jahrhunderts, deren Namen man zwar kennt, bei denen man aber schon genauer überlegen muss, was sie eigentlich geschrieben haben, gehört E. T. A. Hoffmann (1776 - 1822).

Neu in der Reihe „Gruselkabinett“ wurde von ihm nun die Novelle „Der Sandmann“ umgesetzt.

Die Begegnung mit einem seltsamen Mann im Studentenwohnheim, der behauptet, ein Weinhändler zu sein, ihm aber schreckliche Angst macht, weckt 1817 in dem Studenten Nathanael ein lange verdrängtes Trauma. Erinnerungen an die schrecklichste Zeit seines Lebens werden wach und bedrücken ihn, so dass er sich schließlich seinem besten Freund Lothar anvertraut, der ihm zusammen mit anderen Freunden zu helfen versucht.

Schritte und eine bestimmte Stimme erinnern den jungen Mann an einen Besucher aus seiner Kindheit, bei dem er sich auch nicht wohl fühlte. Dieser schattenhafte Unbekannte machte ihm von Anfang an Angst, die auch noch durch die dunklen Erzählungen der Kinderfrau lebendig wurden. Und schließlich trieb der Fremde Nathanaels Vater in den Tod.

All das erzählt er seinem Freund und entfremdet sich durch weitere Grübeleien doch immer mehr von diesem.

Zu allem Übel muss Nathanael dann auch noch aufgrund eines Brandes in eine andere Wohnung umziehen und begegnet dort einem sonderlichen Professor und seiner noch seltsameren Tochter Olimpia, die erneut dafür sorgen, dass seine Ängste kein Ende nehmen ...

„Der Sandmann“ ist eine typische Novelle aus der Zeit der „Schwarzen Romantik“, die sich weniger mit vordergründigem Grusel beschäftigt als mit den Ängsten und Sorgen der Menschen, die die Welt im Wandel miterleben und ahnen, dass nichts mehr so sein wird wie zuvor, sei es durch die Politik oder die Technik.

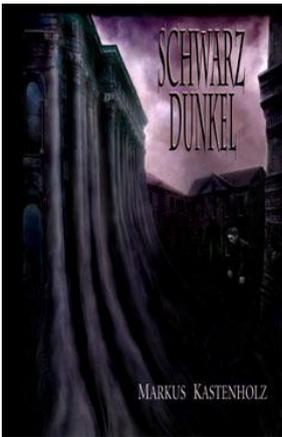
Die unheimlichen Geschehnisse stehen für die Seelennöte, die Nathanael plagen, den Kindheitsängsten, die er nicht abgeschüttelt hat und ihn nun die Welt anders sehen lassen, als sie ist.

Die Geschichte lässt letztendlich vieles offen und damit auch genug Spielraum für eigene Gedanken. Action selbst gibt es nur am Ende, langweilig wird die Geschichte aber nicht, da immer wieder kleine Hinweise und Andeutungen bei der Stange halten

Das ist auch bei dem Hörspiel so, das in der gewohnten Titania-Medien-Qualität umgesetzt wurde. Man wird der Atmosphäre der Geschichte durch die manchmal etwas übersteigert dargestellten Gefühle der Protagonisten gerecht.

Die Sprecher sind bei Spiellaune und wissen genau, wie sie ihrem Charakter Leben geben sollen, vor allem diejenigen, die eigentlich die Bösen sind.

Damit kann sich „Der Sandmann“ in die Reihe der gelungenen Literaturumsetzungen stellen, die nicht durch wer weiß wie viele Effekte sondern eher durch die Freude und das Können der Spieler Atmosphäre und Spannung erzeugen. (CS)



Markus Kastenholz
Schwarzdunkel

Eloy Editions, Augsburg, 1. Auflage: 04/2006

PB, Horror, 978-3-938411-05-8, 196/1200

Titelillustration von Timo Kümmel

www.eloyed.com

www.fantasyguide.de/3430.0.html

Markus Kastenholz schlägt den Leser mit sieben schwarzdunklen Geschichten in seinen Bann:

In „Der letzte Himmel“ erfährt der Leser mehr über Engel und ihre Beziehungen zu den Menschen.

„Das verbotene Land“ wird von dem Mädchen Tita in einem Traum betreten, der so real ist, dass sie nicht mehr aufwachen kann.

„Malleus Maleficarum“ erzählt die Geschichte der Exorzistin Jaqueline Spränger.

In der „Schattenwelt“ leben die Schatten nach dem Tod der Menschen frei und können sich selber verwirklichen. Doch ewiges Leben kann auch tiefste Depressionen auslösen. Choldrakh, ein Bewohner der Schattenwelt, erzählt ein wenig von seinem Dasein.

„Mea Maxima Culpa“: Der Priester Rainald Carius wird in Versuchung geführt.

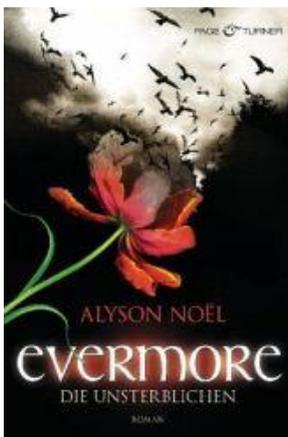
„Schwarzdunkel“ ist die Zone, in der eine alte, verlassene Villa steht. Hier nistet sich das absolute Grauen ein und wartet auf den Tag, an dem es auf die Welt losgehen kann.

„Blackout“ schildert die Story von Horst Kolck, der den mysteriösen Tod seines Bruders aufklären will.

Markus Kastenholz, Jahrgang 1966, ist zusammen mit dem Künstler Timo Kümmel Herausgeber des phantastischen Fanzines „Nocturno“.

In diesem Buch stellt er sieben tiefschwarze Geschichten vor, die den Lesern das Blut in den Adern gefrieren lassen. Der Autor lässt seine Protagonisten langsam das Grauen erleben und schont sie nicht. Manche Storys sind bitterböse. Absoluter Horror, gepaart mit verrückten Ideen und unerwarteten Wendungen, jagen dem Publikum einen Schauer nach dem anderen den Rücken hinab.

Achtung! Dieses Buch ist nicht dazu geeignet, als Bettlektüre verwendet zu werden. Dann sind Albträume vorprogrammiert. (PW)



Alyson Noël
Die Unsterblichen
Evermore 1

Evermore, USA, 2009

Page & Turner/Wilhelm Goldmann Verlag, München, 8. Auflage: 11/2009

PB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-442-20360-4, 374 + 6 Seiten Leseprobe aus Alyson Noëls „Evermore – Der blaue Mond“

Aus dem Amerikanischen von Marie-Luise Bezenberger

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines

Motivs von plainpicture, Getty Images

Autorenfoto von Jen Rosenstein

www.pageundturner-verlag.de

www.alysonnoel.com

Die 16-jährige Ever verliert bei einem Autounfall ihre Eltern und die jüngere Schwester. Wie durch ein Wunder überlebt sie schwer verletzt und kann seither sowohl die Auren anderer Menschen wahrnehmen, als auch ihre Gedanken lesen und Geschehnisse aus ihrer Vergangenheit sehen. Um nicht verrückt zu werden, wahrt sie Distanz zu anderen, versteckt sich unter Kapuzen-

Sweatern und dröhnt sich mit lauter Musik zu. Die Goth Haven und der homosexuelle Miles, die Freaks an der Schule, sind Evers einzigen Freunde.

Unverhofft taucht ein neuer Schüler auf, der attraktive Damen Auguste, der die Herzen aller Mädchen und einiger Jungen höher schlagen lässt. Kurioserweise sucht er ausgerechnet den Kontakt zu Ever, die sich vergeblich bemüht, ihm aus dem Weg zu gehen. Als ein Ausweichen nicht mehr möglich ist, ist es, als würde ein Blitz sie treffen: Damen ist wirklich ein schöner junger Mann – aber weder kann Ever seine Aura sehen noch seine Gedanken lesen!

Allerdings setzt Damen Ever ständig einem Wechselbad der Gefühle aus. Einmal ist er überaus aufmerksam, überrascht sie mit roten Tulpen und flirtet mit ihr, dann wieder lässt er sie einfach stehen, verschwindet spurlos und schenkt anderen Mädchen weiße Rosen. Obwohl sie versucht, sich Damen aus dem Kopf zu schlagen, will es ihr einfach nicht gelingen – und sie möchte mehr über ihn erfahren.

Als sie sich heimlich in seine Wohnung schleicht, macht sie eine Entdeckung, die sie zu tiefst schockiert und begreifen lässt, dass er kein normaler Mensch ist. Welche Geheimnisse hält er noch verborgen? Und in welcher Beziehung steht er zu der kapriziösen Drina?

Die Paranormal Romances boomen noch immer. Serien wie P. C. & Kristin Casts „House of Night“, Claudia Grays „Evernight“ und natürlich Stephenie Meyers „Twilight“ haben jede Menge Fans, vor allem Leserinnen ab 15 Jahre. „Evermore“ von Alyson Noël fährt auf derselben Schiene, nur dass diesmal der geheimnisvolle Märchenprinz kein Vampir sondern ein Unsterblicher ist, wie der Titel bereits vorwegnimmt. Auch dieses Motiv ist nicht neu und wurde vor allem durch die Kino-Filme und die TV-Serie „Highlander“ populär.

Ansonsten bietet „Evermore“ genau das, was man auch von den anderen Reihen her kennt: Die Handlung spielt im Schülmilieu. Die Protagonistin zeichnet sich durch eine Besonderheit aus und ist ein Außenseiter. Trotzdem – oder gerade deswegen - zieht ausgerechnet sie die Aufmerksamkeit des begehrtesten Jungen auf sich. Obgleich sie es sich nicht eingestehen will, verliebt sie sich in ihn, doch sein Verhalten lässt sie zweifeln, ob er es ernst meint. Als sie sein Geheimnis entdeckt, übersieht sie, von wem die wahre Gefahr ausgeht. Es muss erst einiges passieren, bis die Puzzlestücke an den richtigen Plätzen liegen und der Höhepunkt des Romans einen nicht ganz unerwarteten Verlauf nimmt.

Danach weiß man als Leser über das Wesentliche Bescheid, und das große Mysterium ist keines mehr. Das Buch ist relativ in sich abgeschlossen, es gibt keinen Cliffhanger, dennoch möchte man erfahren, wie es weitergeht, denn nicht alle Fragen wurden beantwortet, so dass für die Folgebände noch genug Konfliktpotential und Überraschungen für dramatische Wendungen bleiben.

Alyson Noël erzählt die Geschichte aus Evers Perspektive flüssig und leger. Die Hauptfigur ist an sich eine typische Jugendliche, die sich vor dem Unfall in den ‚besseren‘ Kreisen bewegte und ein ‚it-Girl‘ war, nun jedoch zwischen dem Klischeebild eines ‚Emos‘ und ihrem früheren Selbst schwankt. Momente tiefster Verzweiflung folgen auf Situationen, in denen sie vergessen und Spaß haben möchte, und danach verfällt sie erneut ihren Depressionen oder reagiert sehr heftig.

Ihren Freunden Haven und Miles wird einiger Raum zugestanden, aber da sie eigene Probleme haben, stellen sie keine Hilfe dar. Sie fungieren vor allem als Dialogpartner und tragen dazu bei, dass die Geschehnisse eskalieren oder eine Wende nehmen wie z. B. durch die unheilvolle Freundschaft zwischen Haven und Drina. Die übrigen Charaktere haben praktisch nur die Rollen von Statisten inne und bleiben blass.

Das romantische Hin und Her sowie das Rätsel um Damen stehen im Mittelpunkt einer Handlung, in der wenig passiert und in der dafür umso mehr geredet – mitunter zerredet - wird. Erst zum Schluss hin, als Ever der Tod droht, nimmt das Tempo zu, die Spannungskurve steigt ..., und die Auflösung nach deus ex machina enttäuscht. Gerade das leserfahrene Publikum hat hier mehr erwartet.

Jüngere Leserinnen, denen die Romanze wichtiger als spannende Phantastik ist, werden jedoch sehr zufrieden sein. Sie dürfen Anteil nehmen an den Sorgen einer interessanten Protagonistin, mit ihr von einem faszinierenden Typen träumen und ein wenig Abenteuerluft schnuppern. Zweifellos werden alle, die Feuer gefangen haben, gespannt auf die nächsten Bände warten. (IS)



Matthias Oden

Metamorph

Atlantis Verlag, Stolberg, Originalausgabe: 06/2010

PB, Mystery, Horror, SF, 978-3-941258-25-9, 164/1190

Titelgestaltung von Timo Kümmel mit einer Illustration von Francois Launet

www.atlantis-verlag.de

www.literra.info/kuenstler/kuenstler.php?kuenstler_id=258

www.goominet.com/

Mit „Metamorph“ legt Matthias Oden eine Sammlung phantastischer Kurzgeschichten vor, die in fünf ‚Trilogien‘ unterteilt ist. Der Titel des Bandes ist Programm für die Stories: In jeder von ihnen findet eine

Verwandlung statt, die sich von den anderen unterscheidet.

„Metamorph“ beginnt mit der „Trilogie der Töne“. In „Lass immer Töne um dich sein“ gerät der Protagonist in den Bann eines Schellenmännleins. „Das orange Orchester“ spielt nur für ein besonderes Publikum, wie der Protagonist herausfindet und genauso wie sein Vorgänger in der ersten Story dem fremden Einfluss unterliegt. „Das Schellenland“ sucht der Protagonist in seinen Drogentrips auf und findet eine bizarre Welt vor. Doch diesmal wird der Protagonist nicht in den Bann eines Schellenmännleins, eines orangen Orchesters o. a. gezogen, sondern deckt das Geheimnis des Schellenlandes auf. Der Autor versteht es, in der „Trilogie der Töne“ die Originalität seiner Plots stetig zu steigern.

„Zugfahrt“ ist die erste Kurzgeschichte in der „Trilogie der Reise“ und enttäuscht. Ein Zug, der nirgends hält, ist keine innovative Idee, und sein neuester Passagier, ein gewisser Klaus N., der nach F.-Stadt fahren will – nun ja ... Die „Business Class“ transportiert einen besonderen Passagier, einen Killer, dessen Vorgänger und Nachfolger denselben Weg genommen haben bzw. nehmen werden. „Emo-Boy“ ist nicht nur die beste Story in der „Trilogie der Reise“ sondern auch in „Metamorph“. Wieder entwirft der Autor eine bizarre Welt, deren Ideenreichtum den von „Das Schellenland“ übertrifft. Emotionen sind die wertvollsten Handelswaren in einer Welt der Zukunft, deren Menschen zu einem gewissen Teil offenbar künstlich hergestellt werden. Emo-Boy ist Produzent von Emotionen, nimmt einen Job an, der ihn über die Grenzen seiner Stadt hinaus in den Transknoten führt, der die Menschen mit sämtlichen Gütern versorgt, inklusive destillierter Emotionen.

Ab der „Trilogie des Fleisches“ beginnen die Storys in „Metamorph“ Züge des Horrors zu tragen. In „Biorama“ wird eine junge, schöne Frau in ein vermeintliches Kunstwerk verwandelt – oder gefoltert, verstümmelt und wieder zusammengesetzt. „Schweiß“ kommt ohne blutige Szenen aus. Ein dicker, transpirierender Angestellter verwandelt sich in jene Flüssigkeit und rächt sich an den Kolleginnen und Kollegen, die ihm übel mitgespielt haben. „Tumorfrucht“ ist auch nicht für Leser mit einem schwachen Nervenkostüm empfehlenswert: Ein Arzt zeugt mit einem Krebsgeschwür, das er einem Patienten entnahm, im Laufe der Handlung ein Kind (sic!). Die Erzählperspektive wird erfahrene Leser vielleicht nicht überraschen, ist aber konsequent. Der eine oder der andere Plot der Stories in der „Trilogie des Fleisches“ entpuppt sich also als zwiespältig.

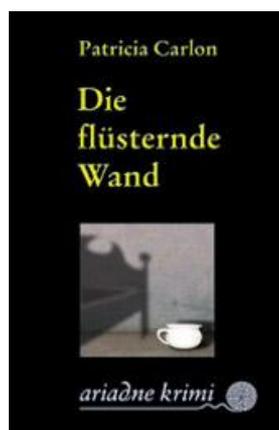
„Die Trilogie des Leidens“ beginnt mit einer Blutsaugergeschichte: „Schwarzer Klee“. Die Pointe von „Eine Frage der Perspektive“ überrascht nicht. Der Protagonist tötete seine Frau, die sich in ein fremdes Wesen zu verwandeln schien. Von „Zimmertürerscheinungen“ wird der Protagonist in der dritten Story der „Trilogie des Leidens“ gequält. Warum nur der Protagonist davon heimgesucht wird, nicht aber andere Menschen, wird nicht klar, insbesondere wenn man den Sinn der „Zimmertürerscheinungen“ bedenkt.

In der „Trilogie des Endes“ werden nicht unerwarteter Weise Untergänge geschildert. „Der Bote in Gelb“ behauptet von sich, Einfluss auf den Niedergang von Staaten und Völkern zu haben, die bereits der Dekadenz anheim gefallen sind. „Die Gedankenrebellion“ löst einen Krieg aus, nämlich den der Gedanken gegen die Menschen. Der Grund für diesen Krieg bleibt unklar; immerhin hebt sich die Idee, dass „Die Gedankenrebellion“ zur Auslöschung der Menschheit führt, von Atomkriegen und ökologischen Katastrophen ab, ist aber natürlich nur in der Phantastik möglich. „Tote Träume“ ziehen eine Gruppe von Protagonisten in ihren Bann. Vom Plot her die einfachste Story in der „Trilogie des Endes“.

Von den Kurzgeschichten in „Metamorph“, einer Sammlung, enttäuschen nur wenige wegen der schwachen Plots, andere wiederum fordern wegen ihrer zwiespältigen Inhalte zur Ablehnung heraus. In den übrigen Stories bietet der Autor reizvolle, originelle Ideen an, die er adäquat umzusetzen weiß. Überbordende Beschreibungen, wie sie für die Phantastik und den Horror typisch sind, vermeidet er. Die Story „Emo-Boy“ würde auch in einer SF-Anthologie brillieren! (armö)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic.

Krimi/Thriller



Patricia Carlon

Die flüsternde Wand

The Whispering Wall, Australien, 1969

Argument Verlag, Hamburg, dt. Erstausgabe: 11/2004

TB, ariadne krimi 1156, 978-3-88619-886-3, 224/990

Aus dem Australischen von Sigrid Sengpiel

Titelgestaltung von Martin Grundmann

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.fantasticfiction.co.uk/c/patricia-carlon/

www.martingrundmann.de

Sarah ist 61, Witwe und seit einem Schlaganfall gelähmt. Sie kann sich ihrer Umgebung nicht einmal mehr mitteilen. Die Ärzte sind der Ansicht, dass Besserung eintreten könnte – aber wann? Bis dahin befindet sich Sarah in der Obhut von Bragg, ihrer Pflegerin, die die Patientin mit einem Fisch auf der Servierplatte vergleicht.

Keiner ahnt, dass Sarah sehr wohl mitbekommt, was um sie herum vor sich geht. Es ärgert sie maßlos, dass Nichte Gwenyth ihr Erbe lieber heute als morgen kassieren und so manches Mobiliar in die eigene Wohnung bringen möchte, schließlich Fremden die ungenutzten Räume vermietet: einer Mutter mit Tochter und einem jungen Paar.

Die kleine Rose bringt Licht in Sarahs tristen Alltag, denn sie bemerkt als Erste, dass die Patientin alles hört und sieht, aber Zeit braucht, um reagieren zu können – mit einem Blinzeln. Aber Sarah möchte nicht, dass andere erfahren, wie viel sie wahrnimmt, erst recht nicht, seit sie das Paar durch die Wand beim Schmieden eines Mordkomplotts belauschte. Das Opfer soll Roderick Palmer sein, einst ein Star, nun ein alter Mann, an dessen Geld seine Angehörigen heran wollen.

Zwar bewahrt Rose das Geheimnis und weiht nur Roderick ein, der sich gern an Sarahs Bett setzt und es schafft, auf komplizierte Weise mit ihr zu kommunizieren, aber das Paar entdeckt das Geheimnis. Nun ist auch Sarahs Leben in Gefahr, und so verzweifelt sie sich auch bemüht, eine Warnung zu formulieren, sie wird immer missverstanden ...

Patricia Carlon (1927 – 2002) gilt zu Recht als eine der bemerkenswertesten Krimi-Autorinnen Australiens. Erst nach ihrem Tod wurde publik, dass die öffentlichkeitsscheue Autorin seit ihrem elften Lebensjahr taub war, ein Umstand, der bewirkte, dass viele Protagonisten in ihren Romanen auch oft isoliert sind und ihr Wissen über einen geplanten oder ausgeführten Mord nicht weitergeben können.

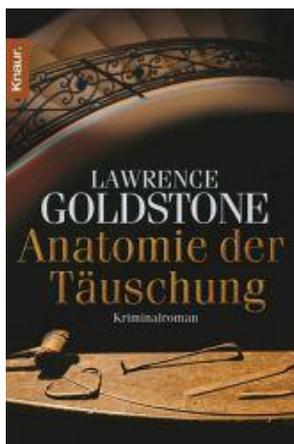
Patricia Carlon verdiente seit ihrer Jugend ihren Lebensunterhalt durch Schreiben. Sie verfasste ihre Romane in den 1960er Jahren und wurde nach 1990 durch die Wiederveröffentlichung von u. a. „Die flüsternde Wand“ neu entdeckt. Den Vergleich mit dem Hitchcock-Krimi „Das Fenster zum Hof“ (mit James Stewart und Grace Kelly) oder „Warte, bis es dunkel ist“ (mit Audrey Hepburn, die eine blinde Frau spielt, deren einzige Helferin ein Mädchen ist) braucht der Roman wahrlich nicht zu scheuen.

Als Leser weiß man genauso viel wie die Hauptfigur Sarah, die durch Sehen und vor allem Hören mehr über die Vorgänge in ihrem Haus erfährt als jeder andere. Außerdem glaubt sie Rose, die von den Erwachsenen als kleines Mädchen mit zu viel Phantasie links liegen gelassen wird. Sarah selbst kann nicht sprechen, sich nicht bewegen, aber Rose und Roderick sind geduldig genug, auf ein Blinzeln zu warten und sich durch komplizierte Spiele immer besser mit ihr zu verständigen.

Es gelingt der Autorin hervorragend, Sarahs Frust über die entwürdigende Behandlung durch andere, ihren Ärger über die Raffsucht ihrer Nichte, ihr Entsetzen angesichts der Mordpläne, ihre Angst und Verzweiflung, als keiner ihre Botschaften richtig zu deuten versteht, glaubhaft zu schildern. Beim Lesen möchte man mit ihr verzweifeln, wie beharrlich gerade Roderick die Wahrheit nicht sehen will, bis es praktisch zu spät ist. Auch andere Szenen strapazieren die Nerven, denn die potentiellen Helfer werden fortgelockt, aufgehalten – und die Sekunden verrinnen unaufhaltsam ...

Die Protagonisten sind interessant und vermögen zu überzeugen, angefangen von Sarah und Roderick, die eigentlich nur noch ein paar Jahre in Ruhe und Würde leben möchten, über die bucklige Verwandtschaft, die es gar nicht erwarten kann, das Erbe anzutreten, sowie die Personen, die sich um Sarah sorgen, bis hin zu Rose, einem altklugen, aufmerksamen Mädchen.

Man kann „Die flüsternde Wand“ nicht aus der Hand legen, bevor man das Ende kennt – der Roman ist ein wahrer Pageturner, spannend und überzeugend bis zur letzten Seite trotz oder gerade wegen seiner ungewöhnlichen Helden. Schätzt man subtile Krimis mit einer realistischen Handlung, wie sie sich im Haus nebenan abspielen könnte, dann sollte man sich diesen Titel nicht entgehen lassen. (IS)



Lawrence Goldstone

Anatomie der Täuschung

The Anatomy of Deception, USA, 2007

Knaur Taschenbuch Verlag, München, 04/2009

TB, historischer Krimi, 978-3-426-63874-3, 520/895

Aus dem Amerikanischen von Claudia Tauer

*Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung von
Abbildungen von Corbis/Freyda Miller/AKG images/Padua/Teatro
Anatomico/Photo*

<http://www.droemer-knaur.de>

<http://www.droemer-knaur.de/autoren/Lawrence+Goldstone.165883.html>

Philadelphia 1889: Dr. Ephraim Carroll, ein junger aufstrebender Arzt aus dem Team des angesehenen Mediziners William Osler, ist ratlos: Erst bricht sein Chef beim Anblick der Leiche einer bildhübschen jungen Frau überhastet die Obduktion ab, und dann taucht er einen Abend später in einer etwas zwielichtigen Bar zusammen mit einem älteren Herrn auf und streitet dort mit Carrolls Kollegen Turk, einem zynischen, misanthropischen Arzt aus ärmlichen Verhältnissen.

Um seine Karriere nicht zu gefährden und Dr. Osler nicht zu brüskieren, beginnt Dr. Carroll mit einigen vorsichtigen Nachforschungen. Als Dr. Turk dann plötzlich nicht mehr zur Arbeit kommt, ist er alarmiert und sucht ihn zu Hause auf. Doch Carroll kommt zu spät: Turk verstirbt noch vor seinen Augen qualvoll an einer Vergiftung, und seine Vermieterin erzählt, dass er ihr verboten hätte, jemanden zu rufen, da er panische Angst gehabt hätte, Ärzte würden ihn umbringen wollen. Carroll wird klar, dass der Streit zwischen Turk, Osler und dem Unbekannten, dessen er unfreiwillig Zeuge wurde, eine wichtige Bedeutung haben muss. Doch wer ist der unbekannte Dritte, welche Rolle spielt Dr. Osler und warum musste Turk sterben? Je mehr Dr. Carroll über die Zusammenhänge herausfindet, desto öfter muss er sich fragen, welche Rolle sein Chef und Mentor in diesem Fall spielt und ob er ihm eigentlich noch vertrauen kann.

„Anatomie der Täuschung“ ist der erste Roman des freien Journalisten Lawrence Goldstone, der für mehrere große US-Tageszeitungen schreibt und zusammen mit seiner Frau Nancy bereits zwei preisgekrönte Sachbücher veröffentlicht hat. Dass der Autor noch wenig Erfahrung im Schreiben von Belletristik hat, merkt man dem Buch leider sehr schnell an.

Während er sich viel Mühe gibt, die recht gut recherchierten Fakten in die Geschichte um die berühmten amerikanischen Ärzte Osler und Halsted einfließen zu lassen, um ihr so einen Anschein von Authentizität zu verleihen und dem Leser einen Eindruck der damaligen Zeit und Gesellschaft zu vermitteln, vernachlässigt er leider sträflich das Vorgehen seiner Geschichte. Diese braucht alleine gute 150 Seiten, um überhaupt langsam in Fahrt zu kommen, was bei knapp 500 Seiten Gesamtstärke definitiv zu lang ist.

Ein weiteres Problem des Buches sind die größtenteils unglaublich stereotypen, Charaktere, wie die strebsame, großherzige Ärztin Mary, der ehrliche Gauner Haggens, der tumbe Türsteher Mike oder die reiche, schöne Abigail. Sie alle decken jegliches Klischee ab, das man von Figuren in einem viktorianischen Roman erwarten kann und wirken damit allesamt fast wie Füllmaterial. So erhält man als Leser, trotz des Hinweises, dass der beschriebene Mordfall so nie stattgefunden hat, den Eindruck, der Autor hätte angefangen, für ein Sachbuch zu recherchieren, dann aber die gesammelten Daten in einer kurzfristigen Aktion zu einem Roman verarbeitet.

Dennoch, wer Spaß an historischen Geschichten mit realem Hintergrund und Interesse an amerikanischer Medizingeschichte hat, dürfte an Lawrence Goldstones erstem Roman Gefallen finden. (BS)



Rolf Krohn

Das dunkle Bild der Liebe

Projekte Verlag, Halle, 06/2005

PB, Thriller, Mystery, 978-3-938227-66-4, 218/1250

Titelgestaltung von N. N.

www.projekte-verlag.de

www.rolf-krohn-halle.de

Im Projekte-Verlag können interessierte Autoren, die keinen anderen Verlag für ihre Werke zu gewinnen vermochten, ihre Romane, Erzählungen und Sachbücher auf eigene Kosten drucken lassen. So erscheinen hier manchmal sehr interessante Romane, fernab vom Mainstream, so wie „Das dunkle Bild der Liebe“ von Rolf Krohn.

Ernst Marlow arbeitet als Privatdetektiv. Das ist einer der wenigen Jobs, den er machen kann, da die meisten anderen Arbeitgeber einen ehemaligen Offizier der Staatssicherheit nicht gerne unter ihren Mitarbeitern sehen.

Sein neuester Auftrag führt ihn in ein mondänes Villenviertel. Doch Ines Veilmann, die Ehefrau eines reichen Firmenbesitzers, bittet ihn nicht – wie er es eigentlich erwartet hat - herauszufinden, ob ihr Mann vielleicht eine Geliebte hat, ihr Anliegen geht in eine ganz andere Richtung.

Seit dem Tod eines alten Freundes, der in einem verunglückten Zug ums Leben gekommen ist, kann sie seine Musik nicht mehr anhören. Schon wenn nur die ersten Takte eines bestimmten Liedes erklingen, bekommt sie massive Kopfschmerzen, und ihre Gefühle verändern sich auf irritierende Art und Weise. Sie möchte nun wissen, was eigentlich los ist.

Und Marlow nimmt an, auch wenn er es erst einmal nur der alten Freundschaft zu seiner Schwester zuliebe tut. Doch schon bald bereut er es, „Ja“ gesagt zu haben, denn im Verlauf der Ermittlungen erkennt er, dass viel mehr dahinter steckt: verbotene Forschungen und Experimente in der Firma Veilmanns – und nicht zuletzt ein düsteres Geheimnis ...

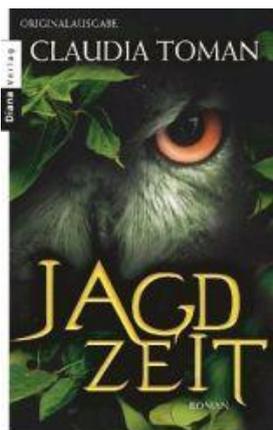
Ein Thriller lebt in erster Linie davon, wie spannend die Idee und die Handlung aufbereitet sind. Der Autor muss die Hinweise und Andeutungen wohl dosieren, auch falsche Fährten legen und die Hauptfigur entsprechend lenken. Dabei darf er sich nicht zu sehr in Nebensächlichkeiten verzetteln.

Ralf Krohn begeht leider diese Fehler. Nicht nur, dass er viel zu früh ahnen lässt, was es mit den Kopfschmerzen auf sich hat, wie diese entstanden sind und wer eigentlich dafür verantwortlich ist, sein Held ist ausgesprochen passiv und findet das Ganze nicht einmal wirklich selbst heraus, sondern es wird ihm zugetragen und stellenweise auch noch schön erklärt. Das nimmt viel von der Spannung und der Glaubwürdigkeit der Figur.

Zudem ergeht sich Marlow oft genug in Selbstmitleid, weil ihm die Zugehörigkeit zur Stasi immer noch nachgetragen wird, während die wirklich hohen Tiere bessere Ämter und Stellungen inne haben als früher. Das mag ein oder zwei Mal ganz interessant sein, aber nicht öfters und in zahlreichen Variationen, die doch immer nur auf das Gleiche heraus laufen.

Alles in allem bleibt die Spannung eher moderat, die Geschichte wird ziemlich zerredet, und die Auflösung ist dem Leser früher bekannt als dem Helden. Immerhin ist die Geschichte flüssig geschrieben und hat keine stilistischen Patzer.

„Das dunkle Bild“ der Liebe“ hat zwar eine interessante Idee, die aber leider nicht besonders gut ausgeschöpft und umgesetzt wird, was eigentlich sehr schade ist, da der Plot Besseres verdient hätte. (CS)



Claudia Toman

Jagdzeit

Olivia Kenning 2

Diana Verlag, München, 05/2010

TB, Krimi, Fantasy, 978-3-453-35399-2, 335/895

Titelgestaltung von Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, Zürich/Teresa Mutzenbach

www.randomhouse.de/diana/index.jsp

<http://claudiatoman.blogspot.com/>

So hatte sich Olivia ihr neues Lebensjahr nicht vorgestellt. Statt an der Seite eines attraktiven Mannes ein glamouröses Autorinnenleben zu führen und einen Bestseller nach dem anderen zu veröffentlichen, ist sie Single, leicht übergewichtig - und eine anhaltende Schreibblockade verhindert die Entstehung ihres zweiten Romans.

Da kommt ihr das Angebot zu einem Blind Date in dem kleinen Bergdörfchen W. gerade recht, auch wenn sie es nur ungern zugibt. Aber die Aussicht, einen brauchbaren Mann kennen zu lernen und vielleicht die eine oder andere Inspiration für ihr neues Buch zu bekommen, lässt sie alle Bedenken über Bord werfen. Und so packt sie ihre Sachen, gibt die Katze bei ihren Eltern ab und fährt in die Berge.

Dort ist der Empfang allerdings alles andere als freundlich. Von ihrem potentiellen Lover versetzt, muss sie sich mit den Dorfbewohnern befassen, die ihr als Fremder gegenüber mehr als misstrauisch sind. Auch der seltsame Schnüffler Adrian Alt, der komischerweise überall dort auftaucht, wo auch sie hingehet, erleichtert ihr mit seinen rätselhaften Äußerungen und Andeutungen nicht gerade den Aufenthalt.

Was hat es mit den mysteriösen Todesfällen auf sich, von denen er ihr erzählt? Und gibt es wirklich Wölfe im Wald, vor denen der Wirt sie so eindringlich warnt? Neugierig beginnt Olivia zu recherchieren und stößt dabei eher unabsichtlich auf das dunkle Geheimnis, welches das Dörfchen W. umgibt. Ein Geheimnis, das seine Bewohner um jeden Preis schützen wollen - und so erklären sie, dass Jagdzeit ist. Dumm für Olivia, dass sie dabei das Wild abgeben soll.

Nach „Hexendreimaldrei“ ist „Jagdzeit“ der zweite Roman der Wiener Schriftstellerin Claudia Toman, in dem sie ihre Heldin Olivia Kenning auf dem direkten Wege von der Großstadt in die wilde Natur schickt. Hier bringt sie in bester „Bridget Jones“-Manier nicht nur sich selbst sondern auch die Einwohner von W. und den Schnüffler Alt, Held wider Willen, durcheinander und macht dann auf der Flucht auch noch den Wald und seine Bewohner unsicher.

Um die Geschichte nicht zu einem simplen Frauenroman verkommen zu lassen, hat Claudia Toman ihre Story mit einem alten Kriminalfall, einem Schuss Fantasy und einem kleinen Klecks Esoterik gewürzt, so dass am Ende ein Werk herausgekommen ist, dessen einzelne Elemente zwar durchaus bekannt, in dieser Kombination aber definitiv noch nicht dagewesen sind.

Passend zur eigenwilligen Geschichte, ist auch der Schreibstil der Autorin alles andere als gewöhnlich. In einer Mischung aus Echtzeiterzählung und verschiedenen Rückblicken, mal aus der Sicht Olivias, mal aus der Sicht Adrians, beschreibt sie die Geschehnisse im Dörfchen W., die Vorgeschichte und Hintergründe, und natürlich auch Olivias wilde Flucht durch den Wald. Dabei

schafft die Autorin es, die Abenteuer ihrer Heldin charmant und vor allem auch höchst amüsant wiederzugeben und trotz der Zeitsprünge und verschiedenen Handlungsstränge niemals verwirrend zu werden.

Lediglich Claudia Tomans kleiner Abstecher ins Esoterische, Olivias Suche nach sich selbst und ihrer Kreativität, ist ein wenig langatmig und pathetisch geworden und mag nicht so Recht zum Rest des Buches passen.

Alles in allem ist „Jagdzeit“ aber ein amüsanter, kurzweiliger Frauen-Fantasy-Roman, der durch seine ungewöhnliche Art und seinen lockeren Schreibstil besticht. Ein schönes Buch für die Urlaubsreise oder für gemütliche Wochenenden daheim! (BS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic,.

Sekundärliteratur



Nautilus 78 – September 2010

Abenteuer Medien Verlag, Hamburg, 08/2010

Vollfarbiges A4-Magazin zur phantastischen Literatur, Rollenspiel und Film, SF, Fantasy, Horror, Thriller, ISSN 0946-3534, 52/450

Titelgestaltung von N. N.

www.abenteuermedien.de

Die neue Ausgabe der „Nautilus“ ist wieder zur Monatsmitte erschienen, und man hat das Gefühl, der erste Teil der Verfilmung des letzten „Harry Potter“-Buches werfe seine Schatten voraus, denn es geht u. a. um „Zauberschulen“ und „Hexereien“. Dabei ist der Grund für das Ganze ein anderer Film: „Duell der Magier“, der die Geschichte vom Zauberlehrling ganz neu aufrollt.

So beschäftigt sich das erste große Schwerpunktthema auch mit „Modernen Hexen in der Literatur“ oder gar in Film und Fernsehen. Beide Artikel nennen nicht nur die neuen Figuren, sondern erinnern auch an den einen oder anderen Klassiker.

Dazu gibt es einen Artikel, wie man mit „Besenreiten im Brettspiel“ umgeht, wie „Zauberei im Internat“ abläuft. Verschiedene Autoren, die Zauberinnen und Lehrlinge in den Mittelpunkt ihrer Geschichte stellen, werden interviewt. Nur einen richtigen allgemeinen Hintergrundartikel gibt es weniger.

Der findet sich im zweiten Thema „Traum und Wirklichkeit“, wo sich ein Autor die Frage stellt, „Welche tiefere Wahrheit bergen unsere Träume?“, was stellenweise sehr informativ und unterhaltsam ist.

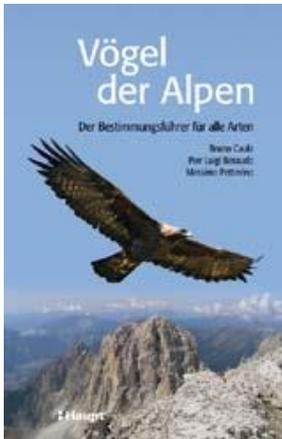
Dazu gibt es wieder die üblichen Vorstellungen von aktuellen phantastischen Filmen im Kino und auf DVD, Buchvorstellungen und Kolumnen. Als Gimmick ist diesmal eine komplette Folge des neuen Fantasy-Hörspiel-Epos „Die letzten Helden“ beigefügt.

Heraus kommt eine bunte Mischung, die diesmal vor allem die Fantasy-Fans anspricht. Dabei nehmen die Autoren der Artikel sehr viel Rücksicht auf die verschiedenen Strömungen und stellen so manches Schätzchen vor, das gerade noch die älteren Zuschauer kennen, verbinden es mit Serien und Filmen, die gerade aktuell sind.

Sehr einfühlsam ist der Traum-Artikel, der wieder einmal mehrere Aspekte des Themas anspricht und Diskussionswerte Informationen in den Raum stellt, gerade was auch Bilder und Vorahnungen angeht. Er schlägt den Bogen zur Phantastik auf eine sehr interessante Weise und geht am Ende auch auf Literatur und Filme ein, die sich ebenfalls sehr intensiv mit dem Thema beschäftigen haben. Da er zudem unterhaltsam geschrieben ist, ist er das Highlight der Ausgabe.

Wer sich also nicht nur für Zauberschüler, Hexen und die entsprechenden Internate, sondern auch für Träume und Visionen interessiert, kann bei dieser Ausgabe der „Nautilus“ uneingeschränkt zuschlagen. (CS)

Natur & Tier



Bruno Caula, Pier Luigi Beraudo, Massimo Pettavino **Vögel der Alpen – Der Bestimmungsführer für alle Arten**

Gli uccelli delle Alpi, Italien, 2009

Haupt Verlag, Bern (CH), 09/20107

SC, Sachbuch, Natur & Tier, Bestimmungsbuch/Bildband, 978-3-258-07597-6, 320/2690

Aus dem Italienischen von Joan Hass, I. San Lorenzo Isontino

Titelfoto „Steinadler“ von M. Giordano – G. Nicolazzi

Fotos und Grafiken im Innenteil von den Autoren und aus anderen Quellen

www.haupt.ch

Vögel sind die Tiere, die man praktisch überall in der freien Natur entdecken kann. Oft hört man sie, noch bevor man sie sieht. Ihre Vielfalt ist groß: Mit fast 10.000 Arten stellen sie die „zahlenmäßig größte Klasse landlebender Wirbeltiere“, und interessanterweise haben „selbst die kleinsten und scheinbar unbedeutenden einen eigenen Namen“ (Augusto Vigna Taglianti im „Vorwort“, S. 4).

Der Band stellt 130 Vögel vor, denen man in den Alpen, teilweise auch in anderen Regionen und sogar an weit entfernten Plätzen der Erde überraschenderweise begegnen kann.

Der Bestimmungsführer beschreibt zunächst „Die Alpen“: „Vegetation und Höhenstufen“, „Menschlicher Einfluss und Bedrohung für die Vogelwelt“ und „Schutzgebiete“ sind die Themen. Darauf folgt „Die Vogelwelt der Alpen“, die einen ebenso knappen Überblick gibt über den „Vogelzug über die Alpen“, „Vögel der Laubwälder“, „... Nadelwälder“, „... Weiden und Wiesen“, „... Felsen und Geröllhänge“ sowie die „Vogelbeobachtung“, worunter auch einige praktische Ratschläge fallen, wie man sich als Wanderer und Vogelfreund verhalten sollte, und – besonders wichtig! – die Systematik, d. h. in welche Klasse, Ordnung, Familie, Gattung und Art ein Vogel eingeteilt wird, und die „Bestimmungsmerkmale eines Vogels“, d. h. die Fachtermini, die im Bestimmungsteil nicht jedes Mal neu erklärt werden.

Unter „Einige Bemerkungen zum Aufbau eines Bestimmungsführers“ wird gezielt der Gebrauch des vorliegenden Buches erläutert.

Nun gelangt man zum Hauptteil, den „Artporträts“, die nicht alphabetisch sondern nach ihrer systematischen Zugehörigkeit gelistet sind.

Der interessierte Leser erfährt hier den gebräuchlichen Namen des Vogels in Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch, seine lateinische Bezeichnung und zu welcher Ordnung und Familie er gehört. Sachlich und gut verständlich wird sein Aussehen und Verhalten beschrieben, welche Lebensräume und Nahrung er bevorzugt, welches Brutverhalten charakteristisch ist und ob er zu den bedrohten Arten zählt.

Die Informationen werden veranschaulicht durch Farbfotos, die wenigstens Kreditkartengröße haben und maximal eine halbe Seite einnehmen, sowie verschiedenen Bildtafeln, die das Verbreitungsgebiet - auch hinsichtlich der Höhenstufen und innerhalb der Jahreszeiten -, bevorzugte Lebensräume, die Nahrung, die Größenverhältnisse und Silhouette zeigen.

Das Buch nimmt nicht für sich in Anspruch, vollständig zu sein; vielmehr möchte es die wichtigsten Vögel vorstellen, denen man in der Alpenregion begegnet, von denen wiederum die typischen und am häufigsten vorkommenden Arten besonders ausführlich behandelt werden.

Zu den 130 Arten, über die man hier das Wesentliche erfährt, gehören die Wachtel, der Wanderfalke, der Waldkauz, der Grauspecht, die Gebirgsstelze, der Zaunkönig, die Rotdrossel, die

Gartengrasmücke, der Steinschmätzer, der Neuntöter, der Steinsperling, der Hänfling, die Goldammer u. v. a.

Den Abschluss bilden ein Glossar, ein ausführliches Literaturverzeichnis und jeweils ein Verzeichnis der deutschen bzw. wissenschaftlichen Namen.

„Vögel der Alpen“ ist ein sehr schönes und informatives Buch, das fast schon Bildbandqualität erreicht, wenngleich die wunderschönen Naturaufnahmen eher klein sind. Sie vermitteln jedoch dem Betrachter einen ersten Eindruck des jeweiligen Vogels in seinem Lebensraum, ergänzt durch unkomplizierte Bildtafeln, die noch einmal zusammenfassen, was in den Texten viel ausführlicher beschrieben wird.

Der Band hat ungefähr Romanheftgröße und einen biegsamen Einband. Durch das hochwertige Papier ist er jedoch etwas schwer. Dennoch lässt er sich gut im Rucksack auf eine Bergwanderung mitnehmen. Wer Freude an Natur und Tier hat, sich insbesondere für Vögel interessiert, dem wird „Vögel der Alpen“ sicher schon bald zum unentbehrlichen Begleiter werden. (IS)

Sozialwesen & Politische Bildung & Zeitgeschichte



Wolf Wagner

Tatort Universität - Vom Versagen deutscher Hochschulen und ihrer Rettung

Klett-Cotta, Stuttgart 02/2010

TB, Sachbuch, Sozialwesen, Politische Bildung, Zeitgeschichte, Pädagogik, 978-3-608-94614-7, 188/1690

Umschlag von Rothfos & Gabler unter Verwendung eines Fotos von gettyimages/Douglas McFatt

www.klett-kotta.de

Dass die Stimmung an den deutschen Hochschulen derzeit leidet, wurde spätestens seit den letztjährigen Studentenprotesten in der breiten Öffentlichkeit registriert. Angeprangert wurden und werden die teilweise unwürdigen Studienbedingungen, oftmals fehlendes Material in akademischen Forschungseinrichtungen und Bibliotheken sowie die hohen, aufkrotyierten, und teilweise unverständlich verwendeten Studiengebühren.

Besonders die Qualität der *Lehre* (als eins der beiden Standbeine der akademischen Ausbildung neben der Forschung) gerät zunehmend in die Kritik. Vorlesungen sind zum Teil veraltet und schlichtweg langweilig, Seminare sind überfüllt, und vor allem: Die natürliche Kreativität des Studenten wird an der Universität weder gefordert noch gefördert. Wie kann das auch geschehen, wenn die Heimarbeit beispielsweise im geisteswissenschaftlichen Studium größtenteils aus schriftlichen Arbeiten besteht? Wolf Wagner als Autor des Buches „Tatort Universität“ analysiert diesen Missstand in acht Kapiteln.

Als Rektor der Fachhochschule Erfurt mit einem tiefen Einblick in das akademische Leben versehen, gelingt es ihm, für das Problem „Vom Versagen deutscher Hochschulen und ihrer Rettung“ (so der Untertitel des Buches) auf induktivem Wege Lösungen zu formulieren. Dabei stellen die aufeinander inhaltlich aufbauenden einzelnen Abschnitte einen realisierbaren Masterplan dar.

Kreativität ist der Ankerpunkt: Ohne sie kann keine Innovationsfähigkeit entstehen. Es leuchtet ein, dass gerade in einer modernen und schnelllebigen Zeit ein kreativer und dynamischer Geist sehr förderlich ist. Man stellt fest (laut Klappentext): „*Die deutsche Universität produziert Betonköpfe*“ und bereitet den Studenten inadäquat auf berufliche und gesellschaftliche Aufgaben vor.

In den Anfangskapiteln beschreibt der Autor die Bedingungen für Kreativität, formuliert verschiedene Denkansätze und Arbeitsstrategien für kreatives Lernen und geht auf verschiedene Lösungsmöglichkeiten direkt in der akademischen Praxis ein. Statistiken und Quellenangaben

werden dabei stets belegt (in einem fünfzehnteiligen Anhang), teilweise auch graphisch dargestellt und so von der abstrakten Ebene heruntergebracht. Im Schlusskapitel werden direktiv Voraussetzungen und Regeln formuliert, wie man eine Hochschule kreativ aufbauen könnte.

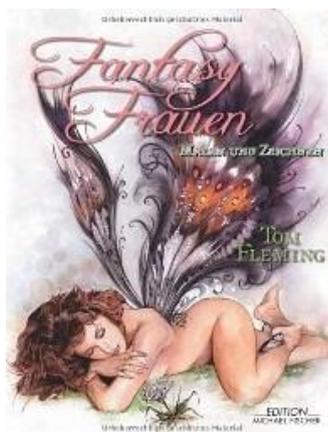
Man stellt es sich als Student schwierig vor, ein von Polemik befreites Sachbuch über Studienbedingungen zu verfassen. Wolf Wagner bleibt stets auf der Sachebene und beweist durch dieses Buch selbst die von ihm geforderte Innovationsfähigkeit.

Sprache und Stil sind sehr angenehm zu lesen, man fühlt sich knapp 170 Seiten lang nicht nur als ernst genommener Leser, sondern auch als Diskussionspartner. Die Kapitel sind in Absätze unterteilt, die mit einer jeweiligen Überschrift benannt werden. Dadurch wird das Buch thematisch klar gegliedert; das ermöglicht auch ein nichtlineares Lesen.

Für Studenten, Mitarbeiter und Führungspersonal einer Hochschule und natürlich auch für diejenigen, die vom Thema angesprochen werden, ist „Tatort Universität“ eine große Empfehlung! (RS)

Mehr Sozialwesen & Politische Bildung & Zeitgeschichte unter Kinder-/Jugendbuch, Comic.

Kunst & Handwerk/Mode & Design



Tom Fleming

Fantasy Frauen: Malen und Zeichnen

Draw & Paint Fantasy Females, USA, 2009

Edition Michael Fischer, Igling, 04/2010

HC, Sachbuch, Zeichenkurs, Fantasy, Kunst, 978-3-939817-41-3, 127/2290

Aus dem Amerikanischen von Hanne Henniger

Titelbild und Illustrationen von Tom Fleming

www.edition-m-fischer.de

www.flemart.com

Die Edition Fischer gibt neben ihren allgemeinen Ratgebern zum Thema Zeichnen und Malen auch Reihen heraus, die sich mit der Darstellung und Umsetzung von phantastischen Wesen und Settings und der fünften Kunst – den Comics – beschäftigen. Die Werke stammen zumeist von Profis, die auch in dem Bereich arbeiten. Die Ratgeber wenden sich zwar überwiegend an Künstler, die bereits die Grundlagen beherrschen und nun mehr aus sich und ihrer Begabung machen wollen, und Profis, die weitergehende Informationen für das Thema benötigen, aber es gibt auch die eine oder andere Ausnahme.

Bill Fleming arbeitete schon kurz nach seinem Studium als freischaffender Künstler und Illustrator – zunächst für die World Wrestling Corporation, später auch für diverse Comic-Verlage, Kartenspiele und Online-Computergames wie „World of Warcraft“. Seit 1995 betreibt er sein eigenes Studio und ist sogar als Illustrator und Zeichner für Filme und Fernsehserien aktiv. Sein Herz hat aber immer auch der heroischen Fantasy-Kunst gehört.

Neben Monstern und blutigen Kampfszenen gehören wohl Frauen zu den Motiven, die am meisten gezeichnet werden. Vermutlich überflügeln sie sogar in der Anzahl die beiden Erstgenannten, da es im Bereich der Pin-ups fast schon egal ist, eine leicht bekleidete Frau mit ganz normaler Pistole oder einen Schwert auszustatten, da das Auge des Betrachters ohnehin zuerst auf die Kurven und nackten Tatsachen der Dargestellten fällt.

In seiner ausführlichen Einleitung geht Tom Fleming darauf ein, warum Frauen so beliebte Motive sind und wie sich die Darstellung in den letzten fünfzig, sechzig Jahren geändert hat. Genau wie die Figur der Models ist auch diese dem zeitgenössischen Modetrend angepasst.

Im ersten Kapitel geht er dann auf die Besonderheiten der weiblichen Figur ein. Was macht den Körper erst weiblich? Welche kleinen Details verdeutlichen, was man vor sich hat, auch wenn

vielleicht der Busen nicht direkt zu sehen ist? Wie gestaltet man diese Bereiche am glaubwürdigsten?

Im zweiten Kapitel gibt es Schnellkurse zu den verschiedenen Zeichen- und Maltechniken mit vielen kleinen Tipps und Hinweisen aus seinem eigenen Erfahrungsschatz, bevor er sich dann im vierten dem Charakteraufbau zuwendet. Was kann zu einem Motiv inspirieren, und wie legt man sich entsprechende Sammlungen an? Wie wichtig werden in diesem Moment die Pose und der Gesichtsausdruck, um die Figur möglichst glaubwürdig wirken zu lassen? Sollte man auch mit Fotos und einem Modell arbeiten?

Ein eigenes Kapitel ist den Haaren und dem Kostüm gewidmet, die ebenfalls zu den wichtigen Details einer Figur gehören und erst deutlich machen, was sie eigentlich darstellen sollen. Dabei geht er auch auf das Zeichnen von bestimmten Oberflächen ein, selbst ‚Make-up‘ wird nicht vergessen.

Im fünften Abschnitt stellt er nun einige ‚weibliche Rollen‘ genauer vor – sprich: Er erläutert Schritt für Schritt von der ersten Entwurfsskizze bis hin zu dem fertigen Bild, wie er z. B. eine SF-Heldin, Fee oder Göttin in verschiedenen Techniken zeichnet und malt.

Danach folgt noch eine kleine Galerie mit einigen seiner Werke, um die Vielfalt von Themen und Motiven zu zeigen und natürlich auch um sich selbst ein wenig ausführlicher zu präsentieren.

„Fantasy Frauen: Malen und Zeichnen“ ist eines der Bücher, in denen sich der Künstler nicht ganz entscheiden kann, ob er dem Leser und Ratsuchenden genau beschreiben soll, wie man etwas zeichnet – oder ob er in erster Linie seine ureigene Herangehensweise an die Motive schildert und dabei auch manchmal gehörig abschweift. Zwar erhebt Tom Fleming den Anspruch, auch Laien das Zeichnen von Frauen in archaischen oder futuristischen Settings beibringen zu wollen, aber dem wird er nicht immer gerecht.

Interessant ist die Einleitung, die zwar nur sehr oberflächlich auf das Bild der Frau in der Kunst eingeht, aber allein der abschließende Vergleich öffnet bereits die Augen. Informativ ist auch die Erörterung zu den vielen kleinen und wichtigen Details, die eine Frau erst zur Frau machen – aber ein absoluter Einsteiger, der bisher gerade einmal Strichmännchen zeichnen konnte, wird hier nicht an die Hand genommen, ebenso wenig die Anfänger, die zwar schon ein paar Grundlagen erlernt und von den weitergehenden Techniken gehört haben, denen aber noch Übung fehlt, gerade was Anatomie angeht.

Alles in allem ist dieses Buch eher für Fortgeschrittene gedacht, die das Technikkapitel zur Auffrischung brauchen und dort noch den einen oder anderen interessanten Tipp finden, aber nicht mehr an die Hand genommen werden müssen. Sie erfahren eine Menge über Gestik und Mimik, Accessoires, Haare und körperliche Details, mit denen sie ihre Motive aufwerten können. Die Erklärungen sind sehr leicht verständlich – kurz und prägnant, aber detailliert genug, so dass man nicht lange überlegen muss, was der Künstler eigentlich damit sagen will.

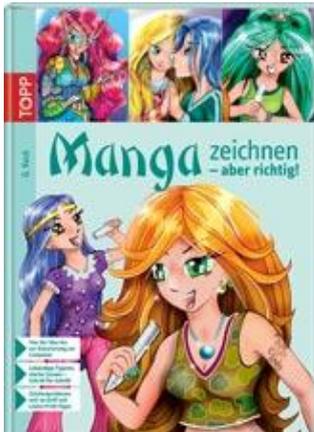
Informationen, die über die Technik hinaus gehen, aber das Verständnis für das Motiv erweitern und vertiefen könnten, findet man allerdings nicht viele, und wenn, dann sind sie eher schwammig. Experten und Profis dürften durch die Beschreibung zwar die Arbeitsweise von Tom Fleming sehr leicht analysieren, aber nicht wirklich viel für sich aus dem Buch heraus ziehen, da ihnen ohnehin die meisten Tipps und Hinweise bekannt sein dürften.

Was die Motive angeht, bleibt „Fantasy Frauen“ sehr einseitig. Die meisten Figuren sind in erotischen oder heroischen Posen gezeichnet, die zwar sehr viel ausstrahlen und den Blick des Betrachters einfangen, aber nicht wirklich geeignet sind, wenn man eine Geschichte illustrieren oder ein stimmungsvolles Cover zeichnen möchte. Doch letztendlich gehören sie in das Repertoire jedes Fantasy-Künstlers und werden von der Masse genau so oft verlangt, wie auch schnell vergessen.

Letztlich ist „Fantasy Frauen: Malen und Zeichnen“ für alle Hobbykünstler interessant, die nach kleinen Tipps und Hinweisen zur Darstellung von weiblichen Wesen in der Fantasy suchen, aber schon die Grundlagen der entsprechenden Techniken beherrschen. Sie werden hier mehr als fündig.

Auch wer nur nach Informationen sucht und herausfinden möchte, warum erotische und heroische Posen für Frauen in den phantastischen Genres so beliebt sind, wird fündig, selbst wenn er nach der einen oder anderen Erläuterung etwas suchen muss.

Und nicht zuletzt erhält man einen Bildband mit Werken eines Fantasy-Künstlers, der sonst nie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden würde. (CS)



Gecko Keck

Manga zeichnen – aber richtig!

Topp/Frech Verlag, Stuttgart, 10/2009

HC, Sachbuch, Mangazeichnenkurs, 978-3-7724-6238-2, 112/1290

Titelillustration und Zeichnungen von Gecko Keck

www.frech.de

www.geckokeck.de

„Manga zeichnen – aber richtig!“ ist ein super Buch für Anfänger, die Mangaka werden möchten. Schritt für Schritt wird erklärt, wie man aus einer Idee einen vollständigen Manga entwickelt. Angefangen beim richtigen Material über Tipps und Tricks bis hin zu den ersten Skizzen hat man viel Spaß an der Lektüre und den bunten, anschaulichen Zeichnungen. Es wird auch gezeigt, wie man Figuren aus sämtlichen Perspektiven und verschiedenen Richtungen zeichnet. Zusätzlich wird beschrieben, wie man die Umgebung bzw. den Hintergrund anlegt.

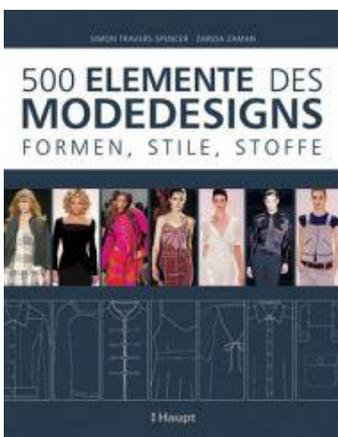
Zunächst wird natürlich empfohlen, die Zeichnungen nachzumalen, um - gerade als Anfänger - ein wenig Übung zu bekommen. Wenn man die ersten Seiten richtig gut hinkriegt, wird, je weiter man im Buch blättert, der Schwierigkeitsgrad erhöht. Wie man später professionell zeichnet, wird weiter hinten im Buch erklärt.

Wer mag, kann sich dann auch noch eine Grafikplatte für den Computer zulegen, um seinen Bildern noch mehr Glitter, Glamour und Farbe zu verleihen. Auch dies wird Schritt für Schritt erläutert.

Die Idee für dieses Buch hatte der Autor und Zeichner mit dem Künstlernamen Gecko Keck, geboren 1967 in Stuttgart. Sein erstes Buch hieß „Comic-Zeichnen für Einsteiger“ und wurde 1998 veröffentlicht. Seither sind noch etliche weitere Zeichen-Bücher von ihm erschienen. Seit 2003 gibt er Kurse zum Thema ‚Malen und Zeichnen‘.

Gecko Keck hat ferner an Filmen wie „Der Herr der Ringe“, „Asterix“, „Tabaluga“, „Die Sendung mit der Maus“, „Peanuts“, „Incredibles“, „Harry Potter“, „SpongeBob“, „Bob der Baumeister“ und „Winnie Pooh“ mitgearbeitet. Diese Serien liefen in Deutschland sehr erfolgreich, und manche wurden sogar im internationalen Fernsehen gezeigt.

Alles in allem ist „Manga zeichnen – aber richtig!“ ein tolles Buch für die, die sich gerne mit der Materie Manga beschäftigen. Dabei spielt das Alter keine Rolle, denn Anfänger bleibt Anfänger. (RW)



Simon Travers-Spencer & Zarida Zaman

500 Elemente des Modedesigns – Formen, Stile, Stoffe

The Fashion Designer's Directory of Shape and Style, GB, 2008

Haupt Verlag, Bern (CH), 09/2010

HC, Sachbuch, Mode & Design, Kunst & Handwerk, Handarbeit, 978-3-258-60013-0, 144/2990

Aus dem Englischen von Elke Schröter, Berlin

Titelgestaltung von Verlag Die Werkstatt, Göttingen

Fotos und Abbildungen aus verschiedenen Quellen

www.haupt.ch

www.simontravers-spencer.co.uk/

Modedesign steht nicht nur für Ideen, die man zu Papier bringt und von anderen realisieren lässt – wer sich ernsthaft mit diesem Studium und Beruf befassen möchte, muss sich sehr viel mehr Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen.

Da das Leben sehr stark visuell geprägt ist und die Mode dazu beiträgt, dass sich jeder individuell darstellen kann, muss der Designer nicht nur phantasiereiche, originelle und kreative Entwürfe erstellen, sondern auch tragbare Modelle entwickeln können, was voraussetzt, dass er mit den Eigenschaften der Schnitte und Stoffe vertraut ist, dass er weiß, wie sie an einem Körper wirken und ob die Ideen das gewünschte Ergebnis liefern.

In „500 Elemente des Modedesigns“ versuchen Simon Travers-Spencer und Zarida Zaman – beide unterrichten Modedesign, entwerfen Kollektionen und sind noch in anderen Bereichen der Branche tätig –, einen komplexen Eindruck von der Arbeit eines Modedesigners von der Recherche bis zum fertigen Modell zu vermitteln, sowie das grundlegende Wissen und die Fachtermini zu erläutern und durch zahlreiche Abbildungen und Fotos zu veranschaulichen.

Tatsächlich durchläuft der Designprozess einer Modekollektion sieben Abschnitte:

Am Anfang steht die Recherche, bei der man ein bestimmtes Thema auswählt, von dem man sich inspirieren lässt. Dafür wichtig sind beispielsweise Besuche in Museen und Ausstellungen, das Führen eines Skizzenbuchs, das Sammeln von Mustern und Materialien.

Als zweiter Schritt wird empfohlen, ein Moodboard zusammenzustellen, das helfen soll, das Thema zu konkretisieren, die Stimmung zu erfassen, ein klares Konzept und die Ausrichtung der Kollektion zu erstellen. Erkennt ein neutraler Betrachter die Aussage, hat man ein gelungenes Moodboard geschaffen.

Während der Designentwicklung testet man die gezeichneten Entwürfe anhand von Silhouette und Details, wobei weniger oft mehr ist, vor allem wenn die einzelnen Stücke miteinander kombinierbar sein sollen. Auch die Auswahl der Stoffe ist hier schon zu berücksichtigen.

Wie wichtig das ist, zeigt sich anschließend bei dem Versuch, die Kleiderform durch geschicktes Drapieren der Stoffe an einer Schneiderbüste plastisch werden zu lassen. Wie sich die Materialien nun verhalten, entscheidet darüber, welche Ideen aufgegeben, welche weiter verfolgt oder neu ausgearbeitet werden.

Essentiell ist das Verständnis der Proportionen von Körper und Kleidung, um eine gelungene, tragbare Kollektion zu entwickeln.

Das gleiche gilt für die Silhouette, die typisch sein und wieder erkannt werden sollte. Einige Beispiele verdeutlichen, wie sich die Silhouette mit den Jahrzehnten veränderte und von welchen Akzenten sie jeweils geprägt wurde.

Schließlich sind die Farbauswahl und die Entwicklung einer Farbpalette an der Reihe. Jede Farbe hat eine andere Bedeutung und ruft entsprechende Emotionen und Assoziationen hervor. Man unterscheidet Saisonfarben, wählt für die warme Jahreszeit gern hellere, für die kühlen Monate dunklere, kräftigere Nuancen, aber nicht immer. Die Farben sollten ausgewogen sein, zum Thema und der Stimmung passen.

Zum Basiswissen gehören Kenntnisse über die Formen und ihre korrekten Bezeichnungen. Ein ausführliches Verzeichnis listet die verschiedenen Ärmel, Halsausschnitte und Kragen, Taillenabschlüsse, Taschen, Ärmelabschlüsse, Verschlüsse und Säume auf und erklärt sie. Abbildungen und Fotos runden diese Lektion ab, wobei hier noch einmal im Detail gezeigt wird, dass derselbe Schnitt bei z. B. einem Blusenärmel ganz anders wirkt als bei einem Mantel.

Das liegt am verwendeten Material, auf das im letzten Kapitel, dem Stoffverzeichnis, näher eingegangen wird. Fachleute unterscheiden zwischen mittelschweren (Kaschmir, Damast) und schweren Webstoffen (Brokat, Denim), durchbrochenen Stoffen (Lockstickerei, Netz- und Tüllstoffe), leichten Webstoffen (Chiffon, Thai-Seide) und Stretchstoffen (Elastan, Nicki). Man erfährt hier außerdem, wie und für welche Kleidungsstücke die jeweiligen Stoffe überwiegend verarbeitet werden.

Abschließend bietet das Buch eine (Internet-) Adressensammlung für Studiengänge in Modedesign, ein Stichwort-Register zum schnelleren Auffinden bestimmter Informationen und eine Figurine für die Entwürfe (Schritt 3), zu finden auf der umgeklappten letzten Seite.

„500 Elemente des Modedesigns“ hält, was Klappentext und Autoren versprechen. Das Buch ist ausgesprochen informativ und fachlich kompetent. Interessiert man sich für Modedesign, erhält man eine ausführliche Einweisung, wird mit den Fachtermini vertraut gemacht und erfährt darüber

hinaus noch vieles mehr. Für Anfänger und Profis gleichermaßen ist das Buch ein großartiges Nachschlagewerk! (IS)

Erotik



Sila Sönmez
Das Ghetto-Sex-Tagebuch
Anais 19

Anais/Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin, 09/2010

TB, Tagebuch-Roman, Milieu-Studie, Erotik, 978-3-89602-565-4,222/995

Titelfoto von Nico Klein-Allermann

www.anais.de

www.klein-allermann.de

Ayla Atakol lebt zusammen mit ihren türkischen Eltern und dem jüngeren Bruder in einem Kölner Plattenbau. Die Familie hält einerseits an Traditionen fest, ist aber auf der anderen Seite liberal genug, Ayla den Besuch eines Gymnasiums zu erlauben und ihr Freiheiten zuzugestehen, die nicht alle türkischstämmigen Mädchen ihres Alters haben. In Folge wird

sie von den Türken als Deutsche behandelt und von den Deutschen als Türkin, während sie selber sich zu keiner der Gruppen zugehörig fühlt.

Das Leben in dieser Gegend – im Ghetto – ist Ayla verhasst. Sie träumt davon, die Schule abzuschließen, einen Job zu finden und auszuziehen. Bis dahin muss sie sich jedoch mit dem Milieu arrangieren, d. h., sie weiß, wann sie zu kuschen hat und wann sie sich wehren muss; meistens. Dennoch bleiben Konflikte nicht aus, und mehr als nur einmal wird sie zusammengeschlagen.

Diesem Alltag versucht sie immer wieder kurz zu entfliehen, indem sie mit Freunden abhängt. Es wird geraucht, gekifft, gesoffen und gefickt. Für Ayla ist es ganz normal, sich Pornos im Internet anzusehen und sich dabei selbst zu befriedigen oder auf Kontaktanzeigen zu antworten und sich mit Männern zu treffen, die mehr als Vanilla-Sex wollen. Sie tut es nicht für Geld, sondern um Spaß zu haben, aber immer wenn es vorbei ist, bleibt ein übler Nachgeschmack.

Schließlich erkennt Ayla, dass sie ihre Ängste und Depressionen durch Sex zu kompensieren versucht und empfindet keinerlei Befriedigung mehr. Außerdem ist ein Junge an ihrer Schule, den sie immer als Kumpel betrachtete und mit dem sie gern zusammen wäre. Sie reagiert eifersüchtig, als er mit einer anderen herummacht, doch als er ihr sagt, dass auch er sie mag, sie aber nicht mit anderen teilen will, bekommt Ayla Angst. Ihre Antwort bereut sie nur einen Moment später – hat sie nun alles zerstört?

Sila Sönmez wurde als Tochter türkischer Einwanderer in Köln geboren. Seit 2009 studiert sie Kulturwissenschaften in Frankfurt/Oder und lebt in Berlin-Kreuzberg. „Das Ghetto-Sex-Tagebuch“ ist ihr erster Roman und, wie sie betont, keine Autobiografie, sondern der Versuch, das Leben im Ghetto zu beschreiben und dabei nicht als Moralapostel aufzutreten, sondern mit den Menschen dort, insbesondere den Jugendlichen, auf einer Augenhöhe zu bleiben.

Ihre Hauptfigur Ayla ist ein starker, eigenwilliger Charakter, der die gängigen Klischees von Migrantenkindern teils bestätigt, teils negiert. Sie sucht nach ihrem Platz in dieser Welt, nach ihrer eigenen Identität, sie begeht Fehler, versucht daraus zu lernen und sich weiterzuentwickeln, sie steht treu zu ihrer Familie und zu ihren Freunden – und sie probiert fast alles aus, um den grauen Alltag hinter sich zu lassen, sich selber zu finden, Spaß zu haben und ‚cool‘ zu sein: Zigaretten, Alkohol, Hasch und Sex.

Ihre Erlebnisse und Eindrücke hält Ayla in Form eines Tagebuchs fest, das sie auf Wunsch ihrer Therapeutin einen Monat lang führt. In Folge bedient sich die Autorin der ersten Person, lässt die Geschehnisse aus der Sicht der Protagonistin ablaufen, die kleine Delikte wie Lügen, Ladendiebstahl, der Schmuggel softer Drogen etc. verharmlost, sich ihre eigene Wahrheit zurechtbiegt und Dinge, die ihr missfallen, zu verdrängen versucht. Die Sprache ist gewollt derb

und im ‚Rhein-Ruhr-Türken‘-Slang gehalten, den deutsche, türkische u. a. Jugendliche gleichermaßen sprechen.

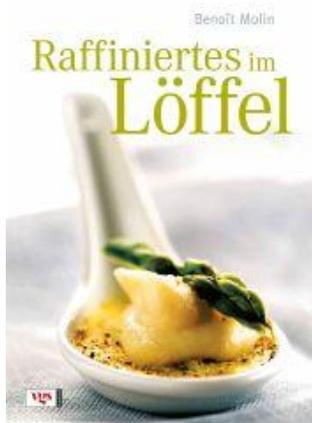
Der Titel „Das Ghetto-Sex-Tagebuch“ verspricht mehr, als der Roman hält. Vermutlich wurde er bewusst gewählt, um zu provozieren und die Neugierde zu wecken. Tatsächlich findet sich eine Milieu-Studie, die nur gelegentlich mit pikanten Abenteuern gewürzt ist. Wer rund 200 Seiten ausführliche und deftige Schilderungen sexueller Praktiken erwartet hat, wird enttäuscht sein. Die entsprechenden Szenen dienen dazu, die zeitgenössische Einstellung junger Menschen zur Sexualität, die durch die neuen Medien, einem viel freieren Selbstverständnis junger Frauen und eine angepasste Art von Ehrgefühl geprägt wurden, darzustellen.

Aufgeschlossene Leser, die über den Tellerrand schauen wollen und bemüht sind, ein realistisches Bild vom Leben im so genannten Ghetto zu erfassen, dürfen einen Blick hinter die Kulissen werfen. Ob sie jedoch wirklich Zugang zu dieser Welt erlangen und die Bedürfnisse und das Verhalten der Menschen besser verstehen können, ist eher zu bezweifeln. Zumindest wird mancher nach der Lektüre die gängigen Klischees infrage stellen und vieles differenzierter sehen.

Selbst wenn man die Sichtweise der Hauptfigur nicht immer teilen oder die kleinen Delikte, die sie und andere begehen, bagatellisieren kann, empfindet man „Das Ghetto-Sex-Tagebuch“ als eine interessante, ergreifende Milieu-Studie. Der reißerische Titel wäre gar nicht nötig gewesen. (IS)

Mehr Erotik unter Manga.

Essen & Trinken



Benoît Molin

Raffiniertes im Löffel

Les meilleures cuillères, Genf (CH), 2009

Egmont-vgs, Köln, 1. Auflage: 09/2010

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3722-6, 94/995

Aus dem Französischen von Lisa Weyrich

Titelgestaltung von Zero Werbeagentur, München unter Verwendung eines Fotos von Philippe Exbrayat/Editions Minerva

Fotos im Innenteil von Alain Gelberger

Foodstyling von Catherine Bouillot

www.vgs.de

www.benoitmolin.com

Es gibt einen neuen Trend, nämlich das Servieren von kleinen, feinen Häppchen im Löffel. Benoît Molin, der gerne frische Ideen aufgreift und sie für den Hobby-Koch nachvollziehbar umzusetzen versucht, stellt in „Raffiniertes im Löffel“ einige dieser Kreationen vor.

Diese sind unterteilt in „Herzhaftes im Löffel“ und „Süßes im Löffel“. Die Rezeptübersicht und das Stichwortregister finden sich hinten im Buch.

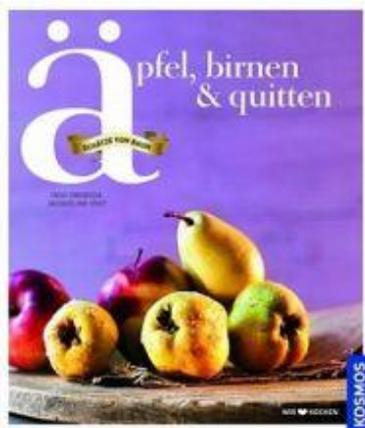
Zu jedem Rezept, das für ca. 12 Löffel gedacht ist, gibt es eine Zutatenliste, Angaben zur Zubereitungszeit und dem Schwierigkeitsgrad. Darauf folgt eine kurze Beschreibung der Arbeitsvorgänge, manchmal ergänzt durch einen Tipp oder Variationsvorschlag. Ergänzt wird mit einem ein- bis zweiseitigen Farbfoto, das veranschaulicht, wie man die Speise im Löffel hübsch anrichten kann.

Vorgestellt werden z. B. „Austern mit Zitronengrasgelee“, „Geflügelwürfel mit Orange“, „Parmesan-Tomaten-Soufflé“, „Karamellkonfekt“, „Fruchtgratin“, „Liebeslöffel“ und 33 weitere Rezepte, darunter auch das verlockend klingende „Birnenchutney“:

150 g kleine Zwiebeln, 2 Knoblauchzehen, 4 Birnen und 30 g frischen Ingwer schälen und in Scheiben schneiden. 250 ml weißen Essig aufkochen lassen, 120 g helle Rosinen, 100 g braunen

Zucker, 1 Lorbeerblatt, 1 getr. Peperoni, 10 g Senfkörner und die übrigen Zutaten in den Sud geben. Abgedeckt bei schwacher Hitze 40 min köcheln lassen und gelegentlich umrühren. Chutney abkühlen lassen und in ein verschließbares Glas füllen, dann ist es mehrere Monate haltbar. Es passt gut zu geröstetem Brot mit Ziegenkäse. Statt Birnen kann man auch Äpfel verwenden.

Die Rezepte sehen komplizierter aus, als sie sind, vor allem wenn sie hübsch auf einem Holz, Porzellan oder Metalllöffel angerichtet wurden. Es empfiehlt sich, vor dem Ausprobieren die Anleitung sorgfältig zu lesen und auf den Schwierigkeitsgrad zu achten, denn für das eine oder andere wird man schon ein wenig mehr Geduld und Fingerspitzengefühl benötigen. Experimentiert und dekoriert man gern, hat man Freude daran, die Familie und gute Bekannte mit extravaganen Party-Häppchen zu überraschen, dann findet man in diesem Buch garantiert einige sehr schöne Anregungen. (IS)



Ingo Swoboda & Jacqueline Vogt

Äpfel, Birnen & Quitten – Schätze vom Baum

Franck-Kosmos Verlag, Stuttgart, 09/2010

SC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-440-12245-7, 144/1495

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign, München unter Verwendung eines Fotos von Alexander Walter

110 Farbfotos im Innenteil von Alexander Walter

Foodstyling von Michael Pannewitz und Simon Phillip Kresse

Ausstattung und Requisiten von Natascha Sanwald

www.kosmos.de

www.kosmos.de/qut-gekocht

www.ingo-swoboda.com

www.alexander-walter.com

Rechtzeitig zum Herbst bietet der Kosmos Verlag ein neues Koch- und Backbuch zum Thema „Äpfel, Birnen & Quitten“. Wer einen Garten hat und überlegt, wie er seine Ernte am besten auf den Tisch bringt oder konserviert, darf sich über viele Rezeptideen freuen: neue, traditionelle, international angehauchte.

Darüber hinaus bietet das Buch auch Produktinformationen zu den Früchten, zu bekannten und beliebten Sorten, ihrer Lagerung, den daraus hergestellten Weinen und Bränden und sogar einige Worte zu den selten gewordenen Streuobstwiesen und dem Quittenlehrpfad in Mainfranken.

Die meisten Rezepte fallen in die Rubrik Süßspeisen, Kuchen, Desserts und Eingemachtes, aber man findet auch pikante Gerichte, so dass für jeden Geschmack und Anlass etwas dabei ist.

Zu jedem Rezept gibt es eine Zutatenliste, einschließlich der Angabe, für wie viele Personen es gedacht ist bzw. der Stückzahl, dazu die Information, wie viel Zeit einzuplanen ist. Darauf folgt eine nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung, oft ergänzt durch zusätzliche Hinweise und Vorschläge, wie man das Rezept variieren kann. Unter „Das ist wirklich wichtig“ erfährt man, worauf man bei der Zubereitung besonders achten sollte und wie man die beschriebenen Vorgänge korrekt durchführt. Abgerundet wird mit Farbfotos, die wenigstens Diagröße haben und sich bis über zwei Seiten erstrecken können. Zu sehen sind die Zutaten, Arbeitsschritte und die fertige Speise.

Das Buch ist in die Rubriken „Vorräte“, „Rasch fertig“, „Verwöhnen“ und einige Untergruppen gegliedert. Dem schließen sich ein Stichwortverzeichnis und einige Adressen an.

Hier einige Beispiele für die Rezepte: „Quitten-Chutney mit Äpfeln und Aprikosen“, „Apfel-Birnen-Kompott mit Pflaumen“, „Apfellok“, „Birnen-Brownies mit Nüssen und Schokolade“, „Kartoffelgratin mit Äpfeln“, „Birnen-Roquefort-Creme“, „Geschnetztes mit Rahmäpfeln“, „Quittenwähe aus der Schweiz“, „Apfelstrudel mit Rosinen-Mandelfüllung“, „Quitten mit Pfefferminzcreme“, „Elsässer Apfelkuchen mit Eieguss“, „Lammeintopf mit Quitten“, „Kalbsleber mit Birnen-Chili-Kompott“ u. v. m.

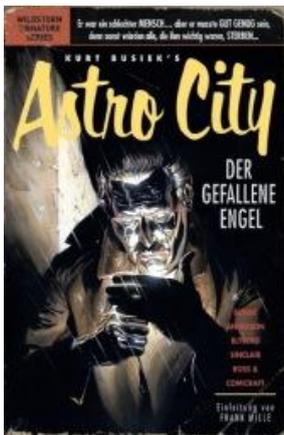
Auch sehr lecker sind „Apfelringe im Backteig“, 4 Portionen:

5 Eier trennen, die Eigelbe mit 200 g Mehl, 50 g Zucker, 1 EL Rum, 1 EL Kirschwasser, 100 ml lauwarme Milch und 1 Msp. Salz verrühren. Teig 1 ½ Std. kühl stellen. Dann Eiweiß steif schlagen und unterheben. 500 g süßsaure Äpfel schälen, oben und unten einen Deckel abschneiden, mit einem Ausstecher Kerngehäuse entfernen, Äpfel in Scheiben schneiden. 500 g Butterschmalz in einem hohen Topf erhitzen. Apfelringe einzeln in den Teig tauchen, ins siedende Fett geben und goldbraun ausbacken. Auf Küchenpapier abtropfen lassen und mit Vanilleeis oder Vanillesauce servieren.

„Das ist wirklich wichtig“: die Kühlzeit einhalten, da sich der Teig so besser verarbeiten lässt, die Apfelringe 1 – 2 cm dick schneiden, damit sie nicht zerbrechen, durch die Mehlprobe feststellen, ob das Fett die richtige Temperatur hat.

„Äpfel, Birnen & Quitten“ ist ein schön gestaltetes Themen-Kochbuch, das viele schmackhafte und abwechslungsreiche Rezepte vorstellt, die anschaulich erklärt werden. Gerade für Anfänger ist der Band sehr geeignet, schon der zusätzlichen Informationen und Tipps wegen; doch auch jene, die etwas mehr Erfahrung mitbringen, werden noch so manches entdecken, was sie nicht kannten. (IS)

Comic



Kurt Busiek Der gefallene Engel Astro City 1

Kurt Busiek's Astro City Vol. 2 # 14 - 20: Tarnished Angel, WildStorm/DC, USA, 2000

Panini Comics, Stuttgart, 05/2007

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Superhelden, Action, Thriller, 978-3-86607-422-4, 160/1995

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration Alex Ross

Zeichnungen Brent Eric Anderson u. a.

Mit einem Vorwort von Frank Miller

www.paninicomics.de

www.astrocity.us/

www.busiek.com/

www.brentandersonart.com/

www.alexrossart.com/

<http://frankmillerink.com/>

„Der gefallene Engel“ beinhaltet die „Astro City“-Einzelhefte 14 bis 20 und erzählt eine komplett in sich abgeschlossene Geschichte des „Astro City“-Universums:

Steeljack, früher der Superschurke Steel-Jacketed Man, wird nach vielen Jahren aus dem Gefängnis entlassen und kehrt zurück in seine Heimat, zum Kiefer Square in Astro City. Er will eigentlich nur seine Ruhe und nichts mehr mit Verbrechen oder Superhelden und -schurken zu tun haben.

Doch nachdem viele der alten Schurken, auch Superschurken, mit denen er früher gemeinsame Sache gemacht hatte, umgebracht wurden, beschließen die Leute vom Kiefer Square, dass er der Richtige für einen heiklen Job ist. Er soll feststellen, wer ihre Leute umbringt. Und da spielt es keine Rolle, dass Steeljack nicht zu den Cleversten gehört. Oder nicht wirklich wagemutig ist. Sein Körper besteht aus Stahl, und somit ist er schwer umzubringen. Das muss erstmal genügen.

Steeljack wurde als Carl Donewicz geboren und wuchs als normaler Junge auf. Nach einem selbstverschuldeten Unglück und einigen wilden Jahren findet er einen Wissenschaftler, der aus ihm den Steel-Jacketed Man machte. Auch um seine Schulden zu bezahlen, wurde er zum

Schurken; letztlich war er nur der ausführende Gehilfe für die unterschiedlichsten schlaun Köpfe im Gewerbe.

Allein schon der Hintergrund, der um den Protagonisten gewoben wird, die vergleichsweise ausführlich geschilderte Vergangenheit von Carl, unterscheidet diesen Comic von vielen anderen. Sowohl die Zeichnungen, häufig mit großer Detailverliebtheit auch im Hintergrund, als auch die Nebenfiguren, das ganze Umfeld ... - alles ist so dicht erzählt und wird so lebensnah gezeigt, dass man die Comicform schnell vergisst bzw. als nahezu nebensächlich betrachtet. Die Geschichte nimmt einen gefangen und erzeugt eine Spannung, die in diesem Genre selten zu finden ist. Dabei ist dies trotzdem ein Comic, der als solcher daherkommt. Kein Hyperrealismus, keine nur angedeuteten oder verzerrt dargestellten Figuren, alles ist sauber und gut gezeichnet. Die Mimik der Figuren spricht Bände, die Farbgebung, insbesondere bei Stadtansichten, gibt die Stimmung hervorragend wieder, und das Ganze bildet eine erzählerische Einheit, die Ihresgleichen sucht. Es ist schade dass die beiden von Panini Comics veröffentlichten Sammelbände der Serie offenbar wenig Zuspruch fanden. Die Reihe und insbesondere dieser Band hat eine größere Öffentlichkeit verdient und steht den bekannteren Marvel- oder DC-Titeln in nichts nach.

Für Fans von spannend erzählten und gut gezeichneten Comics ist „Der gefallene Engel“ definitiv eine Empfehlung! Ob Krimi- oder eher Superhelden-Fan, hier dürfte jeder auf seine Kosten kommen. Und in seiner Einleitung gibt sogar Frank Miller persönlich noch einen kurzen und lesenswerten Abriss zur Entwicklung der (Superhelden-) Comics. (ft)



Bryan Q. Miller
Ein Neuanfang
Batgirl 1

Batgirl Vol. 3, # 1 – 3: Point of New Origin, Part 1 - 3/Batgirl Vol. 3, # 4: Batgirl Rising: Field Test, DC, USA, 2009/10

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 09/2010

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 92/1295

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Phil Noto

Zeichnungen von Lee Garbett, Trevor Scott, Sandra Hope, Dan Davis, Aaron Sword, Guy Major

www.paninicomics.de

www.notoart.com/

www.leegarbett.com/

www.trevorscott.com/

www.aaronsword.com/

Es gibt ein neues „Batgirl“ – und zwar das fünfte.

Die wenigsten werden wohl wissen, dass Barbara Gordon, jetzt Oracle und die vermutlich populärste Trägerin des Kostüms, das zweite Batgirl nach Betty Kane, dem Sidekick von Batwoman, war. Ihr folgten für kurze Zeit Helena Bertinelli, besser bekannt als Huntress, Cassandra Cain, die sich (vorübergehend?) aus dem Superhelden-Business zurückgezogen hat, Charlotte Gage-Radcliffe alias Misfit und nun Stephanie Brown, die vorübergehend als vierter Robin und als Spoiler aktiv war.

Barbara Gordon alias Oracle ist alles andere als begeistert darüber, dass schon wieder ein neues Batgirl versucht, die Superschurken aufzumischen. Haben die jungen Leute denn gar nichts aus ihrem Schicksal – seit dem verhängnisvollen Kampf gegen den Joker sitzt Oracle im Rollstuhl – gelernt? Und gerade Stephanie Brown wäre vor gar nicht langer Zeit selbst beinahe gestorben. Als Oracle erkennt, dass sich ihre Nachfolgerin im Batgirl-Kostüm nicht entmutigen lässt und es falsch ist, die eigenen Ängste auf jemand anderen zu projizieren, beschließt sie, Stephanie zu unterstützen, denn diese bekommt es schon bald mit Scarecrow und Livewire zu tun.

Das neue Batgirl ist etwas gewöhnungsbedürftig, wenn man ihre Vorgängerinnen noch in guter Erinnerung hat. Stephanie Brown ist ein typischer Teenager: aufmüpfig, frech – und von den

Erwachsenen lässt sie sich erst recht nichts sagen. In Folge täuscht sie ihre Mutter, die nur zu gern glaubt, dass Schluss wäre mit dem gefährlichen Superhelden-Spiel, und widersetzt sich Oracle, die ihr nahelegt aufzuhören, bevor es zu spät ist.

Aber Stephanie liebt den Thrill und ist davon überzeugt, etwas bewirken zu können. Gewiss hat Cassandra Cain, wie man aus einer Rückblende erfährt, ihr nicht grundlos das Kostüm überlassen. Sie kämpft um Oracles Akzeptanz und erringt diese schließlich auch, nachdem sie sich gegen einige Schurken bewähren konnte. Der Lohn ist ein eigenes Batgirl-Outfit.

Nach diesem Auftakt kann man nur wenig sagen; die nächsten Episoden werden zeigen, ob sich das neue Batgirl durchsetzen und die Herzen der Leser gewinnen kann.

Zielgruppe sind vor allem die jüngeren Comic-Fans, die sich mit dieser Heldin identifizieren können, d. h., wer Reihen wie „Teen Titans“, „Supergirl“, „Legion of Superheroes“ usw. schätzt, die sich um Charaktere ranken, die weniger als zwanzig Jahre alt sind, wird sicher auch „Batgirl Vol. 3“ eine Chance geben wollen, zumal ansprechende, dynamische Illustrationen locken.

„Batgirl 1“ ist ein relativ in sich abgeschlossener Titel, der in vier Episoden eine neue Heldin einführt und mit gefälligen Illustrationen aufwartet. Zum Testen der Serie ideal! (IS)



Neil Gaiman
Death
Vertigo Select 13

Death: The High Costs of Living 1 – 3/Death Talks about Life/Death: The Time of Your Life 1 – 3/A Death Gallery/Sandman: A Gallery of Dreams/Skybox Vertigo Trading Cards/Skybox Sandman Trading Cards/Vertigo Winter's Edge 2: The World's Finest Comic Book Writers and Artists Tell Stories to Remember, Vertigo/DC, USA, 1989 – 2003

„Death“ wurde erdacht von Neil Gaiman & Mike Dringenberg

Panini Comics, Stuttgart, 08/2010

PB mit Klappbroschur, Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Mystery, Drama, 978-3-86607-931-1, 192/1995

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Dave McKean

Zeichnungen von Chris Bachalo, Mark Buckingham, Dave McKean, Jeffrey Jones, Mark Pennington, Steve Oliff, Matt Hollingsworth, Rob Ro & Alex Bleyaert

Mit einer Einleitung von Amanda Palmer

www.paninicomics.de

www.neilgaiman.com/

www.lambiek.net/artists/d/dringenberg_mike.htm

www.mckean-art.co.uk/

<http://chisbachalo.net/>

http://lambiek.net/artists/b/buckingham_mark.htm

www.jeffreyjones-art.com/

www.barakastudios.com/pennington.htm

www.olyoptics.com/

www.matthollingsworth.net/

www.amandapalmer.net/

Die Graphic Novel „Death“ beinhaltet alle Mini-Serien und Oneshots dieses aus „Sandman“ bekannten Charakters: „Der Preis des Lebens“, „Die Zeit deines Lebens“, „Eine Wintergeschichte“, „Das Rad“ und „Death spricht über das Leben“. „Eine Wintergeschichte“ und „Das Rad“ liegen damit erstmals in dt. Sprache vor.

Die Einleitung verfasste die Performancekünstlerin, Musikerin, Lyrikerin, Kabarettistin und Regisseurin Amanda Palmer, die mit Neil Gaiman, dem Autor der „Death“-Stories, verlobt ist.

Als Zeichner konnten namhafte Künstler wie Chris Bachalo („Uncanny X-Men“), Mark Buckingham („Fables“), Dave McKean („Signal to Noise“) u. a. gewonnen werden. In Folge ist die Graphic

Novel kein homogenes Werk, denn die Illustratoren haben ihre stilistischen Eigenheiten, und was gefällt ist Geschmackssache.

Einmal in hundert Jahren nimmt Death menschliche Gestalt an, um zu erfahren, was sie den Menschen mit dem Leben nimmt. An diesem einen Tag ist Sexton, ein Jugendlicher, ihr zunächst unfreiwilliger Begleiter. Sexton kann seinem trostlosen Leben nicht viel abgewinnen und hält Didi prompt für verrückt, als sie ihm erzählt, sie sei der Tod. Aber dann tauchen weitere bizarre Gestalten auf, die etwas von Death wollen – und nicht alle sind harmlos. Sexton erkennt, dass er doch an seinem Leben hängt.

Das trifft auch auf Hazel und Foxglove zu, ein lesbisches Paar, das immer öfter getrennte Wege geht, denn Hazel kümmert sich um das gemeinsame Wunschkind Alvie, während Foxglove ihre Karriere als Musikerin vorantreibt und es auf den Reisen mit der Treue nicht allzu genau nimmt. Als ihr ein verstorbener Freund im Traum erscheint und sie auffordert, sofort nach Hause zu gehen, um etwas Schlimmes zu verhindern, zögert sie – fast zu lange. Doch mit Hilfe einiger anderer gelingt es ihr, Hazel und Alvie im Zwischenreich zu finden, wo die beiden von Death festgehalten werden. Hazel hatte einen Deal mit ihr, und nun soll der andere Teil des Handels erfüllt werden: Einer der Lebenden muss mit Death gehen ...

In den drei Oneshots philosophiert Death über ihre Aufgabe, es wird an die Schrecken des 11. Septembers erinnert und schließlich über AIDS aufgeklärt.

Die Mini-Serien sind durch Death und andere wiederkehrende Protagonisten (Hazel und Foxglove) mehr oder weniger miteinander verbunden. Die Oneshots stehen für sich selbst und wurden zu bestimmten Anlässen geschaffen.

Allen Comics ist gemein, dass Death eine wichtige Rolle, wenn nicht sogar die Hauptrolle innehat und es um den Sinn von Leben und Tod geht. So will die Titelfigur verstehen, wie es ist, ein Mensch zu sein und was jeder verliert, den sie holt. Sie ist nicht böse, sondern erfüllt eine notwendige Aufgabe, bringt manchem sogar Frieden und Erlösung. Trotzdem ist nicht immer zu verstehen, warum es sinnlose Tode gibt wie beispielsweise beim Attentat auf das World Trade Center. Ein Kind verlangt Antworten, die ihm keiner geben kann, und doch geht das Leben für die Hinterbliebenen weiter.

Die Atmosphäre der Comics ist melancholisch, aber nicht wirklich deprimierend, denn Death hat oft ein Lächeln auf den Lippen, hört den Menschen zu, weckt sogar erst den Lebenswille und gibt jenen eine zweite Chance, deren Zeit noch nicht um ist. Es sind stille Geschichten, die ganz ohne billige Action und Horror auskommen, nachdenklich stimmen und durch die Summe aus Wort und Bild in den Bann ziehen. Man muss zwischen den Zeilen lesen und auf winzige Details achten, um die tiefer gehenden Aussagen zu entdecken.

Schätzt man die vielseitigen Werke Neil Gaimans (u. a. „Coraline“, „Black Orchid“, „Stardust – Der Sternwanderer“), wird man sich auch „Death“ nicht entgehen lassen wollen, insbesondere da der Titel die „Sandman“-Reihe ergänzt. Die hier präsentierten Geschichten sind in sich abgeschlossen und können ganz ohne Vorkenntnisse gelesen werden. Die Gestaltung der Graphic Novel folgt der mittlerweile Tradition gewordenen Aufmachung: PB mit Klappbroschur, Kunstdruckpapier. Rundum ein gelungener Comic-Band für das reifere Publikum, das gehobene Unterhaltung wünscht! (IS)



Henk Kuijpers
Die blaue Venus
Franka 12

De blauwe Venus, Niederlande, 1994

EPSILON Verlag, Pinneberg, 06/1998

SC-Album, Comic, Krimi, Funny, 978-3-932578-02-1, 48/1000

Aus dem Holländischen von N. N.

Titelillustration und Zeichnungen von Henk Kuijpers

www.epsilongrafix.de/

www.franka.nl/

Eine Böe weht Frankas Geldscheine davon, und bei dem Versuch, sie wieder einzusammeln, stolpert sie so unglücklich, dass sich die Tür zu

einer Halle öffnet. Den Leuten, die darin mit etwas beschäftigt sind, gefällt das gar nicht. Ein Vermummter folgt Franka schlägt sie nieder und wirft sie ins Wasser. Eine Diebin, die das Verbrechen beobachtete, rettet Franka vor dem Ertrinken.

Zwar hat Franka noch einmal Glück gehabt, aber von nun an ist die Furcht ihr ständiger Begleiter. Jede Nacht träumt sie von dem Angriff und bekommt auch am Tag regelmäßig Panikattacken. Franka ist klar: Nur wenn sie sich den Ängsten stellt, kann sie diese besiegen.

Daraufhin verändert sie ihr Aussehen und beginnt, am Ort des Überfalls zu recherchieren. Die Spuren führen Franka zu einer Vernissage, allerdings kann sie keine Zusammenhänge herstellen. Später erfährt sie, dass ein berühmtes Gemälde, „die blaue Venus“, gestohlen wurde. Der Groschen fällt, und Franka sinnt auf Revanche ...

Nachdem in den vorherigen Bänden neue Freundinnen der Titelheldin fast mehr im Mittelpunkt standen als sie selbst, konzentriert sich Henk Kuijpers diesmal wieder voll auf Franka.

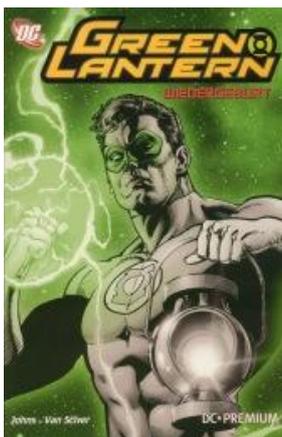
Zufällig gerät sie an einen Ort, an dem ein raffiniertes Verbrechen vorbereitet wird, und obwohl sie gar nichts gesehen hat, gehen die Beteiligten lieber auf Nummer Sicher. Franka überlebt die Attacke, aber das Geschehnis belastet sie, und die Ängste kann sie nur loswerden, wenn sie herausfindet, wer sie aus welchem Grund töten wollte. So beginnt eine wahre Schnitzeljagd, bis Franka eine Spur findet, die Zusammenhänge erkennt und durch Kombinieren aufdeckt, wer dahinter steckt.

Man muss die anderen Bände von „Franka“ nicht gelesen haben, um sich in Bd. 12 zurechtzufinden, aber ist man mit ihren bisherigen Abenteuern vertraut, macht die Lektüre doppelt so viel Spaß, da es ein Wiedersehen mit Charakteren aus anderen Geschichten und viele Anspielungen gibt. Für Aha-Effekte sorgen z. B. Gräfin de Weelde und Furora aus „Das Meisterwerk“ (Bd. 2) und Jarko aus „Das Kriminalmuseum“ (Bd. 1).

Die Story ist spannend, witzig und wartet mit einer kleinen Prise Erotik auf. Zum Schluss hin theorisiert Henk Kuijpers ein bisschen viel, aber das kennt man schon von ihm. Die Auflösung ist kompliziert, aber nachvollziehbar.

Wie üblich sind die Illustrationen voller Details, so dass man sich auch die Zeit nehmen sollte, die Panels genauer anzusehen und nicht nur über sie und die Texte hinweg zu fliegen.

„Die blaue Venus“ ist wieder ein spannendes und typisches „Franka“-Abenteuer, das Lesern gefällt, die toughe Heldinnen wie „Yoko Tsuno“ und den Mix aus Krimi, Funny und ein wenig Erotik mögen. (IS)



Geoff Johns

Green Lantern: Wiedergeburt

DC Premium 39

Green Lantern: Rebirth 1 – 6, USA

Panini Comics, Stuttgart, 09/2005

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, Fantasy, 144/1700

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration und Zeichnungen von Ethan Van Sciver, Tusche: Mick Gray

u. a., Farben: Moose Baumann

www.paninicomics.de

www.geoffjohns.com/

www.myspace.com/ethanvansciver

www.mickgray.net/

www.myspace.com/moosebaumann

Hal Jordan war einst die größte Green Lantern aller Zeiten. Mit Hilfe von Spectre gelang es ihm zwar, sich von Parallax zu befreien, doch muss er Aufträge im Namen der Rache ausführen, die ihn innerlich zerreißen. Sein Seelenheil ist dadurch bedroht.

Derweil ereignet sich Seltsames auf der Erde. Die zerstörte Heimat Hal Jordans, Coast City, taucht unversehrt wieder auf!

Unterdessen findet die neue Green Lantern der Erde, Kyle Rayner, den Sarg mit den sterblichen Überresten Hal Jordans. Dieser steht unter dem Schutz der Wächter.

Die Story wird unglaublich spannend erzählt. Immer wieder gibt es neue, geradezu unglaubliche Entwicklungen. Alte Geheimnisse werden aufgedeckt und neue Mysterien kommen hinzu. Die hoch dramatische Geschichte wird in wundervollen Bildern perfekt dargestellt. Die Zusammenarbeit von Autor und Zeichner funktioniert optimal. Die beiden ergänzen sich bestens. Dies kann man auch im Comicband „Green Lantern Sonderband 7: Sinestro Corps War 1“ sehen. Dieser wurde ebenfalls von Geoff Johns und Ethan Van Sciver erschaffen. Wer Actiongeladene Storys mit altbekannten Superhelden in entstaubter Variante mag, ist hier goldrichtig. Alle „Green Lantern“-Fans sollten diesen spannungsgeladenen Band nicht verpassen! (PW)



Thierry Gloris (Text/Szenario), Benoit „Aries“ Dellac (Zeichnungen) & Anouk Bell (Farben), unter Mithilfe von Olivier Héban

Das Kind des Tierkreises

Missi Dominici 1

Missi Dominici, volume 1: L'infant Zodiacal, Frankreich, 05/2009

Egmont Ehapa Verlag, Köln, /2010

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Dark Fantasy, Horror, Geschichte, 978-3-7704-3350-6, 48/1395

Aus dem Französischen von Marcel Le Comte

Titelillustration von Benoit „Aries“ Dellac

www.ehapa-comic-collection.de

<http://ariesdraw.canalblog.com/>

<http://olivierheban.canalblog.com/>

Die „Missi Dominici“ haben den Auftrag, Reliquien zu finden und nach Rom zu bringen. Zwei von diesen Bevollmächtigten sind der schweigsame, charismatische Ritter Ernst Wolfram und der Novize Ronan Chantilly, zwei grundverschiedene Männer, die beide zunächst unzufrieden mit dieser Partnerschaft sind, dann jedoch begreifen, dass sie einander vertrauen müssen, wollen sie ihre gefährliche Aufgabe erfolgreich und vor allem lebend bewältigen.

Die Reise führt Ronan und Ernst Wolfram nach Osten ins Land der Liven, die sich wieder ihren heidnischen Bräuchen, dem Malassah-Kult, zugewandt haben. Angeblich schwängerte Malassah eine Jungfrau, die „das Kind des Tierkreises“ gebar, einen Jungen, der magische Fähigkeiten besitzen soll und das Symbol der Rebellion gegen das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und das Christentum ist. Die vier Reiter der Apokalypse suchen nach dem Kind und machen auf ihrem Weg jedes Dorf dem Erdboden gleich ...

Nach nur einem Band, der das Setting und die Hauptfiguren vorstellt, kann man schwerlich sagen, worauf die Handlung hinauslaufen wird und welche Zusammenhänge es zwischen den verschiedenen Handlungsebenen und ihren Akteuren gibt.

Als Hintergrund dienen die Wirren des europäischen Mittelalters und als Location das Baltikum, das im 13. Jh. vom Schwertbrüderorden/Deutschen Orden unterworfen wurde. Die Missi Dominici sind seit etwa der Karolingerzeit Bevollmächtigte eines hohen Würdenträgers und kontrollieren die Güter ihres Herrn – hier sind sie Reliquienjäger, die so manches Geheimnis hüten.

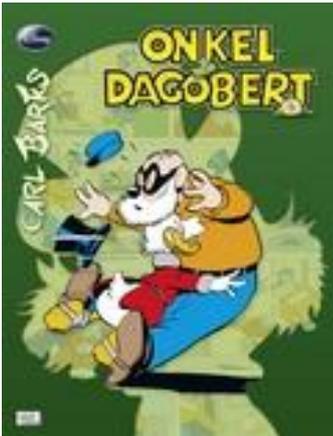
Aus der Sicht des noch jungen Ronan Chantilly wird erzählt, welchen Gefahren er und sein Mentor sich auf einer Reise stellen müssen, die sie in Ereignisse verwickelt, deren Tragweite noch nicht ersichtlich ist. Ebenso wenig erfährt der Leser auf diesen Seiten, wer Freund und Feind ist bzw. welche Ziele die Beteiligten konkret verfolgen. Es gibt nur Häppchen, die neugierig machen auf das Kommende.

Dabei ist die Grundidee nicht neu: Ein angeblicher Erlöser wird geboren, hinter dem schaurige Gestalten her sind. Die Helden könnten unterschiedlicher nicht sein – der eine ist diplomatisch, der andere ein Raubein - und raufen sich nach ersten Dissonanzen zusammen. Auch sie enthüllen schließlich besondere Fähigkeiten, wie man sie von guten Christen sicherlich nicht erwartet hätte, die jedoch notwendig sind angesichts der Feinde, die überall lauern. Dennoch lässt man sich gern von der Geschichte in den Bann ziehen.

Im Vordergrund stehen Mysterien und spannende Abenteuer, Action und Horror, aber auch ein Prise Humor wird dann und wann eingestreut, und vielleicht liegt sogar eine Romanze im Bereich des Möglichen.

Die Illustrationen passen bestens zur Story; sie sind realistisch, detailreich und düster. Die dunklen Farben betonen die bedrohliche Atmosphäre.

Der erste Band von „Missi Dominici“ schafft es, den Leser neugierig zu machen und Erwartungen in ihm zu wecken. Die Handlung ist packend, die Charaktere sind immer wieder für einige Überraschungen gut, und die Illustrationen gefallen. Mag man den Mix aus Geschichte, Dark Fantasy und Horror, sollte man einen Blick in das sehr schön gestaltete Album werfen. (IS)



Carl Barks

Onkel Dagobert

Barks Onkel Dagobert 5

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2010

Egmont Ehapa, Köln, 05/2010

HC-Album, Ehapa Comic Collection, Funny, 978-3-7704-3356-8, 160/2495

Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs

Titelillustration und Zeichnungen von Carls Barks

www.ehapa-comic-collection.de

www.disney.de/

<http://lambiek.net/artists/b/barks.htm>

Einer der beliebtesten Bewohner Entenhausens ist der Fantastilliardär und Geizkragen Dagobert Duck, geschaffen – wie zahlreiche andere bekannte Figuren auch - von Carl Barks. Die schönsten Geschichten des Altmeisters, in der Übersetzung von Dr. Erika Fuchs, erscheinen nun als Sammleredition.

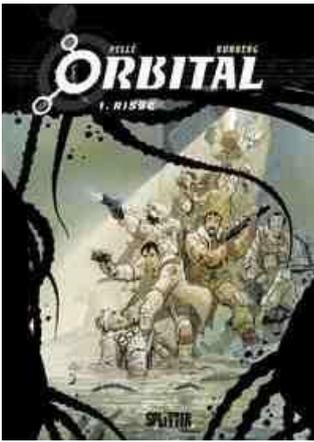
In Bd. 5 erwarten 21 Erzählungen mit einer Länge von 1 bis 27 Seiten den Leser, in denen humorige Geschehnisse hin und wieder sogar mit dem phantastischen Genre verknüpft werden, so dass alltäglichen Situationen zu neuen Variante verholfen oder ihnen der gewisse Pfiff verliehen wird. Man findet kurze Pointen-Stories genauso wie komplexe Geschichten mit mehreren Handlungsebenen und einer Vielzahl von ungewöhnlichen Figuren.

Natürlich sind auch Onkel Dagoberts Verwandte, seine Freunde und Feinde mit von der Partie, darunter Donald und seine Neffen, Daniel Düsentrüb und die Panzerknacker. Diese Charaktere stehen für spannende Abenteuer, familiäre Rivalitäten, bizarre und manchmal tückische Erfindungen, typische Reinfälle sowie die Jagd nach dem Geld.

Beispielsweise kauft Onkel Dagobert ein Stück unberührtes Stückchen Erde, um „im Lande der Zwergindianer“ nach Erzen zu schürfen und Fabriken zu bauen, aber er hat die Rechnung ohne die Eingeborenen gemacht, die sich nicht so einfach enteignen lassen. Schließlich locken die legendären „Schatzkammern König Salomos“, hinter denen Geheimnissen auch andere her sind. Eine Wette führt Onkel Dagobert, Donald und die Neffen in „die Stadt der goldenen Dächer“ – ob Donald diesmal der Gewinner ist? Wieder einmal fürchtet Onkel Dagobert, dass die Panzerknacker in seinen Geldspeicher eindringen könnten, und der Versuch, die Reichtümer zu schützen, spielt den Räubern in Hände, denn sie entdecken „die Geldquelle“.

Das sind nur ein paar der abwechslungsreichen, witzigen Geschichten, an denen kleine und große Disney-Fans gleichermaßen Spaß haben. Die edle Aufmachung des Albums spricht insbesondere die reifere Leserschaft und die Sammler an.

„Barks Onkel Dagobert“ ist eine schöne Reihe, die klassische Geschichten eines unvergessenen Künstlers präsentiert und als Sammleredition vor allem an das erwachsene Publikum adressiert ist. Die nun schon fünf Alben sind ein Schmuckstück im Bücherregal und bieten natürlich tollen Lesespaß! (IS)



Sylvain Runberg (Text) & Serge Pellé (Zeichnungen)

Brüche

Orbital 1

Orbital: 1. Cicatrices, 2. Ruptures, Frankreich, 2006/07

Splitter Verlag, Bielefeld, 11/2007

HC-Album, Comic, SF, 978-3-939823-49-0, 112/2280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung einer Illustration von Serge Pellé

www.splitter-verlag.de

www.indigo-online.de

Im 23. Jh. wird die Erde Mitglied der Planeten-Konföderation, deren Ziel es ist, den Frieden zwischen den verschiedenen Völkern zu bewahren. Aber nicht nur unter den Menschen regt sich Widerstand, auch die Repräsentanten anderer Welten bringen dem Beschluss wenige Sympathien entgegen. Innen- und außenpolitische Probleme sind die Folge. Nach dem Sanjaren-Krieg, der beinahe ein ganzes Volk ausgelöscht hätte, stehen viele den Menschen ausgesprochen feindselig gegenüber, und es dauert mehrere Jahre, bis mit Kaleb Swany ein Abgesandter der Erde von der IDA als diplomatischer Agent aufgenommen wird.

Sein Partner - die Agenten operieren immer zu zweit als Binom - wird ausgerechnet ein Sanjare: Mezoke Izzua, von dem/der man nicht weiß, welches Geschlecht er/sie hat. Tatsächlich begegnet Mezoke, der/die allen Grund hätte, einen menschlichen Gefährten abzulehnen, Kaleb mit weniger Vorbehalten als einige Kollegen. Schon bald können sie beweisen, dass die Vergangenheit nicht zwischen ihnen steht und sie ein eingespieltes Team bilden.

Ihre erste Mission führt die beiden nach Senestam, einen Mond von Upsall. Die menschliche Kolonie baut dort seit Jahren das wertvolle Trellium ab, das notwendig für die Treibstoffherstellung ist. Plötzlich verlangen die Jäwloaden, die Bewohner Upsalls, eine Beteiligung an den Gewinnen. Ein Konflikt scheint unausweichlich. Als Kaleb und Mezoke Nachforschungen anstellen, stoßen sie auf ein Nest aus Korruption, Lüge und Verrat – und das nicht nur auf Senestam und Upsall, sondern auch in den eigenen Reihen ...

Das vorliegende Album beinhaltet die ersten beiden Folgen der SF-Comic-Serie „Orbital 1“ von Sylvain Runberg, der u. a. „Hammerfall“ und „Kookaburra Universe“ schrieb, und Serge Pellé, der mehrere Auftragsalben umsetzte.

Mit „Orbital“ schufen sie ein spannendes SF-Epos, das sich freilich bekannter Motive bedient, die man z. B. aus „Star Wars“, „Star Trek“, „Alien“ und „Enemy Mine“ kennt und die gelungen miteinander verknüpft wurden. Auch die Charaktere entsprechen gängigen Archetypen wie dem des unerfahrenen, aber ambitionierten Agenten, seinem abgeklärten, mutigen Partner bzw. Partnerin, den skrupellosen Systemgegnern, fehlgeleiteten Kolonisten etc., aber auf bestimmte Elemente kann nun mal nicht verzichtet werden, soll die Handlung funktionieren.

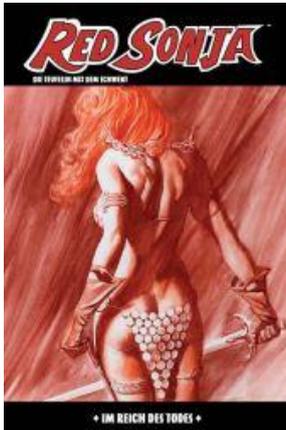
Als Leser wird man schnell in eine futuristische Welt hineingezogen, die einerseits viele Ideale kennt, aber weit davon entfernt ist, ein Utopia zu sein, da es überall Einzelpersonen und Gruppierungen gibt, die bloß ihr eigenes Wohl im Sinn haben und an einer Konfliktvermeidung gar nicht interessiert sind. Hartnäckig halten sich Vorurteile, die dazu benutzt werden, die verschiedenen Parteien und Völker gegeneinander auszuspielen. Die Organisation IDA versucht zu vermitteln, aber die Bemühungen der Agenten sind oft unerwünscht - und sie setzen sich großen Gefahren aus.

„Orbital“ ist eine packende Space-Opera mit fundiertem politischem und sozialkritischem Hintergrund, die von bestehenden Vorbildern inspiriert wurde (die Geschichte kennt viele Beispiele für z. B. Völkermord, Kriege um Ressourcen, Isolation und Terror). Dadurch hebt sich der Titel von anderen SF-Comics, die auf reine Unterhaltung angelegt sind und mit fulminanten Schlachten oder wilden Schießereien nicht geizen, wohltuend ab, was nicht heißen soll, dass hier die Action zu kurz käme, im Gegenteil. Die Hauptfiguren sind sympathisch und glaubwürdig, eine Romanze liegt im Bereich des Möglichen.

Die Illustrationen sind realistisch und detailreich. Der Stil und die in Pastellfarben gehaltene Kolorierung unterstützen die unheilswangere Atmosphäre der Handlung.

Ein ausführlicher, mit Fotos und Zeichnungen versehener Anhang stellt die Künstler und ihr gemeinsames Werk vor – ein sehr schönes Extra für jene, die gern auch einmal hinter die Kulissen blicken.

Schätzt man SF-Comics wie „Universal War One“, „Slhoka“, „Die vierte Macht“ oder „Yiu“, kommt man auch bei „Orbital“ voll und ganz auf seine Kosten. Der Doppelband ist seinen Preis von EUR 22.80 wirklich wert, und der Sammler kommt damit sogar etwas günstiger weg, als wenn er zwei Alben hätte kaufen müssen. Prima! (IS)



Ron Marz, Christos Gage, Joshua Ortega, Luke Lieberman, Brian Reed

Im Reich des Todes

Red Sonja - Die Teufelin mit dem Schwert 6

Red Sonja: She Devil with a Sword 30 – 34, Dynamite Entertainment, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 08/2010

PB mit Klappbroschur, Graphic Novel im Comic-Format auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-745-4, 132/1695

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Alex Ross

Zeichnungen von Zeichnungen von Lee Moder, Pablo Marcos, Fabiano Neves, Homs, Mel Rubi, Débora Carita, Vinicius Andrade, Marcelo Maiolo,

Frank Martin Jr.

www.paninicomics.de

<http://ronmarz.com/>

<http://web.mac.com/christosgage/iWeb/christosgage.com/Welcome.html>

www.joshuaortega.com/

<http://savagebreakfast.com/>

www.alexrossart.com/

www.myspace.com/leemodern

www.pablomarcosart.com/

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/fabianeves%20DELETE%203.13.09/

<http://klebs.com.br/estudio/debora.htm>

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/lukeross/

www.paulrenaud.com/news.html

www.natjones.com/

<http://adrianohq.deviantart.com/>

www.kenkellyart.com/news.html

Um ihren Erzfeind Kulan Gath besiegen zu können, greift Red Sonja zum allerletzten Mittel: Sie tötet sich mit ihm zusammen!

Als sie wieder zu sich kommt, begreift sie nicht gleich, dass sie tot ist, doch der Fährmann, der sie zu einer Reise einlädt, belehrt sie schnell eines Besseren. Unterwegs trifft Sonja sowohl auf Menschen, die ihr nahestanden und wegen eines Fehlers, den sie beging, gestorben sind, als auch auf Feinde, die sie erschlug, und viele andere. Alle wollen ihre offenen Rechnungen mit Sonja begleichen, aber sie kämpft weiter und erinnert sich dabei an Verzweiflung, Angst, Hass, Freundschaft und Liebe.

Nachdem sie ihren Weg einen zweites Mal gehen und über ihre Taten nachdenken musste, wird sie vor eine schwere Entscheidung gestellt ...

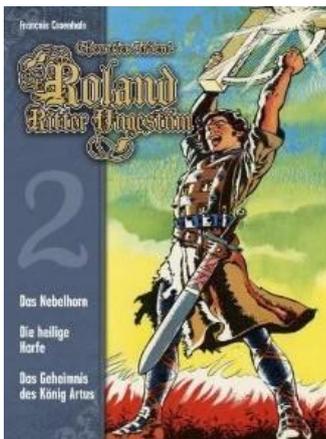
Wer im Comic stirbt, muss nicht zwangsläufig tot bleiben. Red Sonja sprang bereits mehr als einmal dem Fährmann von der Schippe – wird auch diesmal das Ende ein neuer Anfang sein?

Bevor diese Frage beantwortet wird, laden die Autoren und Zeichner der vorliegenden Graphic Novel den Leser ein, Sonja auf ihrer Reise durch die eigene Vergangenheit zu begleiten, sich an Freunde und Feinde, an Fehler, schlechte und gute Taten und die Konsequenzen daraus zu erinnern. Wer der Serie treu folgt, sieht so manches bekannte Gesicht wieder.

Es ist jedoch nicht notwendig, die vorherigen Bände zu kennen, um der Handlung folgen zu können. Die Story vermag durchaus für sich zu stehen und Quereinsteigern einen kurzen Überblick über wichtige Stationen im Leben der Protagonistin zu geben, so dass man gut vorbereitet einem neuen Zyklus entgegensehen kann. Action und Spannung kommen trotz der Reflexionen nicht zu kurz.

Das Beste sind wie immer die ansprechenden Illustrationen, die Sonja mit einem Hauch Erotik in Szene setzen. Obwohl mehrere Zeichner an der Arbeit waren, gibt es keine wirklichen Stilbrüche. Eine Cover-Galerie rundet gelungen ab.

Der 6. „Red Sonja“-Band wird Sammlern und Neulesern gleichermaßen gefallen, denn nicht nur bietet er aparte Illustrationen sondern auch eine relativ in sich abgeschlossene, spannende Handlung. Die Gestaltung des Paperbacks (Klappbroschur, Kunstdruckpapier) ist bei Panini gewissermaßen schon Standard. Da bleiben keine Wünsche offen! (IS)



Francois Craenhals

Roland - Ritter Ungestüm 2: Das Nebelhorn/Die heilige Harfe/Das Geheimnis des König Artus

Chevalier Ardent: La Corne de Brume, F, 1972/La Harpe Sacréé, F, 1973/Le Secret du Roi Arthus, F, 1974

Cross Cult, Ludwigsburg, 08/2010

Vollfarbiges HC mit ausführlicher Biographie von Craenhals von 1926-1955, Comic, Fantasy, Action, 978-3-941248-72-4, 160/2980

Aus dem Amerikanischen von Kai Wilksen & Uli Präfrock

Titelillustration und Zeichnungen von Francois Craenhals

www.cross-cult.de

<http://lambiek.net/artists/c/craenhals.htm>

Wer heute zwischen 30 und 50 ist und als Kind schon gerne Comics gelesen hat, der wird sich sicherlich an die Serie „Roland – Ritter Ungestüm“ erinnern, die Mitte der 1970er Jahre erstmals in Deutschland erschien und auch in viele Jugendbüchereien aufgenommen wurde.

Cross Cult hat sich nun dieser klassischen Serie von Francois Craenhals angenommen, der eine ganz eigene Variante der „Artus-Sage“ erzählt. Man mag im ersten Moment zwar Parallelen zu „Prinz Eisenherz“ sehen, aber die verschwinden doch sehr schnell, denn Roland hält sich eher weniger am Hofe des Königs auf und zieht meist auch aus anderen Gründen auf Abenteuerfahrt, als seinem Herrscher zu dienen. Vor allem ist er viel wilder als der Wikinger-Prinz.

In „Das Nebelhorn“ kehrt Roland nach seinen Abenteuern in Ungarn zurück auf sein Lehen Rotteck. Dort muss er erfahren, dass ihn Artus enteignet hat, weil er ohne Erlaubnis sein Land alleine gelassen hat. Der neue Herr ist sein größter Feind Golo. Und als dann auch noch Gwendolyn, die Tochter des Königs, auftaucht und ihm Vorwürfe macht, hat Roland genug. Jähzornig sagt er sich von allem los und geht.

Er zieht sich an den Strand zurück, wo er eine ganze Weile lebt, bis eines Tages ein Schiffbrüchiger an Land gespült wird. Hödr ist ein Wikinger, aber keiner von denen, die man fürchten muss. Das sind eher seine Verfolger, die unter Leitung der heidnischen Priesterin Elli auf der Suche nach ihm sind. Die junge Frau hat eine besondere Macht über Rolands neuen Freund – durch ein Nebelhorn.

Kaum sind diese Abenteuer überstanden, reist Roland mit Hödr nach Irland, da sich dieser bei seinem Bruder niederlassen will. Die beiden landen allerdings mitten in einem schwelenden Konflikt, der immer wieder aufflammt, denn Hödrs Bruder hat den Iren „Die heilige Harfe“ gestohlen und will sie ihnen nicht wieder geben. Ähnlich verhält sich später seine Witwe Ilona. Roland versucht zu vermitteln, doch die Lage spitzt sich zu, als auch noch Gwendolyn auftaucht, die ihm mit zwei befreundeten Rittern nachgereist ist.

Aus Irland zurück erleben Roland und seine Begleiter eine unangenehme Überraschung, denn am Hof von König Artus ist nichts mehr so, wie alles war, und Prinzessin Gwendolyn ist anwesend ... Der junge Ritter kann nicht verhindern, dass seine Geliebte in den Kerker geworfen wird, aber das treibt ihn mehr als alles andere an, hinter „Das Geheimnis des König Artus“ zu kommen.

Natürlich ist „Roland – Ritter Ungestüm“ eine eher naive Ritter-Abenteuer-Serie, die sehr stark an die romantisierenden amerikanischen Filme aus den 1950er Jahren erinnert und nicht wirklich die geschichtliche Wirklichkeit wiedergibt.

Die Storys um den jungen Ritter spielen zwar im Frühmittelalter, wirken aber eher so, als stammten sie aus der Zeit des Hohen Mittelalters. Dementsprechend verkörpern die Ritter auch mehr dessen Ideale – und die, die man ihnen später im 19. Jahrhundert angedichtet hat.

Anders als „Prinz Eisenherz“ entspricht der junge Held allerdings nicht dem Ritterideal, sondern ist ein regelrechter Heißsporn, ein junger Mann, der erst einmal in das Fettnäpfchen tappen muss, um zu merken, was gespielt wird, und dann mit entfachtem Eifer alles tut, um die Probleme zu lösen, die er sich selbst aufgehalst hat.

Das macht ihn vor allem für junge Leser interessant, die seine Verhaltensweisen gut nachvollziehen können. Zudem steht das Abenteuer im Mittelpunkt, weniger seine Beziehungen. Die Liebe zu Gwendolyn, der Königstochter, schimmert zwar immer wieder durch, wird aber niemals erfüllt, so dass die Spannung in diesem Bereich gewahrt und der Held auch immer noch für die Leserinnen und andere Frauen in den Geschichten interessant bleibt.

Auch wenn sich Craenhals nur sehr bedingt an die reale Geschichte hält, so baut er doch immer wieder kulturelle Entwicklungen, Denk- und Verhaltensweisen anderer Völker und auch ein wenig Kritik mit ein. Das macht die Storys zu mehr als einem schlichten Abenteuer und gibt ihnen ein wenig Tiefe.

Natürlich sind die Geschichten wenig zeitgemäß, da heute alles düsterer und schmutziger sein muss, trotzdem haben sie mehr als einen nostalgischen Wert. Sie zeigen, dass man auch spannende und abwechslungsreiche Geschichten erzählen kann, ohne brutal und zynisch zu werden.

Die Zeichnungen von Craenhals tun ihr Übriges dazu. Sie sind sehr detailreich, optisch ansprechend und durchaus dynamisch.

Das macht den zweiten Band von „Roland – Ritter Ungestüm“ nicht nur für die Fans interessant, sondern auch für alle Comic-Leser, die das romantische Mittelalter-Ambiente von Märkten und Live-Rollenspielen sehr mögen. (CS)



Brian M. Bendis

Spider-Woman: Agent of Sword

Marvel Exklusiv 87

Spider-Woman (vol. 3) 1 – 7: Agent of S.W.O.R.D., Part 1 – 7, Marvel, USA, 2009/10

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 08/2010

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 180/1995

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Alex Ross

Zeichnungen von Alex Maleev

Jolynn Carpenter stand Modell für Spider-Woman/Jessica Drew

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com/

www.alexrossart.com/

www.maleev.com/

Jessica Drew alias „Spider-Woman“ hat eine bewegte Geschichte hinter sich. In Deutschland erschienen ihre Abenteuer eine Weile in den Taschenbüchern des Condor-Verlags, bei Dino/Panini hatte sie Gastauftritte in anderen Serien. Vorübergehend wurde Privat-Detektivin Jessica Drew durch Julia Carpenter (im schwarzen Kostüm) ersetzt, und auch ein junges Mädchen, Mattie Franklin, schlüpfte kurz in ein Spider-Kostüm. Sogar eine Schurkin bediente sich des Namens.

Als die ‚originale‘ Spider-Woman zurückkehrte und Mitglied der „Avengers“ wurde, ahnte niemand, dass es sich keineswegs um Jessica Drew sondern um die Skrull Queen Veranke handelte, die zusammen mit ihren Truppen - alles Gestaltwandler, die oft auch über die Fähigkeiten

verschiedener Superhelden verfügen - versuchte, die Erde zu erobern. Dies konnte zwar vereitelt werden ...,

... aber Jessica Drew ist seit ihrer Heimkehr einsamer denn je, denn so schnell vergisst keiner, was sie bzw. Veranke getan hat. Während sie mit ihrem Schicksal hadert, sucht sie nach Skrull, die sich unter den Menschen verborgen halten, auf eine Revanche hoffend. In Folge sagt sie auch nicht Nein, als Agent Abigail Brand ihr einen Job bei S.W.O.R.D. anbietet, sie mit entsprechendem Equipment ausstattet und sie als Skrull-Jägerin legitimiert.

Eine erste Spur führt Jessica nach Madripoor. Dort wird sie bereits von Viper, der Chefin der Verbrecher-Organisation Hydra, erwartet, die ebenfalls mit einem Angebot an sie heran tritt. Allerdings hat Jessica genug unter Hydra gelitten und lehnt die Offerte ab. Durch ein waghalsiges Manöver gelingt es Jessica, Viper zu entkommen.

Doch schon droht neuer Ärger durch Norman Osborns Thunderbolts, die Jessica verhaften wollen, da durch Hydras Einmischung Polizisten ums Leben kamen. Ist Spider-Woman nur noch von Feinden umgeben?

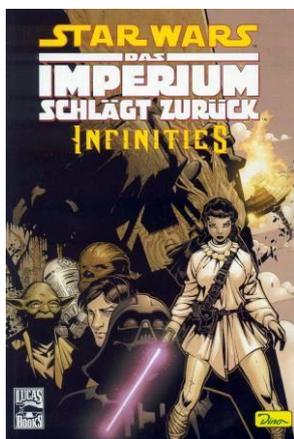
Der Sammelband, der die komplette Mini-Serie „Spider-Woman: Agentin von Sword“ beinhaltet, ist ein sehr düsterer Comic, was auch durch die realistischen Illustrationen, die in dunklen Farben gehalten sind, zum Ausdruck gebracht wird.

Die Titelheldin ist praktisch am Boden, als man ihr einen gefährlichen Job anbietet, der sie aus ihrer Lethargie reißt. Auf der Jagd nach den Skrull macht sie eine Menge mit, zeigt aber auch, dass sie genau weiß, was sie tut und neben ihren besonderen Fähigkeiten zahlreiche Tricks kennt, dank derer sie sich selbst aus schier ausweglosen Situationen befreien kann. Sie ist ein Einzelgänger wie Wolverine, Maverick oder Moon Knight und in der Lage, selbst Hydra und den Thunderbolts Paroli zu bieten.

In einem Punkt irrt sie jedoch: Sie hat sehr wohl Freunde, die die Wahrheit kennen und sie niemals im Stich lassen würden. Und auch wenn die Mini-Serie erwartungsgemäß endet, so schwingt doch eine gewisse Hoffnung mit, dass Jessica Drew ihren Weg wieder gefunden hat und ihn nicht allein gehen muss.

Schätzt man die etwas dunkleren Marvel-Serien, in denen Verzweiflung, Dreck, Gewalt und Tod statt der heilen Superhelden-Welt thematisiert werden, ist man bei diesem Band an der richtigen Adresse. Die zeitgenössische Spider-Woman hat nicht mehr viel gemein mit ihrem früheren, brav wirkenden Ich aus den 1970/80er Jahren (deren Abenteuer von einem Zeichner umgesetzt wurden, der zuvor romantische Liebesgeschichten illustriert hatte). Sie ist knallhart, eiskalt, nennt die Dinge beim Namen und tötet, wenn es notwendig ist. Dennoch sympathisiert man mit ihr und nimmt Anteil an ihren Problemen.

Ob man nun Sammler oder Gelegenheitsleser ist, das Paperback lohnt sich, denn es bietet eine in sich abgeschlossene, spannende Geschichte, in die man ohne Vorkenntnisse einsteigen kann. 180 Seiten für knapp EUR 20 gehen in Ordnung. (IS)



Dave Land/Adam Gallardo

Star Wars Sonderband 24 + 29: Infinities - Das Imperium schlägt zurück/Die Rückkehr der Jedi-Ritter

Star Wars Infinities – The Empire Strikes Back 1 – 4, Star Wars Infinities – Return of the Jedi, Dark Horse, USA, 2002 – 2005

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 2004/2005

Dino/Panini Comics, Stuttgart, 12/2004 + 12/2005

PB, Comic, SF, 978-3-8332-1079-2 + 978-3-8332-1229-1, je 100/995

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Davidé Fabbri, Christian Dalla Vecchia, Dan Jackson/Ryan Benjamin, Dan Norton, Juvaun Kirby

www.paninicomics.de

www.lucasart.com

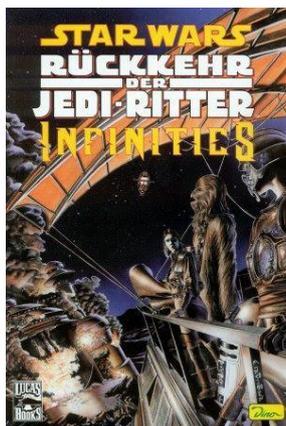
www.starwars.com

<http://davelandweb.com>

<http://adamgallardo.blogspot.com/>
http://lambiek.net/artists/f/fabbri_davide.htm
www.ryanbenjamin.com/
<http://ryanbnjmn.deviantart.com/>
www.dannortonart.com/
www.myspace.com/misterkrb

In diesen Bänden wird die Geschichte ähnlich erzählt wie im Original, aber bereits eine kleine Veränderung kann den Ablauf der Geschehnisse verändern:

In „**Infinities - Das Imperium schlägt zurück**“ stirbt Luke Skywalker auf dem Eisplaneten Hoth. Daraufhin ändert sich der Lauf der Geschichte. Leia muss nun den Platz ihres Bruders einnehmen.

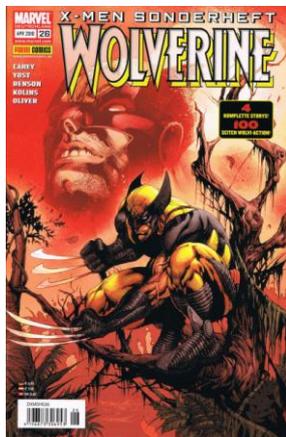


In „**Infinities – Die Rückkehr der Jedi-Ritter**“ gibt sich Leia Jabba dem Hutt zu erkennen. Dabei kommt die Thermalbombe doch noch zum Einsatz. So kann Boba Fett mit Han Solo fliehen. Ein Streifschuss trifft die Cabonittrage mit verheerenden Folgen.

Beide Sonderbände zeigen wieder einmal, dass der Mythos „Star Wars“ nicht ausstirbt und noch längst nicht alle Geschichten erzählt wurden. Wer sich bereits mit der Theorie von Paralleluniversen auseinandergesetzt hat, wird sich mit diesen Bänden absolut wohl fühlen. Die Idee eines alternativen Universums ist zwar nicht neu, aber wie durch kleine Veränderungen der eigentlichen Geschichte absolut einmalige Situationen entstehen und so die Story dramatische Wendungen nehmen kann, ist nun einmal absolut phantastisch.

Die Figuren sind nicht gerade sehr ansehnlich gezeichnet worden. Dafür entschädigt aber die Story umso mehr!

Für alle Fans des „Star Wars“-Universums gilt: Lasst Euch diese Storys nicht entgehen! (PW)



Mike Carey, Simon Spurrier, Christopher Yost, Mike Benson
X-Men Sonderheft 26 – Wolverine

Wolverine: Firebreak/Dangerous Games/Killing Made Simple/Chop Shop,
Marvel, USA, 2008/09

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 04/2010

Comic-Heft, Superhelden, Action, SF, Splatter, keine ISBN, 100/695

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Stephen Segovia

Zeichnungen von Scott Kolins, Ben Oliver, Koi Thurnbull, Roland Boschi,
Sal Regla, Moose Baumann, Nestor Pereyra, Beth Sotelo, Dan Brown

www.paninicomics.de

<http://mikeandpeter.com/>

<http://simonspurrier.blogspot.com/>

<http://yost.tv/>

www.mikebenson.net/

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/stephensegovia/index.htm

<http://sjsegovia.deviantart.com/>

<http://scottkolins.comicbloc.com/>

<http://benoliverart.blogspot.com/>

www.myspace.com/rolandboschi

www.myspace.com/moosebaumann

www.nestorpereyra.com.ar/

www.bethsotelo.com/

Eine der beliebtesten Figuren des Marvel-Universums ist zweifellos Wolverine. Ob als Mitglied der „X-Men“, in seinen eigenen Serien oder als Gast-Star in einer anderen Reihe: Seine Auftritte sind

fast immer ein Highlight, bringen harte Action und psychologische Momente gleichermaßen ins Spiel, wodurch vor allem das reifere Publikum angesprochen wird.

Das „X-Men Sonderheft – Wolverine“ steht ganz im Zeichen dieses Charakters und offeriert vier in sich abgeschlossene Storys, die man ohne Vorkenntnisse lesen kann und die sich auch für Neulinge eignen, die Wolverine kennen lernen wollen.

In „Feuerschneise“ versucht Wolverine, eine Familie aus einem Flammeninferno zu retten. Dabei müssen die Eltern und die kleine Tochter ihre Differenzen begraben und über sich hinauswachsen, denn noch gefährlicher als das Feuer sind die Hydra-Agenten, die Verantwortlichen für die Naturkatastrophe.

Eine Gruppe Jäger, die sinnlos Wildtiere abschlachtet, erregt Wolverines Zorn. Kurzerhand wird er zum Beutetier gemacht, was keine gute Idee ist – „Tally Ho!“.

Hope Abbot alias Trance wird von Nanny und dem Orphanmaker entführt. Wolverine vermag nicht zu verhindern, dass das Schiff startet, da man ihn ebenfalls überwältigte. Nur gemeinsam können sie es schaffen in „Töten leicht gemacht“.

„Chop Shop“: Wolverine hat immer nur Pech mit seinen Frauen. Auch die jüngste Eroberung ist eine Falle. Sie liefert ihn an Organhändler aus, die ihn ausweiden und entsorgen. Aber so schnell ist Wolverine nicht umzubringen, und wer es versucht, der bereut es bitter.

Vier Geschichten präsentieren Wolverine so, wie man ihn kennt und schätzt: Seine Berserkerwut hat er längst hinter sich gelassen; wenn er tötet, dann gezielt und aus triftigen Gründen. Einmal sind es feindliche Agenten, deren finstere Machenschaften er stoppt, das nächste Mal reiche Schnösel, die aus Spaß sinnlose Massaker begehen, dann wieder macht er gefährliche Aliens unschädlich, und schließlich erledigt er skrupellose Organhändler. Die Geschehnisse werden teils aus seiner Sicht kommentiert, teils aus der von anderen Personen, die ihn anfangs kaum weniger fürchten als die eigentliche Bedrohung.

Jeder, den das Schicksal ereilt, hat es wegen unzähliger Verbrechen auch verdient, und was man Wolverine zugebracht hatte, war lediglich der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Obwohl Wolverine im Kampf tötet, sympathisiert man mit ihm, denn die anderen sind viel schlimmer. Wenn er nicht zum Richter und Henker wird, wer verhindert dann weitere Gräueltaten?

Die Storys sind spannend, dramatisch und zeichnerisch ansprechend umgesetzt. Obwohl verschiedene Künstler Hand anlegten, gibt es keinen Ausreißer, und der Gesamteindruck überzeugt. Folglich ist der vorliegende Sonderband nicht nur für Sammler sondern auch für Gelegenheitsleser interessant – so sollten Comic-Hefte sein! (IS)

Manga



Chaco Abeno

Chrome Breaker 4, Japan, 2008

EMA, Köln, 03/2008

TB, Manga, Horror, 978-3-7704-7130-0, 210/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

In einem Kloster findet die Waise Akira Nagisa ein neues Zuhause. Als ein kreuzförmiges Stigma bei ihr entdeckt wird, wird sie als Reinkarnation Marias betrachtet. Seishiro Amakusa wird ihr als Beschützer zu Seite gestellt. Als Akira in Bedrängnis gerät, taucht Chrome Takagi auf und verhindert Schlimmeres. Chrome gehört zu einer Geheimgruppe des Vatikans, die Dämonen bekämpft; sein Codename lautet ‚Testarossa‘. Da nun Chrome Akira beschützen soll, wird Seishiro eifersüchtig, weil er glaubt, dass Akira sich nicht nur aus Dankbarkeit für ihn interessiert.

Maria hat Akiras Körper übernommen und hält sich bei den Dämonen auf. Chrome und Seishiro werden von ihren eigenen Leuten gejagt und gelten als Verräter. Chrome versucht alles, um Akira zu retten, und kämpft gegen Cyrus. Dabei stellt sich ihm ein neuer Feind entgegen. Diese Drillinge wirken wie Puppen, und ein Showdown von nie gekannter Größe entbrennt.

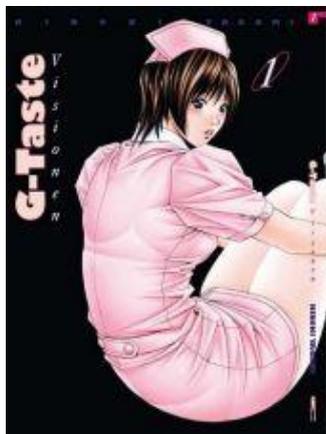
Auslöser für den gegenwärtigen Konflikt ist das Auftauchen eines Mädchens, das die wiedergeborene Maria sein soll. Der Vatikan lässt sie von zwei Jungen, die kaum älter als Akira sind, beschützen. Während Seishiro ein gewöhnlicher Mensch zu sein scheint, der den Mut und das Geschick aufbringt, es mit überlegenen Wesen aufzunehmen, ist Chrome etwas völlig anderes. Aus diesem Grund wahrt er Distanz zu Akira, doch als sein Geheimnis enthüllt wird, zeigt auch sie, dass sie die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen kann.

Die Illustrationen sind aufwändig und dynamisch, bringen aber auch Unruhe in die Handlung. Sie wirken ein wenig cartoonhaft und lassen die Figuren sehr unreif aussehen, was durch den Gothic-Lolita-Look Akiras noch verstärkt wird. Man fühlt sich dadurch an Serien wie „Reborn“ oder „D.Gray-Man“ erinnert, die in erster Linie an Jungen adressiert sind, die knallharte Action mögen.

Längst hat die „Sakrileg“-Welle auch Asien erreicht. Der Vatikan wird häufig als Schauplatz von so manch spannender Geschichte mit wehrhaften Kirchenmännern und –Frauen als Akteuren genutzt.

Wer den vierten Band von „Chrome Breaker“ in den Händen hält, wird von der Handlung förmlich erschlagen. Da die Entwicklung der Geschichte schon zu weit fortgeschritten ist und dies der Abschlussband der Story ist, sollte sich der interessierte Leser zuerst die anderen Bände besorgen.

„Chrome Breaker“ ist ein spannender Horror-Manga, in dem ein fiktives und recht bizarres Bild vom Katholizismus und des Vatikans gezeichnet wird. Wer durch Romane wie „Sakrileg“ auf den Geschmack gekommen ist und sich zudem für Mangas wie „D.Gray-Man“, „Trinity Blood“ und „Rebirth“ begeistern kann, ist bei „Chrome Breaker“ an der richtigen Adresse. (PW)



Hiroki Yagami

G-Taste Visionen 1, Japan, 2003

Panini Comics, Planet Manga, Stuttgart, 09/2010

SC-Album mit Klappbroschur, vollfarbiger Bildband auf
Kunstdruckpapier, Manga, Erotik, 978-3-86607-951-9, 96/1495

Aus dem Japanischen von Josef Shanel & Matthias Wissnet

Leseempfehlung: ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

www.iiinet.or.jp/yagami/ (gesperrt für Besucher aus Deutschland)

Es ist schon einige Jahre her, dass Panini für das reifere männliche Publikum Titel wie „G-Taste“, „Peridot“ oder „Yui Shop“ offerierte. Nachdem zuletzt Boys Love und erotische Het-Mangas bei Leserinnen überaus großen Anklang fanden, präsentiert Panini erneut entsprechende Titel für seine bevorzugte Zielgruppe, den Lesern ab 16 bzw. 18 Jahre, z. B. „Maka Maka“, „Nana & Kaoru“ und „G-Taste Visionen“.

Wie „G-Taste“ erscheint auch „G-Taste Visionen“ als großformatiges Softcover-Album mit Klappbroschur. Das Layout ist dasselbe wie damals, und so fügt sich die Fortsetzung nahtlos zu den anderen Bänden. Auch der Inhalt setzt auf Wiedererkennung. Tatsächlich ist „G-Taste Visionen“ ein Mix aus Bildband und Manga, denn auf hochwertigem Hochglanzpapier bekommt man sowohl Pin-ups als auch kurze, deftige, vorgeblich humorige Geschichten geboten. Die jungen Frauen, die mit Vor- und Nachname, Alter und Beruf vorgestellt werden, sind dem Sammler ebenso vertraut wie der Sex-Professor und sein trotteler Assistent.

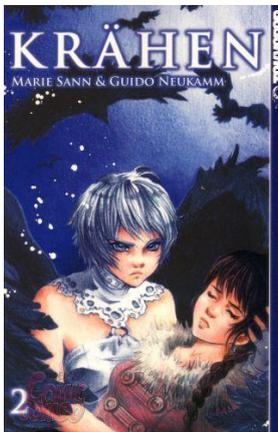
Wie man es von ihm gewohnt ist, legt Hiroki Yagami großen Wert darauf, die Schönheit des weiblichen Körpers einzufangen und wiederzugeben. Zu seinen Fetischen gehören u. a. High Heels, Nylon-Strümpfe, kurze Röcke und Cosplay-Kostüme. Er zeigt die Frauen in klassischen, aufreizenden Posen, z. B. bei zärtlichen Spielen mit sich selbst oder mit einer Freundin, und

scheut auch nicht vor Szenen zurück, die vielleicht nicht jedermanns Geschmack treffen, wie softes BDSM und der Aufenthalt auf der Toilette.

Obwohl sich der Künstler bemüht, den Frauen Individualität zu verleihen durch den Schnitt der Augen, die Haarfarbe und Frisur etc., so ist ‚sein Typ‘ doch unverkennbar; für die meiste Abwechslung sorgen noch die Kostüme.

Die Protagonistinnen sprechen den Leser direkt an und laden ihn ein, ihnen bei ihrem Treiben zuzuschauen. Die Sprüche sind nicht viel anders, als das, was man im Spätprogramm des Fernsehens in der Erotik-Werbung zu hören bekommt.

Betrachtet man gern Manga-Halb-Akte und Pin-ups in pikanten Posen, kommt man bei „G-Taste Visionen“ ganz auf seine Kosten. Wenn man den manchmal derb-albernen Humor nicht mag, lässt man die wenigen Seiten mit dem Sex-Professor einfach aus. Es geht ohnehin vor allem um die Bilder und weniger um die Texte. Der Titel wendet sich an erwachsene, männliche Leser – Leserinnen dürften mit Lektüren, die mehr auf ihre Wünsche zugeschnitten sind, besser beraten sein. (IS)



Marie Sann & Guido Neukamm

Krähen 2

Tokyopop, Hamburg, 03/2010

TB, dt. Manga, Mystery, 978-3-86719-678-9, 164/650

4 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.kraehenmanga.de

www.marie-sann.de

www.comicdesign.de

Rif, Cassandra und Ice sind auf der Flucht vor den Krähen. Diese versuchen, Ice zu vernichten, bevor Ice sie vernichtet. Durch einen Trick gelingt es den dreien zu fliehen. Dabei wird Rif jedoch verletzt. Wieder in Rifs Wohnung angekommen, finden sie dort eine Überraschung vor. Eileen eine Freundin von Rif, hat auf ihn gewartet. Erschrocken über seine Verletzung kümmert sie sich um alles und kennt sich für Ice' und Cas' Geschmack zu gut in seiner Wohnung aus. Schnell wird klar, dass die beiden mehr als Freunde sind.

Nach einer Müte voll Schlaf und während der Abwesenheit von Eileen können Ice, Cas und Rif endlich in Ruhe über ihre weitere Vorgehensweise reden. Denn um die Krähen zu besiegen, müssen sie die ganze Gruppe herlocken. Das Problem ist, wenn der Plan scheitert, sitzen sie selbst in der Falle, und aus einer Chance wird ein Selbstmordkommando.

„Krähen“ ist ein Mystery-Manga. Die Titel gebenden Krähen erinnern stark an Vampire. Krähen mögen nicht nur Schmuck, sondern lieben vor allem auch das Blut von Menschen, und ihre Augen leuchten im Dunkeln. Außerdem altern sie nicht so schnell. Krähen können auch menschliche Gestalt annehmen, so wie Vampire.

Ice, die Hauptfigur der Geschichte, teilte diese Leidenschaften und Fähigkeiten mit ihren Artgenossen, bis sie sich selbst in einen Menschen verliebte und ihr diese Liebe nicht gegönnt wurde. Sie war aber auch schon vorher eher sanfter als die anderen Krähen, da sie Mitleid empfinden konnte. Zudem stellt ihre hohe Intelligenz eine zusätzliche Bedrohung für die anderen dar.

Die Figuren insgesamt sind alle sehr punktig. Einige haben Dreads, Piercings, Tattoos etc. Und sie stellen eine rebellische Gruppe von Jugendlichen dar, die immer Ärger machen und haben. Die Beziehung zu den Eltern ist auch eher etwas Negatives.

Die Zeichnungen sind wirklich atemberaubend und bis ins kleinste Detail vollkommen. Die Skizzen und ausgeführten Zeichnungen sind nicht ‚Manga typisch‘, da die Augen nicht groß und kugelig sind sondern schräg und mandelförmig wie bei einer Katze. Marie Sann und Guido Neukamm haben keine Hilfsmittel wie Computer oder Spezialpapier (verwenden die meisten Mangaka für den Hintergrund) verwendet, sondern bewerkstelligten alles in Handarbeit. Man könnte sich den Manga stundenlang anschauen, weil jede Seite ein kleines Kunstwerk ist.

Der Manga „Krähen“ ist eine Geschichte für Leser ab 15 Jahre. Er wurde von deutschen Mangaka gezeichnet, wobei sich die Zeichnungen sehr vom gängigen japanischen Zeichenstil abgrenzen. Wer noch die Serie „Elfenwelt“ kennt, die mit ihren wunderschönen Zeichnungen damals einen Hype auslöste, und mit diesem Zweiteiler vergleichbar ist, kann sich auch auf den Manga freuen. Hoffentlich wird man in Zukunft noch mehr Arbeiten von Marie Sann und Guido Neukamm sehen. Gut gemacht! (RW)



Dave Roman & Alison Wilgus

Die Legende von Aang – Der Manga zum Kinofilm

The Last Airbender, USA, 2010

Basierend auf „Avatar: The Last Airbender“, geschaffen von Michael Dante DiMartino und Bryan Konietzko, nach dem Drehbuch von M. Night Shyamalan

© Paramount/Viacom International Inc., USA, 2010

EMA, Köln, 07/2010

TB, amerik. Manga, Fantasy, 978-3-7704-7289-5, 124/650

Aus dem Amerikanischen von Christopher Bunte

Titelgestaltung von Phil Balsman unter Verwendung einer Illustration von Joon Choi

Zeichnungen von Joon Choi

www.manganet.de

www.paramount.com/

www.Die-Legende-von-Aang.de

www.yaytime.com/index.shtml

<http://yaytime.deviantart.com/>

www.alisonwilgus.com/

www.ballsyart.com/

www.bryankonietzko.com/

www.mnightshyamalan.com/

Sokka und seine Schwester Katara vom Wasserstamm wohnen in einem Gebiet, das von Schnee und Eis bedeckt ist. Bei der Jagd finden sie einen riesigen Eisblock, in dessen Innerem eine Gestalt zu stecken scheint. Katara, die eine Wasserbändigerin ist, befreit den Gefangenen aus dem Eis. Dieser entpuppt sich als Junge mit kahlrasiertem Kopf und einem blauen Pfeil, der sich von seiner Stirn über den Hinterkopf zieht. Mit ihm retten die beiden auch ein Bison-artiges Wesen. Als der Junge erwacht, stellt er sich ihnen als Aang vor, seinen zotteligen Begleiter nennt er Appa; das Tier ist ein Flugbison.

Die Geschwister bringen den Jungen ins Dorf, doch bevor sie mehr herausfinden können, werden die Häuser von Schiffen der Feuernation umstellt, und die Soldaten unter dem Kommando von Prinz Zuko drangsalieren die Dorfbevölkerung. Katara, die gegen das erklärte Verbot der Feuernation verstößt, weil sie eine Wasserbändigerin ist, zeigt fast ihre Kräfte. Um dies zu verhindern ergibt sich Aang. Zuko verschleppt den Jungen auf sein Schiff.

Die Großmutter von Sokka und Katara erzählt den Geschwistern die Legende vom Avatar. Dieser verschwand vor hundert Jahren, und seitdem unterdrückt die Feuernation die anderen Reiche. Diese bestehen aus der Erd-, Wasser-, Luft-, und Feuernation. Nur der Avatar, der alle Kräfte dieser Nationen besitzt, ist in der Lage, die Feuernation zu besiegen und den Frieden wiederherzustellen. Die Großmutter ist überzeugt davon, dass Aang dieser Avatar ist und stellt die Geschwister vor eine große Aufgabe: Sie sollen Aang befreien und ihn vor Zuko beschützen. Sokka und Zatarra haben nun alle Hände voll zu tun, um Aang dabei zu helfen, seine Bestimmung zu erfüllen.

Wer die TV-Serie Avatar kennt, wird sich in dieser Geschichte gut zurechtfinden. Viele Geschehnisse im Manga sind auch in den Filmen beschrieben. Der gutgemachte Cliffhanger am Ende des im „Shonen Jump“-Mangastil gehaltenen Bandes lässt die Leser hoffen, dass eine Fortsetzung geplant ist.

Für alle Liebhaber von gut gemachten Fantasy-Geschichten und für die „Avatar“-Fans insbesondere ist diese Story eine Bereicherung. Wer den Manga liest, will den Film ganz bestimmt nicht verpassen. Auch die Romantik kommt nicht zu kurz. Wer Action, Fantasy, Romantik, Abenteuer, Fabelwesen und magische Kräfte mag, sollte bei diesem Buch zugreifen. Die Zielgruppe sind Jungen und Mädchen ab 12 Jahren. (PW)



James Patterson

Maximum Ride 2

Maximum Ride – The Manga, Vol 2, USA, 2009

Tokyopop, Hamburg, 05/2010

TB im Überformat, US-Manga, Mystery, Fantasy, 978-3-86719-823-3, 254/995

Aus dem Amerikanischen von Aranka Schindler und Michael Waaler

Titelbild und Zeichnungen von NaRae Lee

8 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.jamespatterson.com/

Der Krimi-Autor James Patterson hat sich offensichtlich nun auch dem Schreiben von Jugendbüchern zugewandt. Wie nicht anders zu erwarten war, sind auch diese im Thriller-Genre angesiedelt. In „Maximum Ride“ geht es um die gleichnamige Titelheldin und ihre Geschwister. Sie bilden den ‚Schwarm‘, da sie alle Flügel besitzen, die sie auch wirklich durch die Luft tragen.

Aufgewachsen in einem Labor, hat ihnen ein Angestellter ermöglicht zu entkommen. Für viele Jahre hat er mit ihnen versteckt gelebt, bis er ums Leben gekommen ist. Maximum und die anderen haben sich danach, eine ganze Weile alleine weiter versorgt. Dann aber wird Angel, die Jüngste, von einem ‚Eraser‘-Team aufgespürt und in das Labor zurückgebracht. Die anderen machen sich auf, sie zu retten.

Dabei werden Maximum und die anderen getrennt. Das ist vielleicht gut so, denn das Mädchen trägt einen Peilsender unter der Haut, durch den man sie leicht aufspüren kann. So wird sie, als eine Tierärztin sie gerade versorgt, von ‚Erasern‘ aufgespürt und ebenfalls in das Labor gebracht. Dort nehmen die Überraschungen kein Ende, denn Jeb, der für sie und die anderen über Jahre wie ein Vater war, ist doch nicht tot, sondern steht lebendig vor ihr.

Maximum weiß, dass man sie nun nicht mehr so leicht entkommen lassen wird. Dennoch ist sie nicht bereit, klein bei zu geben und äußert das auch immer wieder. Ehe ihr Schlimmeres wiederfahren kann, sind die anderen zur Stelle und befreien Angel und sie. Sie fliehen gemeinsam – doch wohin sollen sie nun gehen? Da ihr altes Zuhause dem Labor bekannt ist, können sie dahin nicht mehr zurück.

Und dann bringt Angel, die während ihrer Gefangenschaft so einiges gehört hat, neue Fragen auf. Kann es sein, dass ihre biologischen Eltern nicht tot sind, wie man ihnen all die Jahre gesagt hat, und dass diese irgendwo noch leben? Und wenn ja, wer sind sie? Antworten könnte ein Archiv in New York geben.

So gibt es für den Schwarm kein Halten. Sie suchen den ‚Big Apple‘ auf, der für sie alle noch weitere Überraschungen bereit hält, denn ganz offensichtlich sind die Flügel nicht das einzige, was sie von den normalen Menschen unterscheidet. Interessante Gaben erwachen in ihnen, und Maximum hört von nun an ständig eine Stimme in ihrem Kopf. Doch ist diese Freund oder Feind?

Der zweite Band von „Maximum Ride“ zeigt ebenfalls, wie gelungen amerikanische Autoren und koreanische Künstler zusammenarbeiten können. NaRae Lees dynamischer Stil setzt die Abenteuer gekonnt in Szene, und auch die viel klarere westliche Erzählweise bleibt erhalten.

Inhaltlich gibt es auch diesmal Überraschungen, denn wenngleich einiges über die Vergangenheit der Kinder enthüllt und alte Feindschaften gepflegt werden, enthüllen sich doch wieder andere Geheimnisse, und die Kinder wechseln den Schauplatz. Eine besondere Rolle bekommt dabei die Stimme in Maximums Kopf zugewiesen, die das Mädchen nicht nur halb wahnsinnig macht, sondern auch so manche interessante Enthüllung oder kryptische Äußerung parat hat.

Zudem setzen sich die Entwicklungen des letzten Bandes fort, da die Kinder tatsächlich besondere Gaben besitzen. Interessant ist, wie unterschiedlich sie damit umgehen – gerade Angel hat als unschuldiges Kind keine Skrupel, sie hemmungslos einzusetzen, wenn sie etwas haben will.

Dazu kommt eine abenteuerliche Geschichte, denn auch in New York ist der Schwarm nicht sicher, da sie durch ihr Verhalten immer wieder mit der Polizei anecken und nicht zuletzt die falschen Leute auf sich aufmerksam machen. So müssen sie mehr als einmal überhastet fliehen.

Zudem bedient James Patterson einige der urbanen Mythen der Stadt – zumindest bekommt man einen kurzen Blick auf die Gesellschaft der kauzigen Ausgestoßenen im Untergrund geboten. Alles in allem bleibt die Spannung erhalten, da zwar einige Fragen beantwortet, aber auch wieder genug neue aufgeworfen wurden.

Und auch die Figuren erhalten ein wenig mehr Profil, da man neue Aspekte ihres Wesens miterlebt – vor allem bei Angel und Maximum ist das so. Dadurch wachsen die Kinder einem aber auch ans Herz, und man fiebert umso mehr mit.

Die gesunde Mischung aus Action und Drama, garniert mit einer Prise Humor und genügend Geheimnissen, macht „Maximum Ride“ auch für den Phantastik-Fan interessant, denn die übersinnlichen Elemente nehmen zu. Die detailgenaue und lebendige zeichnerische Darstellung erhöht die Atmosphäre und Qualität der Geschichte. (CS)



Ryuta Amazume

Nana & Kaoru: Fesselnde Liebe 2

Nana to Kaoru Vol. 2, Japan, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 08/2010

TB, Planet Manga, Erotik, 978-3-86607-954-0, 206/795

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://www33.ocn.ne.jp/~nichieto/>

Kaoru und Nana sind 17 Jahre alt und kennen sich von klein auf. Ingeheim ist Kaoru in seine hübsche, selbstbewusste Nachbarin verliebt, aber ihm ist auch klar, dass sie für ihn unerreichbar ist, dass sie ihn gar nicht als Mann wahrnimmt. Der Zufall bringt Nana in eine prekäre Situation mit ungeahntem Ausgang – und von da an haben die beiden ein großes Geheimnis:

Kaoru steht auf BDSM und besitzt allerlei Sex-Spielzeug. Wenn er seinen Phantasien freien Lauf lässt, verschafft er der gestressten Nana Entspannung in einer Form, wie sie es sich niemals hätte vorstellen können. So treffen sich die beiden immer wieder, um ihre Wünsche auszuleben, zu denen Fessel- und Dominanzspiele, erotische Fotos u. v. m. gehören.

Gern würde Kaoru weitergehen, aber er hält sich an die Regeln und verbirgt seine Gefühle. Und Nana? Beginnt sie langsam mehr für ihren Freund zu empfinden?

Ryuta Amazume stellt in dieser Manga-Serie BDSM als eine von vielen erotischen Spielarten vor und versucht zu erklären, was manche so sehr an Bondage, Dominanz und Unterwerfung sowie Sado-Maso fasziniert: Es ist der Reiz, etwas Ungewöhnliches, Schockierendes, vielleicht sogar Verbotenes zu tun, Tabus zu brechen und die eigenen Grenzen kennen zu lernen.

Während Kaoru Spaß daran hat, Nana in Lederbodys und mit kunstvoll angelegten Fesseln zu bewundern, an ihr all das auszuprobieren, was er in diversen Magazinen gesehen hat, genießt Nana es wider Erwarten, Kaorus Befehle zu befolgen, sich ihm ganz anzuvertrauen, aus Aufregung, Angst und einem völlig neuen Körperbewusstsein höchste Erregung und Entspannung zu gewinnen.

Dabei beobachtet Kaoru Nana genau und behält ihre Stimmung im Auge, um ihr zu geben, was sie sich wünscht, und ihr keine wirklichen Qualen zuzufügen. Er bereitet alles sehr sorgfältig vor, und auch Sicherheitswörter kommen zum Einsatz. Seine eigenen Bedürfnisse stellt er zurück – aber (im Moment) geht es beiden ohnehin nur ums Ausprobieren und nicht um Sex mit allen Konsequenzen.

Der Manga ist sehr explizit und stellenweise recht derb, aber es passiert weniger, als man vielleicht erwartet. Auf nackte Tatsachen wird weitgehend verzichtet, da Nana Sportkleidung, einen Badeanzug o. ä. trägt, hauteng natürlich, so dass dennoch nicht allzu viel der Phantasie des Betrachters überlassen bleibt – und Ryuta Amazume zeichnet den Körper der Protagonistin realistisch-idealistisch in allen Details.

Das Thema und die Abbildungen machen „Nana & Kaoru“ zu einem 18+ Titel, auch wenn Panini den Band bereits ab 16 empfiehlt. Die Reihe wendet sich in erster Linie an ein männliches Publikum, das sich für BDSM interessiert, aber auch aufgeschlossene Leserinnen werden sicher gern darin blättern, wenn es sie nicht stört, dass Kaoru nicht in so aufreizenden Posen zu sehen ist wie Nana ... (IS)



Mayu Sakai

Our Journey

Bokutachi no Tabi, Japan, 2001

Tokyopop, Hamburg, 02/2010

TB, Manga, Drama, Romance, 978-3-86719-845-5, 190/650

Aus dem Japanischen von Ricarda Nugk

www.tokyopop.de

<http://mayuposo.blog50.fc2.com/>

Der Manga „Our Journey“ beinhaltet drei Kurzgeschichten von Mayu Sakai, die man bereits durch humorig-romantische Serien mit einem Schuss Drama kennt, darunter z. B. „Momo – Little Devil“, „Nagatacho Strawberry“ und „Rockin‘ Heaven“.

„Our Journey“:

Die Mutter streitet sich jeden Tag heftig mit Kanas Bruder, was das junge Mädchen sehr belastet. Noch dazu wird sie von ihren Mitschülern geärgert. Der Gipfel ist schließlich, dass die Mutter Kanas Lieblingsbuch wegwirft. Als Kana das merkt, hat sie genug und will nur noch weg.

Sie haut von zu Hause ab, ohne Geld, und trifft unterwegs Ayu, der ebenfalls allein unterwegs ist und den sie überredet, dass er sie mitnimmt. Die beiden gelangen mit dem Zug nach Nagoya. Dort fängt Kana mit ihrem neuen Freund an, auf nicht genehmigte Weise Geld zu verdienen, in dem sie Zeichnungen verkaufen. Prompt versuchen andere Jugendliche, ihnen das Geld abzunehmen. Außerdem müssen Kana und Ayu aufpassen, dass sie während der Arbeit nicht von der Polizei erwischt werden. Wird das gut gehen?

„Das Maimädchen“:

Asahi ist verzweifelt. Nie schafft sie es, in der Schule bessere Ergebnisse als Shiro zu erzielen. Sogar wenn sie den ganzen Tag lernt, bleibt der Erfolg aus. Auch kommt es ihr so vor, als hätte keiner in ihrer Klasse mehr Interesse an ihr. Alle wollen nur noch Shiro. Je mehr sie versucht, es jedem recht zu machen, desto weniger gelingt ihr und umso unzufriedener wird sie. Ihre so genannten Freunde bedanken sich nicht einmal, wenn Asahi deren Arbeit für sie macht. Warum nur?

Sie glaubt Shiro zu hassen. Als sie wieder einmal die Arbeit anderer erledigt, taucht Shiro plötzlich auf und hilft ihr. Es scheint, als könne das andere Mädchen ihre Gedanken lesen, was Asahi verunsichert. Obendrein ist Shiro hinterhältig, und Asahi ärgert sich noch mehr über sie.

Als Asahi auf der Toilette heimlich ein Gespräch belauscht, wird ihr bewusst, dass sie eigentlich gar keine Freunde hat, obwohl sie sich doch so bemüht hat. Das macht ihr so zu schaffen, dass sie schließlich den Unterricht schwänzt. Und es kommt noch schlimmer, weil sie ausgerechnet von ihrer Konkurrentin erwischt wird ...

„Primal Orange“:

Arisu bekommt versehentlich von Takato einen Eimer Farbwasser übergeschüttet. Der Junge entschuldigte sich zwar sofort, aber Arisus Freund Tsukasa will den Übeltäter sogleich verprügeln. Davon kann Arisu ihn gerade noch abhalten, denn sonst wäre Tsukasa von der Schule geflogen.

Am nächsten Tag erlebt Arisu eine Überraschung: Takato hat vor ihrer Haustür auf sie gewartet. Er bittet sie, ihm Modell zu stehen. Für Arisu kommt das gar nicht infrage, zumal Tsukasa etwas gegen den Mitschüler hat und sich aufregt, wenn dieser sich in der Nähe befindet, aber Takato bleibt hartnäckig. Ein Nein kennt er wohl nicht. Wird Arisu doch noch nachgeben?

Die Storys sind sehr emotional geschrieben, an manchen Stellen humorvoll, mal tragisch, dann wieder romantisch und immer spannend. Man kann sich gut in die Hauptrollen – Kana, Asahi, Arisu – hineinversetzen. Die Probleme und Wünsche der Mädchen sind nachvollziehbar und realistisch. Die Bilder sind eher einfach und in einem niedlich-kindlichen Stil, aber dennoch ganz gut gezeichnet.

Die Titelgeschichte „Our Journey“ zeigt auf, dass auch Erwachsene Fehler begehen und Davonlaufen keine Lösung ist. Zusammen mit dem „Maimädchen“ erkennt man, dass es nicht gut ist, wenn man die ganze Zeit versucht, es allen recht zu machen und sich ausnutzen lässt. Man sollte sich um seine eigenen Bedürfnisse kümmern, nicht nur um die der anderen. Außerdem kann sich jemand, den man zunächst falsch einschätzte, bei näherem Kennenlernen als guter Freund erweisen. In Mayu Sakais Debut-Story „Primal Orange“ lernt man, dass man nur dann mit einem Jungen gehen sollte, wenn man sich auch liebt. Nur mit jemandem zusammen zu sein, weil man gefragt wurde, funktioniert nicht, und man übersieht vielleicht den Richtigen.

Der Oneshot ist geeignet ab 13 Jahre und wendet sich an Leserinnen, die romantisch-witzige Mangas mögen. Wem Titel wie „Kodomo no Omocha“, „Ultra Maniac“ oder „Lebe deine Liebe“ gefallen, wird auch an diesem Buch viel Spaß haben. (JS)



Jiro Taniguchi

Ein Zoo im Winter

Fuyu no Dobutsuen, Japan, 2008

Carlsen Verlag, Hamburg, 06/2010

PB mit Klappbroschur, Graphic Novel, Manga, Drama, 978-3-551-75284-0, 238/1600

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

2 Farbseiten

www.carlsen.de

www.carlsencomics.de

www.jiro-taniguchi-fan.com/

Kyoto/Tokyo in den 1960er Jahren. Hamaguchi arbeitet in einem Textilunternehmen und ist enttäuscht darüber, dass er sich nicht als Designer beweisen kann, sondern mit wenig kreativen Aufgaben betraut wird. Außerdem muss er oft den Aufpasser für die Tochter seines Chefs spielen, die ihrem Mann wegen eines anderen davon gelaufen ist. Während eines gemeinsamen Besuchs im winterlichen Zoo taucht der Geliebte auf, und die zwei brennen durch.

Obwohl Hamaguchi keine Schuld trifft, werden ihm Vorwürfe gemacht. Als sich ihm die Chance bietet, als Assistent eines bekannten Mangaka zu arbeiten, kündigt er. Damit ist sein ruhiges, eintöniges Leben vorbei, denn die Künstler haben keine festen Arbeitszeiten, eine Deadline jagt die andere, und oft genug überlässt es Herr Kondo seinen Angestellten, letzte Hand anzulegen und aufzuräumen.

Trotzdem fühlt sich Hamaguchi wohl in diesem neuen und aufregenden Umfeld. Sein gleichaltriger Kollege Fujita weckt schließlich den Wunsch in ihm, in der Freizeit einen eigenen Manga zu entwerfen. Allerdings kommt Hamaguchi zunächst nur langsam voran. Das ändert sich, als er Mariko kennen lernt, eine junge, kränkelnde Frau. Sie inspiriert ihn. Ohne dass er sich dessen gleich bewusst ist, verliebt er sich in sie - und schließlich will Hamaguchi den Manga für sie zeichnen.

Noch bevor sein Erstlingswerk fertig ist, verschwindet Mariko, da sich ihr Leiden verschlimmert hat und sie ihn nicht traurig machen will. Sie zu finden und ihr den Manga zu zeigen, ist für Hamaguchi wichtiger als dessen Veröffentlichung ...

Jiro Taniguchi, geboren 1947 in Tottori, fing in den 1970er Jahren an, Mangas zu zeichnen. Nachdem er zunächst gängige Themen aufgriff, entschied er sich in den 1990er Jahren, den Geschichten eine realistische und persönlichere Note zu verleihen. Mehrere seiner Werke erhielten Auszeichnungen.

„Ein Zoo im Winter“ trägt autobiografische Züge und schildert, wie ein junger Mann eine solide Anstellung aufgibt, um Mangaka zu werden. Als er sich seinem potentiellen Arbeitgeber vorstellt, wird er sofort mit einbezogen, da Termindruck herrscht. Hamaguchi bewährt sich und hat den Job. Obwohl dieser anstrengend ist, ist der frischgebackene Assistent glücklich, denn er kann endlich etwas tun, das ihm Spaß macht. Außerdem lernt er viel von seinen Kollegen und entdeckt Bereiche des Lebens, die ihm zuvor verschlossen waren. Selbst seinen konservativen Bruder lernt er von einer ganz anderen Seite kennen.

Am meisten beeindruckt Hamaguchi jedoch die junge Mariko, die trotz ihrer Krankheit etwas von ihrem Leben haben möchte, ihm zuhört und ihn ermutigt, an seinem eigenen Manga weiter zu arbeiten. Schließlich zeichnet er nur noch für sie; die mögliche Veröffentlichung in einem renommierten Magazin hat an Bedeutung verloren. Kann es ein Happy End geben?

Hamaguchi riskiert viel, indem er aus dem konventionellen Leben ausbricht, um ein ‚brotloser Künstler‘ zu werden – und er wird dafür belohnt. Als Mangaka kann er sich verwirklichen, und er begegnet Menschen, die ihn inspirieren. Am Ende schließt sich sogar der Kreis, erneut im winterlichen Zoo, denn er sieht sich der Tochter seines früheren Chefs gegenüber, die ihm erzählt, wie es ihr seither ergangen ist. Sie alle haben viel erlebt, trafen Entscheidungen, die ihr Leben veränderten, und sind gereift.

Jiro Taniguchi ist eine beeindruckende, nachvollziehbare Milieu-Studie gelungen. Die Ereignisse werden aus der Sicht Hamaguchis geschildert, der aufrichtig über seine Selbstzweifel, Sorgen und Wünsche spricht. Mit seinen Augen betrachtet man die Kollegen und Bekannten, die ebenfalls Erwartungen an das Leben richten und Enttäuschungen hinnehmen müssen oder glückliche Wendungen erfahren. Es ist eine unaufdringliche, realistische Geschichte, die den Leser in den Bann zieht – und so ganz anders ist als die Mangas, die an jüngere Leser adressiert sind.

Interessiert man sich für niveauvolle Comics und ist aufgeschlossen genug, um auch einem Manga eine Chance zu geben, dann sollte man Jiro Taniguchis Werke Beachtung schenken. Der Künstler schreibt und zeichnet realistisch, schildert Szenen, wie sie sich in der Nachbarschaft abspielen könnten und packt auf diese Weise seine Leser. „Ein Zoo im Winter“ ist ein Buch mit ganz eigenem Charme, das einen kleinen Blick auf das Japan der 1960er Jahre zulässt. (IS)

